

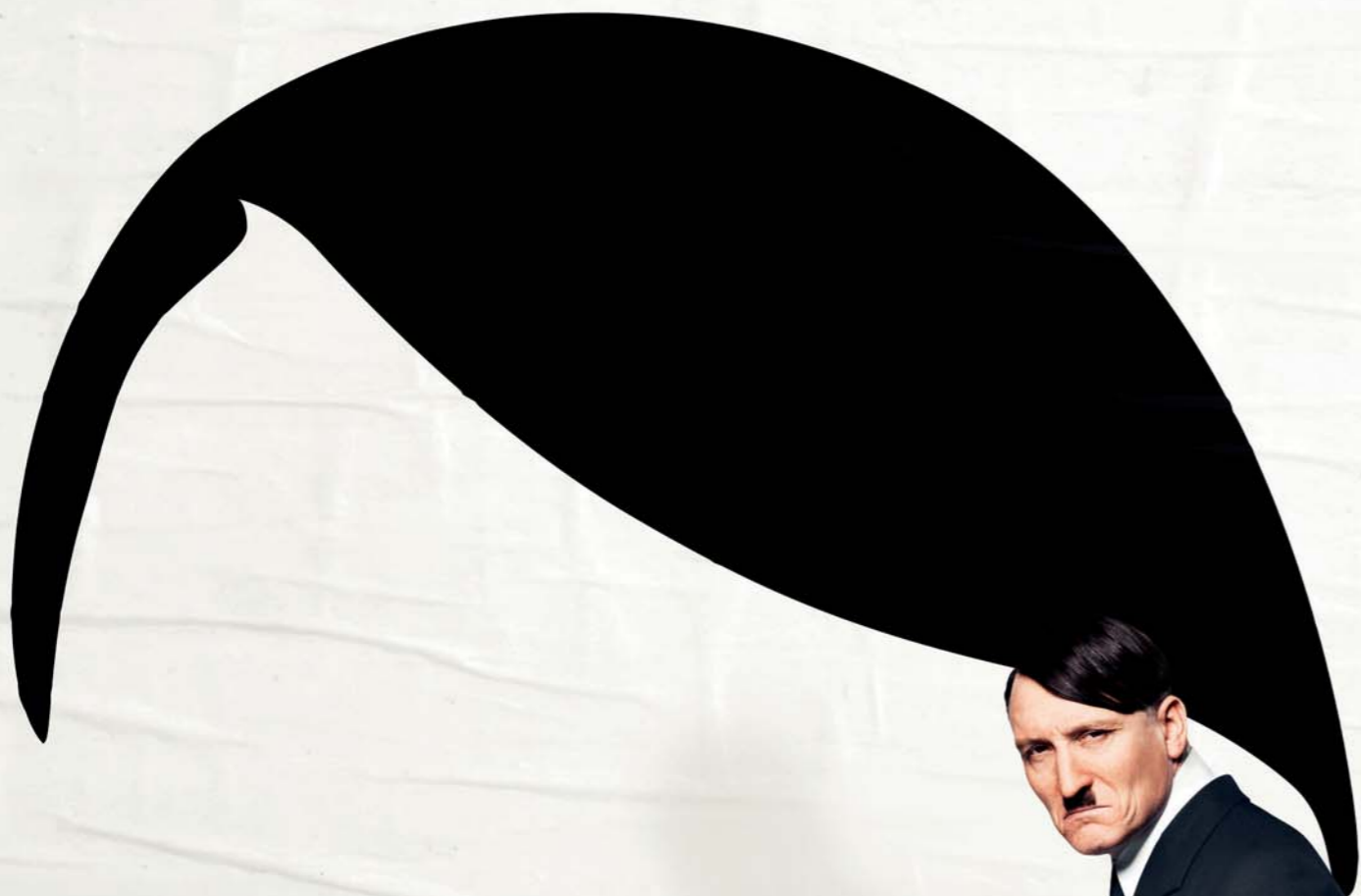
Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 3/2015



- > **dmexco 2015**
- > **25 Jahre Cologne Conference**
- > **Filmpreis Köln an Paolo Sorrentino**
- > **Filmmesse Köln**
- > **Robby Müller: Ehrengast Filmfestival Münster**
- > **Der Staat gegen Fritz Bauer: Interviews mit Burghart Klaußner, Lars Kraume, Thomas Kufus**
- > **Rückblick gamescom**
- > **Dreharbeiten, Kinostarts und News**



**ER IST
WIEDER DA**

AB 8. OKTOBER IM KINO

Constantin Film



Liebe Leserinnen
liebe Leser,

kaum ist die gamescom mit erneutem Besucherrekord zu Ende gegangen, steht mit der dmexco, der digital marketing exposition and conference, das nächste digitale Highlight auf dem Plan. Unter dem Motto »Bridging Worlds« treffen sich die Unternehmen und Akteure der internationalen Digitalökonomie in der Koelnmesse. 850 Aussteller, rund 32.000 erwartete Besucher, ein Top-Kongress mit 500 nationalen und internationalen Referenten – die dmexco ist die zweite Digitalmesse von Weltrang, die Köln zu ihrem Standort gemacht hat. Das Medienland NRW ist wieder mit einem Unternehmerstand vertreten.

Ein paar Tage später ist Köln dann Schauplatz eines der wichtigsten internationalen Fernseh- und Filmfestivals. Die Cologne Conference setzt im 25. Jahr ihres Bestehens wieder Maßstäbe in der Vermittlung aktueller Trends in Film und Fernsehen. Mit der Festivalreihe »Made in NRW« präsentiert sie gemeinsam mit der Filmstiftung das NRW-Filmschaffen, und mit Paolo Sorrentino ehren Filmstiftung NRW und Stadt Köln einen der wichtigsten europäischen Filmemacher der Gegenwart mit dem Filmpreis Köln.

Mit 18 Filmen an besonderen Orten waren die 18. FilmSchauplätze im ganzen Land unterwegs und haben ihrerseits einen neuen Publikumsrekord aufgestellt – in NRW werden nicht nur Filme produziert, sie werden auch gerne gesehen.

Weitere bedeutende Schauplätze für das NRW-Filmschaffen sind in diesen Tagen die Festivals von Locarno, Venedig und Toronto. Vor rund 8000 Besuchern wurde »Der Staat gegen Fritz Bauer« auf der »Piazza« gezeigt und anschließend mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, in Venedig ist NRW mit zwei Produktionen am Start, und in Toronto ist NRW mit acht von rund dreißig deutschen Filmen vertreten. Last but not least geht ein Glückwunsch an den Westdeutschen Rundfunk, dessen Fernsehen gerade sein 50-jähriges Bestehen feierte.

Trotz all der Jubiläen und Erfolge fällt es gerade nicht leicht in fiktionale Welten einzutauchen, wenn zur gleichen Zeit Hunderttausende auf der Flucht vor Krieg und Terror ihr Leben riskieren. Filme wie »Iraqi Odyssey« oder »Babai«, die gerade ins Kino kommen, aber auch die jüngsten Projekte des gerade vergebenen Gerd Ruge-Stipendiums haben dieses wichtige Thema zu ihrer Sache gemacht.

Ich wünsche eine erfolgreiche dmexco, gute Filme und schöne Festivals und uns allen den Blick für das Wesentliche!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



dmexco 2015

- 4 Bridging Worlds
- 6 Medienland NRW bei der dmexco

25 Jahre Cologne Conference

- 8 Trendsetter für TV und Film
Interview mit Martina Richter und Lutz Hachmeister
- 10 Made in NRW
- 10 Premiere »Weinberg«
- 11 Filmpreis Köln: Paolo Sorrentino

Filmmesse Köln

- 14 Filmfestival Münster
Ehrgast Robby Müller

Aktuell

- 18 »Der Staat gegen Fritz Bauer«
Interviews mit Burghart Klaußner, Lars Kraume, Thomas Kufus

FilmRevier

- 20 Am Pulsschlag des Lebens

Dreharbeiten

- 22 Das Löwenmädchen
- 23 Ein Olivenbaum steht im Revier

Games

- 28 Rückblick gamescom
- 30 Interview mit Bilal Chbib und Dieter Schoeller

Events

- 34 Nachwuchs

WDR 50

- 36 Auf neuen Wegen

Creative Europe MEDIA

- 37 Interview mit Lucia Recalde Langarica

News

FilmSchauplätze

- 40 Vulkanausbruch auf der Autobahn

Kinostarts



dmexco

Debate Hall der dmexco, Foto: dmexco

Mehr Fläche, mehr Aussteller: Weltmesse wächst weiter

Bridging Worlds

Die Digital Marketing Exposition & Conference (dmexco) in Köln wächst weiter. Die siebte Ausgabe der Fachmesse und des Kongresses für digitale Werbung und Marketing, die am 16. und 17. September in der Koelnmesse stattfindet, wird die bislang größte: Mehr als 850 Aussteller aus aller Welt werden zur dmexco 2015 vertreten sein.

»Bridging Worlds« lautet in diesem Jahr das Motto der Veranstaltung, für die erstmals eine vierte Halle in der Koelnmesse genutzt wird. Dort wird unter anderem die neugeschaffene Broadcast Area mitsamt einem »dmexco TV Studio« zu finden sein. Insgesamt beträgt die genutzte Fläche für Ausstellungsbereich und Kongressveranstaltungen bei der dmexco in diesem Jahr mehr als 75.000 Quadratmeter (Vorjahr: 66.000). »Als Orientierungshilfe für die Besucher haben wir das Konzept für eine schnelle Wegführung weiter ausgearbeitet«, sagt Frank Schneider, Director Marketing, Sales & Operations der dmexco. Der Ausstellungsbereich in der Koelnmesse sei in diesem Jahr noch internationaler aufge-

stellt, berichtet er weiter. Neben vielen neuen Ausstellern seien unter anderem auch die Gemeinschaftsstände von Österreich, der Schweiz und Frankreich vergrößert worden.

Startup-Village

Zu den zahlreichen Elementen im Ausstellungsbe- reich gehört auch die Nachwuchs-Plattform »Startup- Village«, die im vergangenen Jahr offenbar erfolgreich eingeführt worden war. »Viele neue und interessante Startups« seien dort in diesem Jahr zu erwarten, kündigt Schneider an. Thematisch zeigt die dmexco wieder zahlreiche Facetten der digitalen Wirtschaft auf, wobei der Fokus auf Marketing, Media, Werbung, Technologie und das »Internet of Things« gerichtet ist. »Das nach wie vor bestim- mende Thema ist die Transformation der globalen Wirtschaft in eine digitale Ökonomie, deren Wertschöpfung unter anderem auf unterschiedlichen Denkmustern, oft disruptiven Modellen, beruht, die für ein unglaubliches neues wirtschaftliches Poten- zial sorgen«, sagt Schneider. »Die dmexco ist der Ort,

an dem diese neue Ökonomie in Expo und Conference sichtbar wird, an dem Besuchern aus der ganzen Welt hilfreiche Orientierung und relevante Informationen für die digitalen Geschäfts- modelle gegeben werden.«

Von Twitter bis Google

Auch das Konferenzprogramm der dmexco ist in diesem Jahr noch einmal erweitert worden. Auf insgesamt sechs Bühnen findet der Kongress statt, mehr als 500 deutsche und internationale Referen- ten sind eingeladen. Zu den prominenten Gästen zählen neben dem eröffnenden Keynote-Referent Sir Martin Sorrell von WPP, der größten Werbeholding der Welt, unter anderem Adam Bain (Twitter), Yannick Bolloré (Havas), Thomas Ebeling (Pro- SiebenSat.1), Jim Egan (BBC Global News), Béatrice Guillaume-Grabisch (Nestlé Germany), Ralph Gusko (Beiersdorf), Jacki Kelley (Bloomberg Media), Kate Kui (JP.com), Jimmy Maymann (Huffington Post), Raja Rajamannar (Mastercard), Babs Rangaiah (Unilever), Georg Rötzer (Samsung), Troy Ruhanen



Frank Schneider, Foto: dmexco

(TBWA Worldwide), Marie Eve Schroeder (Henkel) und Debbie Weinstein (Google).

Über 32.000 Fachbesucher aus aller Welt

Die Verantwortlichen der dmexco erwarten auch in diesem Jahr eine Steigerung bei der Teilnehmerzahl.

»Gehen wir bei den Besuchern von der Anzahl der bisherigen Anmeldungen aus, so rechnen wir mit über 32.000 Fachbesuchern aus der ganzen Welt und allen Bereichen der Digieconomy«, berichtet Schneider. Im vergangenen Jahr waren 31.900 Fachbesucher bei der dmexco verzeichnet worden. Der Branchentreff, der von der Koelnmesse in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) als Inhaber der Marke dmexco und dem Online-Vermarkterkreises (OVK) veranstaltet wird, hat sich somit innerhalb weniger Jahre als feste Größe am Standort Nordrhein-Westfalen etab-

liert. Eine naheliegende Verbindung, da das Bundes- land mit zahlreichen wichtigen Online-Werbeunter- nehmen und Web-Agenturen sowie einer lebhaften Startup-Szene als führender Standort der Internet- branche in Deutschland gilt. Gerade erst wurden neun Unternehmen aus NRW mit dem renommier- ten eco Internet Award ausgezeichnet.

Auch die in Köln beheimatete dmexco kann eine Erfolgsgeschichte vorweisen. 2009 war sie noch mit knapp 300 Ausstellern und 14.200 Fachbesuchern an den Start gegangen.

Mit der Entwicklung der Veranstaltung sei man dementsprechend »sehr zufrieden«, kommentiert Frank Schneider, »denn die dmexco wächst und wächst und wächst, und das konsequent in allen Bereichen.« Allerdings sei quantitatives Wachstum nicht das einzige Ziel der Organisatoren. »Wir tun selbstverständlich auch alles dafür, qualitativ immer besser zu werden.« Jörg Laumann

> www.dmexco.de



Medienland NRW auf der dmexco, Foto: Anna Kaduk

Unternehmen präsentieren sich auf Gemeinschaftsstand

Apps, Virtual Reality und eBooks für die digitale Zukunft

Wenn sich die digitale Wirtschaft am 16. und 17. September zur dmexco in der Koelnmesse trifft, werden auch zahlreiche Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen vertreten sein, um sich im Rahmen der internationalen Fachmesse und Konferenz für digitales Marketing und Werbung zu präsentieren.

Das Mediencluster NRW organisiert an beiden Veranstaltungstagen der dmexco in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln einen Gemeinschaftsstand für Unternehmen aus dem Bundesland. Zu den Unternehmen, die in diesem Rahmen Präsenz zeigen, zählen auch The AppGuys aus Köln. 2012 von Marko Tasic und Christoph Henkelmann in Köln gegründet, hat sich die im Ortsteil Bickendorf ansässige Firma innerhalb kürzester Zeit als App-Spezialist für alle erdenklichen Plattformen etabliert.

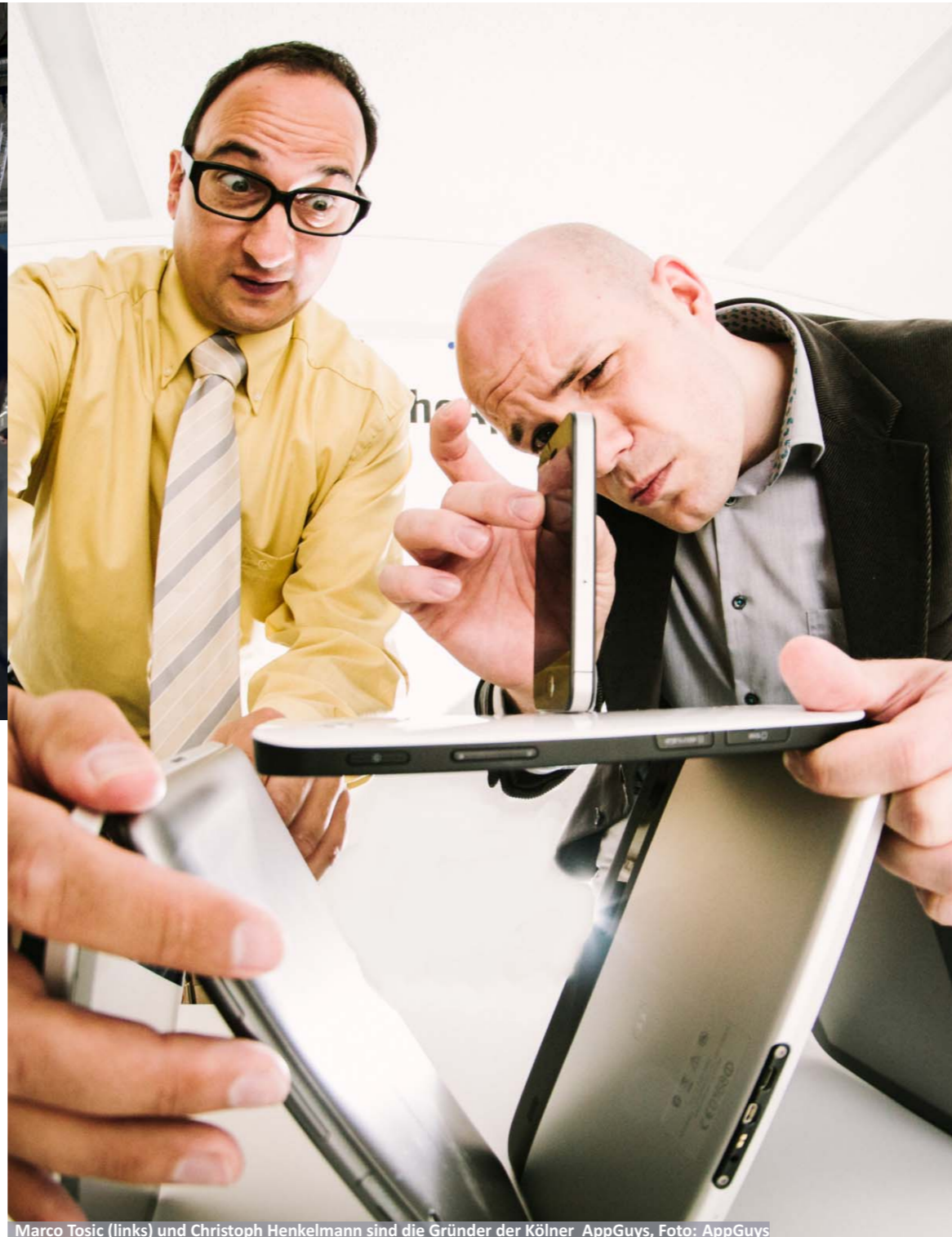
Umfangreiches Netzwerk

»Seit unserem Start im Jahr 2012 können wir eine kontinuierlich steigende Umsatzentwicklung verzeichnen«, sagt Tasic. »Mit Blick auf die vergangenen acht Monate des Jahres 2015 erwarten wir, dass sich dieser Trend auch in der kommenden Zeit weiter fortsetzt.« Die positive Entwicklung führe er nicht zuletzt auf die regelmäßige Zusammenarbeit mit Kunden wie der Goldschmidt Thermit Group zurück. Für den Gleisbau-Experten haben The AppGuys unter anderem die »Railstraight App« entwickelt, die im vergangenen Jahr das Prädikat »Best of« beim Innovationspreis-IT erhalten hat. Dies gelang in diesem Jahr auch mit der App »Papierlose Reinigungskontrolle«, die das Kölner Unternehmen für den Kunden Deutsche R+S Dienstleistungen entwickelt hatte.

Auch der Sport kommt im Portfolio von The AppGuys nicht zu kurz. So hat das junge Kölner Unternehmen die Apps des Fußball-Internetportals klicktipp.de für Smartphone und Tablet und zuletzt auch für die Apple Watch entwickelt. »Für Unternehmen der Online-Branche wie TheAppGuys bietet der Wirtschaftsstandort Köln die besten Bedingungen«, sagt Tasic, »und das nicht nur wegen der Nähe zu potenziellen Kunden, sondern auch dank eines umfangreichen Netzwerks kompetenter Branchenpartner.« Bereits im vergangenen Jahr waren TheAppGuys als Sieger im Startup-Wettbewerb der Stadt Köln am NRW-Stand auf der dmexco vertreten gewesen. »Dabei haben wir eine Vielzahl hervorragender Kontakte geknüpft, aus denen sich auch konkrete Aufträge ergeben haben«, berichtet Tasic. »Diese Hoffnung setzen wir natürlich auch in unsere diesjährige Präsenz auf der dmexco.«

Unfassbarer Boom

Neben der Wirtschaftsförderung Dortmund sind auch zwei Unternehmen aus der Westfalen-Metropole am NRW-Stand auf der dmexco vertreten. Viality, 2009 vom heutigen CEO Markus Rall und dem CTO Benjamin Schulz gegründet, versteht sich selbst als Full-Service-Provider für interaktive 3D-Informations- und Marketingsysteme. Das Produktportfolio umfasst unter anderem interaktive Websi-



Marco Tasic (links) und Christoph Henkelmann sind die Gründer der Kölner AppGuys, Foto: AppGuys

tes, 3D-Exposés und mobile Applikationen für Smartphone und Tablet. Markus Rall: »Virtual Reality erlebt gerade einen unfassbaren Boom im Bereich Digital Marketing. Die neuen Technologien sind absolut faszinierend. Spätestens seit Oculus Rift oder Google Cardboard ist jedem Marketingchef klar, dass in Zukunft kein Weg mehr an VR-Marketing vorbeiführt. Wir als First Mover im Bereich Virtual und Augmented Reality sind gefragter als je zuvor.« Die Lösungen, die unter anderem für anschauliche Präsentationen genutzt werden, erstellt Viality unter Marken wie »Vibuilding« für die Immobilienbranche oder »Viboat« für die Yachtbranche.

Veränderte Mediennutzung

Ebenfalls in Dortmund ansässig ist der eBook-Spezialist Readbox, der mit seinen Dienstleistungen Kunden aus dem Buchmarkt bei den Herausforderungen des digitalen Zeitalters begleitet. Zum Portfolio von Readbox gehört unter anderem auch die cloud-basierte Verlagssoftware meine.readbox.net, die die Kunden zur Steuerung von digitalen Vertriebs- und Marketingaktivitäten nutzen können. Im Juni

beiferte das 2008 gegründete Unternehmen seinen Kundenstamm auf mehr als 600 Verlage mit einem Gesamtportfolio von über 55.000 Titeln. »Die Mediennutzung verändert sich mit den laufenden Technologieentwicklungen gravierend«, erklärte der Hauptgesellschafter und Geschäftsführer von Readbox, Ralf Biesecker, anlässlich des Kundentages, den sein Unternehmen Ende April in Witten veranstaltete. »Die Konsequenzen für das Medium Buch sind tiefgreifend, und wir müssen damit rechnen, dass der Buchmarkt schon in wenigen Jahren ein anderes Aussehen hat. Aber nicht alle Verlage haben sich darauf schon eingestellt.«

Erst vor wenigen Wochen haben die Dortmunder zwei neue Kooperationen mit namhaften Unternehmen aus der Branche bekanntgegeben. Readbox hat die digitale Auslieferung der E-Books der Warner-Music-Tochter Zebralution übernommen. Damit nutzt auch der Verlag Bastei Lübbe, der in diesem Bereich zuvor mit Zebralution zusammengearbeitet hatte, die Dienstleistungen der Dortmunder. Jörg Laumann

Medienland NRW bei der dmexco

Auf dem Gemeinschaftsstand von Mediencluster NRW und Stadt Köln in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung präsentieren sich 16 Unternehmen, Startups und Netzwerke aus NRW. Die Palette reicht von Software-Entwicklung über Online Marketing bis zur Marktforschung.

adcologne mit Sitz in Köln ist eine inhabergeführte Online-Marketing-Agentur. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf kostenoptimierter Besucher-, Lead- und Kunden-Gewinnung im Internet über alle wichtigen Werbekanäle, u.a. Google Adwords, BING, Facebook, E-Mail-Marketing. Als zertifizierter Google Partner kümmert sich die Agentur um die Konzeption, Umsetzung und Optimierung von Kampagnen um das Online-Marketing ihrer Kunden zum Erfolg zu führen.

Bei der **Appmatics** leben Ayk Odabasyan und Christian Groebe die Vision als Gründer eines Start-Ups für Qualitätssicherung von Apps und Webseiten, mobile Trends mitzugestalten. Mit dem Expertenteam für funktionales Testing sowie User-Experience und User-Interface Design werden die betreuten Projekte für den stetig wachsenden App- und Gerätemarkt gerüstet.

Die Initiative **Digital Cologne** gestaltet gemeinsam die digitale Zukunft der Wirtschaftsregion Köln. Als Impulsgeber für den digitalen Wandel schafft Digital Cologne - eine Initiative der IHK Köln - Plattformen zur Vernetzung und zum Austausch. Konkrete Unterstützungsangebote begleiten Unternehmen auf dem Weg der digitalen Transformation.

lunapark ist eine international tätige Online-Marketing Agentur mit Sitz in Köln, die sich auf die Bereiche Search (SEO), Advertising (SEA) und Analytics spezialisiert hat. Mit einem Netzwerk von Native Speakern betreut lunapark auch internationale Website-Projekte in mehr als zehn Sprachen, für Kunden aus den Branchen Industrie, Tourismus, Verlage/Medien, Health Care, Finanzen und Handel/Dienstleistungen. lunapark ist vGoogle Partner und Google Analytics Certified Partner sowie vom BVDV als SEO-Agentur zertifiziert.

medien.de entwickelt und realisiert seit 1990 Kommunikationsmaßnahmen und Medien für nationale sowie internationale Unternehmen und Institutionen. Kreative Themen sowie technologische Innovationen tragen zur Wahrnehmungssteigerung bei. Mit strategischer Kompetenz und operativer Exzellenz werden relevante Erlebnisse für Gesellschaft und Markt geschaffen.

Als New Media Full-Service Partner für Unternehmen und Agenturen bietet **nacamar** ein eigenes Content Delivery Network mit weltweiten CDN-Partnern, Cloud Hosting und eine offene, flexible Online Video Lösung und bringt so Kundeninhalte auf PC, Mobile und SmartTV.

Power Jack lädt unterwegs jedes Smartphone bequem auf. Die Innovation ist ein Energie-Pfand-System. Überall, wo Power Jack angeboten wird, kann der Kunde eine Kreditkartengroße Powerbank (mobiles Ladegerät) leihen und wieder zurückgeben. Ein Pfandsystem mit einem Netzwerk von Anbietern und eine App machen Power Jack zur attraktiven und praktischen Mobilitätslösung.

readbox ist ein führendes Technologieunternehmen der Buchbranche und bietet Softwarelösungen für Herstellung, Vermarktung und Vertrieb von eBooks und anderer digitaler Verlagsprodukte.

Der **Software-as-a-Service** (SaaS) von **resecure** bietet Betreibern von eCommerce- und mCommerce-Shops wirkungsvollen Schutz vor Cyber-Angriffen auf ihre Infrastruktur (Hacking). Die resecure Security suite ist für und mit eCommerce Unternehmen entwickelt worden und bietet auch kleinen und mittleren Unternehmen einen effektiven Schutz.

Spyke Media ist der Partner für Mobile Performance Marketing. Von der Mediaplanung über die Werbeplatzakquise bis zur Werbemittelgestaltung, von der Kampagnen-Konzeption bis zum Echtzeit-Reporting bietet Spyke die Instrumente für den Erfolg. Die Agentur hilft beim risikofreien internationalen Wettbewerb mobiler Produkte, etwa mobiler Websites oder Apps. Der Abschluss erfolgt nach CPA/CPI-Modellen.

Köln ist einer der bedeutendsten deutschen Medienstandorte sowie Deutschlands Digitale Hauptstadt, die über eine der besten Breitbandinfrastrukturen Europas verfügt. Mit international etablierten Unternehmen sowie einer Vielzahl an innovativen Newcomern und der lebendigsten Startup-Szene in NRW bietet Köln beste Bedingungen für erfolgreiches Netzwerken und Realisieren neuer Geschäftsmodelle. Weltweit führende Messen wie die gamescom, die dmexco oder die photokina unterstreichen Kölns Stärke als attraktiver Standort für die digitale Wirtschaft.

TheAppGuys ist Spezialist für qualitativ hochwertige Softwarelösungen. Die Agentur entwickelt nativ für alle mobilen Plattformen.

viality ist eine Virtual-Reality-Agentur für neue Marketing-Lösungen und digitale Informationssysteme.

Web de Cologne ist eine Initiative von Kölner Unternehmen, die in oder mit digitalen Medien Erlöse erzielen. Sie alle sind Mitglieder der Wachstumsbranche »Internet«, die ein relevanter Wirtschaftsfaktor für die Region Köln und NRW ausmacht. Seit 2009 setzt sich Web de Cologne für die Vernetzung der Branchenakteure untereinander und mit der Politik ein.

Zahlreiche IT-Unternehmen schätzen in **Dortmund** das besondere Umfeld und die vielfältigen Möglichkeiten, Nachwuchs qualifiziert auszubilden und zu akquirieren. Dortmund stellt das größte IT-Ausbildungsumfeld in Deutschland bereit. Mit gezielten Förderprogrammen, branchenspezifischem Know-how und vielfältigen Aktivitäten begleitet die Wirtschaftsförderung Dortmund wirkungsvoll die Entwicklung.

YouGov ist ein internationales Markt- und Meinungsforschungsinstitut mit mehr als 20 Standorten in Europa, den USA, dem Nahen Osten, Afrika und Asien. Das Unternehmen gilt als Pionier in der Online-Forschung und zählt hier weltweit zu den führenden Anbietern. Basis der Forschung bildet das YouGov-Panel, das in 35 Ländern weltweit bereits über 3 Millionen Mitglieder zählt.

25 Jahre Cologne Conference

»Tomorrow is always too long«, Foto: Cologne Conference

Nationale und internationale Strahlkraft

Trendsetter für TV und Film

Ob »House of Cards«, »Twin Peaks«, »Emergency Room« oder »Mad Men«: Seit ihrem Start vor 25 Jahren präsentiert die Cologne Conference (CoCo) internationale Fernsehserien. Heute ist die CoCo Deutschlands wichtigstes Fernseh- und Filmfestival. Vom 25. September bis 1. Oktober 2015 findet die Jubiläumsausgabe in Köln statt. Festivaldirektorin Dr. Martina Richter und Präsidiumsmitglied Dr. Lutz Hachmeister lassen im Gespräch die ersten 25 Jahre Revue passieren.



Dr. Martina Richter,
Foto: Cologne Conference

»Die schweren Festreden werden erst 2015 beim Jubiläum gehalten« haben Sie zur Eröffnung der Cologne Conference 2014 erklärt. Wie gewichtig werden Ihre beiden Festreden zum 25-jährigen Bestehen ausfallen?

L.H.: Ok, Richtigstellung im Nachhinein: Die Veranstaltung zeichnet sich ja normalerweise

nicht durch gewichtige Festreden aus – das wird auch im Jubiläumsjahr so bleiben.

M.R.: Trotzdem: 25 Jahre sind für ein Festival in Nordrhein-Westfalen und selbst in Deutschland eine ziemlich lange Strecke. Da gibt es nur wenig Vergleichbares, und darauf dürfen alle Beteiligten schon ein wenig stolz sein.



Dr. Lutz Hachmeister,
Foto: Cologne Conference

Ein frühes Zitat zur CoCo: »Das Festival begreift sich als Fest für neue Film- und Fernsehsprache, als Bauhaus für den Zusammenhang der Medien, ohne den Eigenwert der jeweiligen Medien und Ereignis-Orte zu leugnen.« Wurde dieser Anspruch erfüllt?

L.H.: Ja, das kann so stehen bleiben. Man hat ja bei einem Festival, das Fernsehen in den Mittelpunkt stellt, immer das Problem, dass man den großen Bruder – das Kino – vermeintlich eine Ebene darüber hat. So war und ist es aber in der Spitze der Produktionen nicht, es gibt einen komplexeren Zusammenhang in Produktion und Erzählweisen. Natürlich hat sich der Fokus auf hochklassige TV-Serien dann als großer Pluspunkt für die CoCo herausgestellt. Diese Perspektive hat sich allerdings erst seit ein paar Jahren bei einer breiteren Fachöffentlichkeit durchgesetzt.

M.R.: Man sieht ja auch bei den großen Film-Festivals wie der Berlinale, dass Fernseh-Serien und auch Dokumentarfilme einen höheren Stellenwert bekommen haben. Wir haben das eben schon immer beobachtet und präsentiert, mit »Twin Peaks« und dem Original-»House of Cards« der BBC angefangen. Daraus haben sich auch internationale Kontakte ergeben, die bis heute halten.

Ist die CoCo also als Trendsetter für Deutschland?

L.H.: »Trendsetter« ist so ein großes Wort. Die Sender hier haben uns mitunter verdächtigt, dass wir ihnen von oben herab Programme zeigen, die in anderen Zusammenhängen für den englischen Sprachraum

oder in Skandinavien produziert wurden. Ich denke aber, dass das befruchtet – das muss man auch aushalten. Und die Auseinandersetzung, die wir seit Jahren im deutschen Feuilleton haben (»Wo bleibt das deutsche Programm in dieser Liga?«) deutete sich bei der Cologne Conference natürlich immer an.

M.R.: Andererseits haben wir – und das ist von den Produzenten und Sendern auch so gesehen worden – schon früh wichtige Impulse gegeben. Das schon zu Zeiten, als es noch kein Internet gab und man sich noch nicht alles anschauen konnte, nur die paar Redakteure, die zu den internationalen Programm-Messen gefahren sind. Außerdem: Es gab jede Menge große deutsche Premieren wie: »Die Bubi-Scholz-Story« oder »Altersglühen« im letzten Jahr mit einem Allstar-Cast.

Welche inhaltlichen und konzeptionellen Schwerpunkte und Neuerungen setzen Sie mit der Jubiläums-Ausgabe der CoCo – im Bereich Film sowie im Bereich TV?

M.R.: Im Grunde ist es eine konsequente Weiterentwicklung dessen, was wir in den letzten Jahren gemacht haben. Als außergewöhnliche Serie haben wir zum Beispiel »Mr. Robot« aus den USA, die werden wir hier erstmalig in Deutschland zeigen. Wir werden die Präsentation unabhängiger Kinofilme intensivieren, da gibt es eine Lücke in Köln. So haben wir in Zusammenarbeit mit der Filmstiftung unter dem Label »Made in NRW« eine Reihe mit Filmen aus NRW mit NRW-Produzenten wiederbelebt.

L.H.: Wieder neu dazu gekommen ist der Phoenix-Preis für einen herausragenden Dokumentarfilmer. Das ist eine willkommene Abrundung zum Jubiläum und bereichert den Preisverleihungs-Abend im Gürzenich.

Welche Bedeutung hat die CoCo für den Film- und TV-Standort Nordrhein-Westfalen?

L.H.: Die Idee dahinter war und ist, dass man ästhetische und produktionsimpulse setzen und Dinge präsentieren kann, die man auf die eine oder andere Weise gefunden hat. Angesichts der Möglichkeiten, die das Internet und das Streaming bieten, ist eine Art Kuratierung, um ein Modewort zu benutzen, die wir mit der Cologne Conference bieten, gar nicht so schlecht. Eine weitere Bündelung der Kräfte bei der Cologne Conference würde auch der gesamten Produktionsszene in NRW nützen. Aber das ist letztlich auch eine kulturpolitische Entscheidung.

M.R.: Mit der CoCo sind ja viele Programme und Macher nicht nur nach Köln oder NRW, sondern überhaupt erstmals nach Deutschland geholt worden. Und wir haben die wesentlichen Trends zumindest reflektiert und diskutiert. Dadurch ist auch ziemlich viel Knowhow an den Standort gebracht worden.

L.H.: Es gab natürlich auch Felder, in denen der Transfer überhaupt nicht geklappt hat – wie bei dem sehr

lebendigen »City-TV« aus Kanada. Hat hier keiner hinbekommen, nicht in Köln, nicht in Berlin. Aber das war dann nicht unbedingt unsere Schuld...

Wie sehr ist die CoCo in Köln verwurzelt?

M.R.: Die Cologne Conference entstand Anfang der 90-er Jahre im Zuge eines großen Strukturwandels, bei dem auch mehr und mehr die Medien in den Mittelpunkt rückten – beispielsweise auch mit der Gründung der Filmstiftung NRW und der KHM. Es gab eine große Dynamik auch jenseits klassischer Filmfestivals hin zum Massenmedium Fernsehen. Köln war für die Entstehungszeit der Cologne Conference der einzige Ort, wo es Sinn gemacht hat.

L.H.: Man kann schon sagen, dass vom Programm, vom Publikumszuspruch und von der Mischung her die Cologne Conference inzwischen auch international ziemlich einzigartig ist. Mit Köln als festem Standort. Es ergibt sich daraus sicherlich auch eine implizite Konkurrenz zu den Filmfestivals in München und Hamburg, die ja in Sachen Fernsehen auch nicht schlafen.

Die CoCo versteht sich als Orientierungshilfe im transmedialen oder digitalen Dschungel. Wo lauern, um im Bild zu bleiben, heute die Löwen?

L.H.: Die Zeiten, in denen man eine Cassette nahm und das Ganze hier erstmals aufgeführt hat, sind vorbei. Der Zeitraum zwischen Produktion und Sendung wird kürzer, und die neuen Verbreitungswege wie »Netflix« machen es noch komplizierter, die Produktionen als erste in Deutschland zu zeigen. M.R.: Für uns bedeutet das, dass wir die Produktionen nicht nur einfach zeigen, sondern herausarbeiten müssen, was jeweils das Besondere ist. Und man muss die Macher herholen, um einen Dialog in Gang zu bringen.

Auf welche Entdeckung sind Sie in all' den CoCo-Jahren besonders stolz?

L.H.: »EZ Streets« von Paul Haggis. Den kannte in Deutschland niemand. Er hat dann mit »Crash« den Oscar gewonnen, war Drehbuchautor von »Casino Royale« und bekam den ersten »Filmpreis Köln.« M.R.: Wir hatten 1991, ganz am Anfang, direkt »Twin Peaks« und »House of Cards« ganz frisch nach Köln geholt. Wenn man das heute so sieht, ist das schon

großartig!

»Oscar«-Gewinner Paolo Sorrentino ist der diesjährige Preisträger des Filmpreises Köln. Was macht ihn preiswürdig?

L.H.: Der Filmpreis Köln wird ja explizit für visuelles Erzählen vergeben. Wenn man an einen europäischen Regisseur denkt, der eine ganz eigene Filmsprache hat, kommt man sehr schnell auf Paolo Sorrentino. Große italienische Oper.

Kurz vor der TV-Ausstrahlung zeigen Sie mit »Weinberg« das erste NRW-geförderte, horizontal erzählte Serienprojekt. Welche Bedeutung hat die Premiere für Sie?

M.R.: »Weinberg« ist ein sehr interessantes Projekt. Ein relativ kleiner Sender macht seine zweite Eigenproduktion, prominent und jung besetzt, und es hat alle Ingredienzien, die eine horizontal erzählte Serie braucht. »Weinberg« ist frisch erzählt und steht den internationalen Beispielen in nichts nach. Dazu kommen der NRW-Bezug und die NRW-Förderung – das ist natürlich fein, war aber kein Auswahlkriterium.

Es gab vor einigen Jahren die Nachwuchsreihe »Young Talent« oder das »Spektrum junger Film« – wird es wieder eine Betonung auf dem filmischen Nachwuchs geben?

M.R.: Wir haben das damals aufgelöst, weil wir es nicht gut fanden, das in eine eigene Reihe zu stecken. Nun ist das Ganze aufgebrochen und ins Gesamtprogramm integriert, was auch viel angemessener ist, als wenn da der junge Film unter Quarantäne steht.

Nach welchen Kriterien gehen Sie bei Ihren Recherchen und Sichtungen vor?

M.R.: Hauptkriterium ist immer, dass es einen selbst berührt, dass man von einem Programm oder einem Film gepackt wird und dabei etwas empfindet. Man fragt sich dann immer: Wie ist das zustande gekommen? Und diese Frage geben wir an das Publikum und die Branche weiter.

25 Jahre Cologne Conference – was waren Ihre persönlichen Highlights?

M.R.: Der Abend nach der Preisverleihung der 20. Cologne Conference mit David Lynch, den »Mad

Men«-Leuten und David Simon, die mit ganz unterschiedlichen Erwartungen in dieses Essen gegangen waren: Da kam so viel Schillerndes auf einen Punkt zusammen – das gelingt natürlich nicht immer in dieser Fallhöhe.

L.H.: Kein Highlight, aber sehr grotesk: als Roman Polanski nicht kam, weil er vorher in Zürich festgenommen worden war. Die weltweiten Aufregungen sind dann auch bis in die Kölner Lokalpolitik herübergeschwappt.

Wo und für was wird die CoCo in 2020 stehen?

L.H.: Das hat vor allem mit den materiellen Bedingungen zu tun. Wenn sich noch mehr zusammentun, kann man noch mehr spannende Gäste holen. Schön wäre es auch, etwas im öffentlichen Raum zu machen und hinaus auf die Plätze zu gehen.

M.R.: Qualitativ weiter ausbauen, den Festival- und Publikumsaspekt betonen und Produktionen zeigen, die sonst nie auf den deutschen Markt kommen oder dort untergehen. Wir haben am Standort Köln und in NRW ein phantastisches Angebot, das man so bündeln könnte, dass sich hier noch mehr nationale und internationale Strahlkraft ergibt. *Wolfram Lotze*

Die Preisträger 2015

Der in diesem Jahr vergebene phoenix preis geht an den amerikanischen Filmemacher Joshua Oppenheimer. Gezeigt wird sein international vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilm »The Look of Silence«. Mit dem Hollywood Reporter Award wird der Franzose Mathieu Amalric geehrt. Der Film- und Theaterschauspieler, Regisseur und Drehbuchautor ist im Programm gleich zweimal vertreten: in der gemeinsam mit ARTE präsentierten BBC-Serie »Wolf Hall« sowie im Drama »My Golden Days« des preisgekrönten Filmemachers Arnaud Desplechin. Für seine schwarzhumorige österreichische TV-Serie »Altes Geld« erhält David Schalko den TV Spielfilm Preis, die ebenfalls aus Österreich stammende Schauspielerinnen Nora von Waldstätten erhält den international actors award.cologne.



Paolo Sorrentino, Foto: Di Gianni Florito



»Il Divo«, Foto: Cologne Conference

Filmpreis Köln 2015

Paolo Sorrentino

Zum neunten Mal wird der von der Film- und Medienstiftung NRW und der Stadt Köln gestiftete Filmpreis Köln im Rahmen der Cologne Conference vergeben. Preisträger ist in diesem Jahr der italienische Filmemacher Paolo Sorrentino.

Der alternde Regisseur (Harvey Keitel) guckt durch das Fernglas: »Siehst Du den Berg? Er sieht sehr nah aus. Das ist die Zukunft.« Er dreht das Fernglas um. »Jetzt wirkt alles ganz weit weg. Das ist die Vergangenheit.« Die Szene stammt aus dem jüngsten Film von Paolo Sorrentino. »Youth – Ewige Jugend« lief im diesjährigen Wettbewerb von Cannes. Der Film erzählt von zwei alten Künstlern, einem Regisseur und einem Komponisten (Michael Caine), die in einem Luxus-Sanatorium in den Schweizer Bergen aufeinandertreffen. Das Alter, die Vergänglichkeit, die Rückschau aufs Leben, auf das Verpasste und auf das, was noch kommen mag, das sind Themen, die die Filme von Paolo Sorrentino prägen. Im Rahmen der Cologne Conference erhält er in diesem Jahr den Kölner Filmpreis. Die Laudatio im Gürzenich wird Tom Tykwer halten.

Bilder, die im Gedächtnis haften

In der Begründung der Jury heißt es: »Die Filme Sorrentinos zeichnen sich durch eine außergewöhnlich ästhetische Poetik und cineastische Grammatik aus. Er dreht jeden Film, als sei es sein letzter. Bei ihm gibt es kein »business as usual«, keine rein funktionalen Einstellungen, die die Geschichte einfach nur von einem Handlungspunkt zum nächsten bringen, keine Schuss-Gegenschuss-Routine oder ähnliches. Jeder Kader, jede Einstellung, jede Sequenz zeugt von seinem unbedingten Willen – und Können –, Bilder zu schaffen, die im Gedächtnis haften bleiben.« Wie auch der letztjährige Gewinner des Preises, Lars von Trier, ist Paolo Sorrentino ein sehr europäischer Filmemacher mit einem ganz eigenen Stil. Seinen bisher größten Erfolg feierte der Italiener (geb. 1970) mit »La Grande Bellezza – Die große Schönheit« in 2014. Für seine in Bildern und

Musik schwelgende Hommage an Rom und Fellini erhielt er nicht nur den Europäischen Filmpreis, sondern auch den Golden Globe und den Oscar für den besten ausländischen Film. Fellini sei sein großes Vorbild, sagt Sorrentino.

»La Grande Bellezza«

In »La Grande Bellezza« lässt sich Protagonist Jep Gambarella, gespielt von Toni Servillo, durch die Nächte Roms treiben, beobachtet die Schönen und Reichen, den morbiden Charme, den Überfluss und den Überdruß dieser Gesellschaft. Gleichzeitig reflektiert der Schriftsteller das Alter und das Leben, das hinter ihm liegt. Poetisch, tiefgründig, ironisch und lakonisch erzählt Sorrentino von einem gescheiterten Leben. Die virtuosen Bilder, die teils ins Fantastische abschweifen, die Kamera, die stets in Bewegung ist – das sind Markenzeichen des Regisseurs.

»Ewige Jugend«

Damit erntet Paolo Sorrentino nicht nur Lob. Häufig reagieren die Zuschauer ambivalent auf seine komponierten Filme: Die einen lieben sie, die anderen finden sie manipuliert und buhen – wie auch in diesem Jahr am Ende der Vorführung von »Youth – Ewige Jugend« in Cannes. Er nimmt's gelassen und lacht darüber. Humor ist sein Antriebsmotor. »Humor ist wichtig, um mit dem Leben umzugehen«, sagte er in einem Interview. Seine Ironie stamme aus seiner Heimatstadt Neapel. »Die Neapolitaner wachsen auf, umgeben von Ironie, 24 Stunden am Tag«, sagt er. Und auch die Selbstironie kommt bei ihm nicht zu kurz, was ihn sehr sympathisch macht.

Das Münchner Filmfest widmete ihm 2013 eine Retrospektive und würdigte ihn als einen der »prä-

nantesten Filmemacher Europas« und »Meister der machtvollen Bilder«. In dem damaligen Filmgespräch plaudert der Regisseur gleichermaßen amüsant wie bescheiden darüber, wie er Themen findet, was Schönheit für ihn bedeutet und warum er Regisseur geworden ist: »Ein Regisseur muss viele Instrumente ein wenig beherrschen. Für jemanden, der faul ist, ist das ein guter Weg.« Sorrentino umgibt sich gerne mit einem festen Team vor und hinter der Kamera, schafft sich eine familiäre Atmosphäre am Set, in der er sich sicher und geborgen fühlt.

»Il Divo«

Die Festivalmacher von Cannes lieben offenbar die eigenwilligen Filme des Regisseurs. Zum fünften Mal war Sorrentino in diesem Jahr zu Gast an der Croisette. Bereits 2004 lief sein zweiter Spielfilm »Le conseguenze dell'amore«, im Wettbewerb des Festivals. 2008 gewann er mit »Il Divo«, seinem vielschichtigen Porträt von Giulio Andreotti, den Preis der Jury. Wiederum Toni Servillo spielte den Politiker, sicher eine der schillerndsten Figuren der italienischen Politik der Nachkriegszeit. Sorrentino analysiert darin die Mechanismen der Macht. Ihn interessieren Beziehungen und die Machtausübung in Beziehungen, sagt der Regisseur. Und die Kräfteverhältnisse seien in der Politik nun mal konzentriert.

»Cheyenne - This must be the place«

Einen alternden Helden ganz anderer Couleur schuf Sorrentino in seinem ersten englischsprachigen Film »Cheyenne – This must be the place« (2011). Sean Penn spielt einen alternden Rockmusiker mit schwarzem Struwelkopf, der nach einem Leben in Luxus und Ruhm eine neue Aufgabe sucht. Als sein Vater stirbt, begibt er sich auf die Spuren eines Nazi-Kriegsverbrechers, der seinem Vater im KZ zugesetzt hatte – und findet seine eigenen Wurzeln wieder.

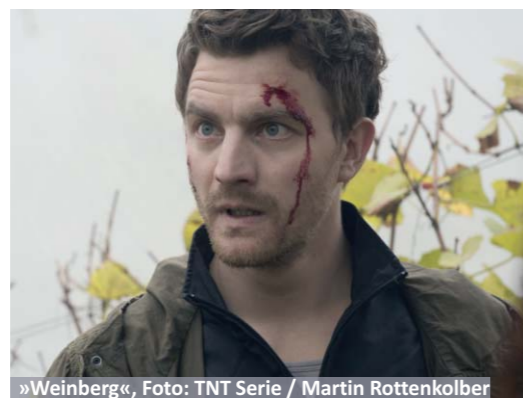
Sorrentino erzählt diese ungewöhnliche Geschichte in dem ihm ganz eigenen lakonischen, aber immer etwas augenzwinkernden Stil – und verschafft Oscar-Gewinner Sean Penn einen denkwürdigen Auftritt. Genau wie nun Harvey Keitel und Michael Caine in dem jüngsten Werk »Ewige Jugend«, den Wild Bunch am 1. Oktober in die deutschen Kinos bringt. Zurzeit dreht Sorrentino mit Jude Law und Diane Keaton eine Serie über einen fiktiven amerikanischen Papst. Der Italiener hat es wohl endgültig in die Riege der internationalen Regie-Garde geschafft. *Marion Meyer*

Premiere vor der TV-Ausstrahlung
Weinberg

Knapp eine Woche vor dem TV-Start wird die erste fiktionale TNT-Drama-Eigenproduktion »Weinberg« im Rahmen der Cologne Conference aufgeführt. Das sechsteilige, horizontal erzählte Serienprojekt entstand unter der Regie von Till Franzen und Jan Martin Scharf, Letzterer verfasste gemeinsam mit Arne Nolting auch die Drehbücher. Als Hauptdarsteller fungiert Friedrich Mücke, in weiteren Rollen sind unter anderem Gudrun Landgrebe, Antje Traue sowie Arved Birnbaum zu sehen.

Zum Inhalt von »Weinberg«: Ein Mann wacht morgens auf einem Weinberg auf, neben ihm liegt eine tote Frau. Er kann sich an nichts erinnern, nicht einmal daran, wer er ist. Wenig später ist die Leiche verschwunden, die Frau wieder lebendig. Doch am nächsten Tag wird sie tatsächlich tot gefunden. Um die Verwirrung zu klären, muss der Mann dem Verbrechen auf den Grund gehen. Die Produktion der Kölner Bantroy Bay Productions wurde von der Film- und Medienstiftung NRW mit 600.000 Euro gefördert.

Die Vorführung im Rahmen der CoCo findet am 30. September um 19.30 Uhr in Anwesenheit des Filmteams statt. Der TV-Start ist am 06. Oktober.



»Weinberg«, Foto: TNT Serie / Martin Rottenkolber



»Happy hour«, Foto: Gringo Films

Made in NRW
Neue Festivalreihe in Kooperation mit Filmstiftung NRW

In Kooperation mit der Film- und Medienstiftung NRW zeigt die Jubiläumsausgabe der Cologne Conference erstmals die Reihe Made in NRW.

Die Filme sind zum Teil in NRW gedreht, von NRW-Produzenten realisiert oder aber von NRW-Regisseuren inszeniert worden. Alle Filme, die bereits auf nationalen oder internationalen Festivals erfolgreich liefen, sind nun erstmals in Köln zu sehen.

Auf dem Programm stehen »Drifter« von Gábor Hörcher, »Babai« von Visar Morina, »Box« von Florin Serban, »Die Abmachung« von Peter Bösenberg sowie »Happy Hour« von Franz Müller.

Beim letztjährigen Film- und Kinokongress hatte die Filmstiftung erstmals eine Filmreihe Made in NRW initiiert, die gut angenommen wurde. In Kooperation mit der Cologne Conference wird nun ein neues Schaufenster für NRW-Filme geschaffen.

> www.cologne-conference.de



»Everest«, Foto: Universal Pictures International

Branchentreff mit Zuwachs: Mehr als 1100 Besucher bei Filmmesse Köln

Filmmesse Köln

Als die Branche vor einem Jahr zur achten Filmmesse Köln zusammentraf, musste man sich noch ein bisschen Mut machen und darauf vertrauen, dass es im nächsten Jahr besser wird. Und es ist besser geworden: Allein beim Umsatz waren es zur Zeit des diesjährigen Treffens 20 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Thomas Schultze hat sich bei der Kölner Filmmesse 2015 auf die Suche nach den Trends gemacht.

Das Kinojahr 2014 hatte im August noch keinen Film vorzuweisen, der mehr als 2,5 Millionen Besucher angelockt hatte; »Monsieur Claude und seine Töchter« war zwar schon gestartet, befand sich aber gerade erst auf dem Weg zu dieser Marke. Eine kleine französische Komödie wohlgerneht, kein Hollywood-Blockbuster. Dass in der Endabrechnung des deutschen Kinojahres erstmals nach zwei aufeinanderfolgenden Jahren nicht wieder zehnstellige Umsatzzahlen stehen würden, zeichnete sich bereits überdeutlich ab. Aber die Branche blieb gefasst. Weil man wusste, dass es aller Unkenrufe zum Trotz wieder aufwärts gehen würde. Weil man wusste, dass 2014 ein Übergangsjahr war. Und weil man schon zu Jahresbeginn immer wieder darauf verwiesen hatte, dass man auf 2015 warten müsste. Da würden die Hits nämlich am Fließband kommen.

Ein starkes Kinojahr

Jetzt ist auch die neunte Filmmesse Köln schon wieder Geschichte, wie gewohnt von Cinedom-Haus herr Martin Ebert souverän organisiert und erneut mit neuem Teilnehmerrekord mit erstmals mehr als 1100 Messebesuchern, und es lässt sich konstatieren: Die Auguren haben recht behalten. Kurz vor Ende August wurden bei insgesamt 80 Millionen verkauften Tickets bislang 665 Millionen Euro an den deutschen Kinokassen umgesetzt – verglichen mit 560 Millionen Euro bei knapp 70 Millionen Besuchern im Vorjahr. Das ist nach Umsatz ein Vorsprung von mehr als 20 Prozent im Vergleich zu 2014. Und noch wichtiger: Man liegt nach Umsatz auch deutlich vor den beiden Rekordjahren 2012 und 2013, in denen jeweils die magische Milliardenmarke geknackt worden war.

Und all das zu einem so frühen Zeitpunkt, noch bevor in der Herbst- und Wintersaison Schwergewichte wie »Fack Ju Göhte 2«, der neue Bond, »Spectre«, der Abschluss des »Tribute von Panem«-Franchise und schließlich zum Jahresabschluss der mit gewaltiger Spannung erwartete »Star Wars – Das Erwachen der Macht« in die Kinos geschickt werden – jene vier

Filme also, die stets ganz oben auf der Liste standen, wenn man vor einem Jahr andere Leute von der Zugkraft des Kinojahres 2015 überzeugen wollte. Sollten die drei Erstgenannten ungefähr die Ergebnisse ihrer jeweiligen Vorgänger wiederholen können und der neue »Star Wars« in etwa so abschneiden, wie »Episode I« als erster Film der zweiten Trilogie im Jahr 1999, dann wären alleine diese vier Filme gut für weitere 25 Millionen Besucher.

Bevor wir zurückkommen auf die Filmmesse Köln, werfen wir also noch einen etwas präziseren Blick auf das bisherige Kinojahr in Deutschland, dessen Erfolgsgeschichte sich grob mit zwei Begriffen umreißen lässt: »Schweiger« zu Beginn, »Universal« danach.

Erfolg an der Kasse

Til Schweigers »Honig im Kopf« ist zwar ein offizieller Kinostart des Vorjahres, spielte 2014 mit seinem Starttermin am 25. Dezember aber nur an den letzten sieben Tagen des Jahres. Sechs Millionen ihrer gesamt mittlerweile 7,1 Millionen Besucher erzielte die bittersüße Roadcomedy mit Dieter Hallervorden und Schweigers Tochter Emma 2015 und sorgte für einen entsprechenden Hochstart ins neue Kinojahr. Mit einem Gesamteinspiel von 58 Millionen Euro ist »Honig im Kopf«, der sich 30 Wochen in den Top 20 halten konnte, nicht nur der erfolgreichste Film in der 25 Jahre umfassenden Kinokarriere von Regisseur und Schauspieler Schweiger, sondern auch der nach Umsatzzahlen erfolgreichste deutsche Film seit Michael Bully Herbigs »Der Schuh des Manitu« aus dem Jahr 2001, der 65 Millionen Euro einspielte.

Siebenstellige Besucherzahlen

Auch über »Honig im Kopf« hinaus machte der deutsche Film 2015 bislang eine gute Figur: Mit »Traumfrauen«, »Der Nanny«, »Ostwind 2«, »Frau Müller muss weg« und »Fünf Freunde 4« verzeichneten fünf weitere Titel siebenstellige Besucherzahlen. Und der 2014-Start »Bibi & Tina – Voll verhext!« konnte ebenfalls in diesem Jahr mehr als eine Millionen Tickets verkaufen. Drei der Millionenerfolge wurden von Warner Bros. ausgewertet, die anderen drei von Constantin. Tatsächlich war Warner Bros. mit seinen sechs deutschen Produktionen 2015 bislang ebenso erfolgreich wie mit seinem 15 Titel umfassenden US-Produkt.

Die andere große Erfolgsstory 2015 schrieb das Hollywoodstudio Universal, das die vier erfolgreichsten Neustarts des Jahres in die Kinos brachte – vier Filme, die jeweils mehr als vier Millionen Zuschauer auf sich vereinen konnten. »Minions« ist der mit 6,2 Millionen Besuchern mittlerweile meistgesehene Kinofilm des Jahres, noch vor »Honig im Kopf«. Die anderen Blockbuster im Verleih des Frankfurter Majors waren »Fifty Shades of Grey«, »Fast & Furious 7« und »Jurassic World«. Zwei weitere Universal-Filme konnten dazu noch jeweils mehr als eine Million Besucher vermelden. Keine schlechte Ausbeute bei aktuell 21 Besuchermillionären in diesem Jahr: Universal ist für ein Drittel davon zuständig. Kaum eine Woche vergeht, in der das Studio nicht wieder eine neue Rekordmarke setzt: In den USA hat der Major mit einem Gesamtumsatz von 2,11 Milliarden Dollar bereits jetzt die von Warner Bros. im Jahr 2009 erzielte Jahresbestmarke getoppt. Fünf Filme der nordamerikanischen Jahres-Top-Ten stammen von Universal; »Straight Outta Compton« ist als sechster Titel auf dem Weg dahin. Eine einmalige Leistung.

Zugkräftige Filme

Wenn man also auf der Filmmesse Köln überwiegend optimistische Gesichter sah, dann mag das mit den ausgesprochen guten Zahlen zusammenhängen in diesem Kinojahr nach Maß, das nicht einmal ein Fabelsommer mit Rekordtemperaturen aus der Bahn werfen konnte. Im Gegenteil: Die »Minions« traten

ihren Siegeszug an, als fast im gesamten Land draußen der Asphalt zu schmelzen begann. Dass es bislang nur drei Wochenenden zu registrieren gab, in denen die Gesamtbesucherzahl unter einer Million Zuschauer lag und die 500.000-Kinogänger-Marke überhaupt nicht unterboten wurde, spricht für das gute Produkt, die gute Verteilung zugkräftiger Filme über das gesamte Jahr und die ungebrochene Lust des Publikums, mit anderen Menschen in einem dunklen Kinosaal zu sitzen und gemeinsam einen Film anzusehen. Was indes nicht heißt, dass alles eitel Sonnenschein ist. Natürlich wurde das Branchenforum in und um den Cinedom auch genutzt, um sich auszutauschen über die Themen, die auf den Nägeln brennen.

Ständiger Austausch tut Not in einer Medienlandschaft, in der laufende Veränderung zum Tagesgeschäft gehört und auch oder gerade vor dem Kino nicht Halt macht. Unverändert ist Hollywood der wichtigste Produktlieferant – zumindest daran wird sich auch so schnell nichts ändern, auch wenn lokales Produkt speziell auch in Deutschland mit einem Marktanteil um die 25 Prozent von weiterhin wachsender Bedeutung ist. Was aber in Bewegung ist, sind die einzelnen Märkte und deren Bedeutung für die Hollywood-Studios. Im vergangenen Jahr spielte mit »Transformers: Ära des Untergangs« erstmals eine amerikanische Studioproduktion allein in China mehr Geld ein als an den heimischen Kinokassen. Mittlerweile ist das kein Einzelfall mehr.

Wachsender Kinomarkt China

In kürzester Zeit hat sich die Volksrepublik zum zweitgrößten Kinomarkt der Welt entwickelt: In den letzten fünf Jahren ist das jährliche Einspiel in China um 300 Prozent gewachsen; 2014 wurden 4,8 Milliarden Dollar in den chinesischen Lichtspielhäusern umgesetzt. Tendenz immer weiter steigend: Weiterhin werden dort täglich 15 neue Kinos gebaut. Ein Erfolg in China kann mittlerweile allein dafür sorgen, dass eine Großproduktion mit einem Budget von mehr als 100 Millionen Dollar ihre Produktionskosten wieder einspielt. Weitere »emerging markets« drängen ebenfalls nach oben, allen voran Russland, Südkorea und diverse mittel- und südamerikanische Länder. Lange war Deutschland hinter Japan, Großbritannien und Frankreich der viertgrößte internationale Markt für amerikanische Produktionen. 2014 lag Deutschland nur noch an siebter Stelle.

Gleichzeitig verändert sich die Kinolandschaft als solche. Neue Player wie Netflix sorgen mit einem gewaltigen Spend dafür, dass man sich im umkämpften SVoD-Markt gegenüber den Mitkonkurrenten positioniert. Das betrifft längst nicht mehr nur eigenproduzierte und zunächst exklusiv auf der eigenen Plattform ausgewertete Fernsehserien. Netflix drängt mit Macht in den Kinomarkt. Im Wettbewerb von Venedig war gerade die erste Netflix-Kinoproduktion zu sehen, »Beasts of No Nation«. Fast wöchentlich macht der Streaming-Gigant mit neuen Exklusivmeldungen auf sich aufmerksam: Über den Produktionsdeal mit Adam Sandler mag die Branche noch gefeicht haben. Mittlerweile drehen aber auch Brad Pitt und Angelina Jolie für Netflix. Aktuell sucht Netflix in den USA noch den Schulterchluss mit den Kinos, die weiterhin mauern, weil sie eine Aufweichung ihrer Position als Premiumanbieter für Content befürchten.

Experiment bei Erstauswertung

Wenn künftig auch noch Amazon, Hulu und Google, wie angekündigt, in die Kinoproduktion einsteigen, wird man sich arrangieren. Die Großanbieter sind dazu bereit, weil auch sie wissen, dass nichts Content mehr veredelt als eine Erstauswertung im Kino. Aber dass die traditionelle Auswertungsfensterkonstellation wankt, unterstreicht das Experiment von Paramount in

den USA, die im Herbst zunächst zwei ausgewählte Titel schneller als bisher auf anderen Plattformen anbieten werden – und die Kinos am Umsatz beteiligen wollen. Das Ergebnis des Experiments wird Signalwirkung haben. Auch in Deutschland, wo das Verhältnis zwischen den Kinos und den Majors in diesem Frühjahr nach dem Leihmietenstreit um »Avengers: Age of Ultron« nicht ganz ungetrübt ist.

Ein Streit, der, wie man in Köln hörte, im letzten Quartal des Jahres bei vereinzelt hochkarätigen Filmen wieder aufflammen könnte. Es ist eine äußerst volatile Situation, in der sich die Branche aktuell befindet. Nur sollte man die Herausforderungen als Chancen und nicht als Problem begreifen. Fest steht, dass es dem Kino gut geht, wenn das Produkt stimmt. Hollywood begegnet diesem Truisimus mit dem Streben nach industrieller Fertigung: Wer die besten Marken hat, der gewinnt. Wenn unabhängige Produzenten da vielleicht auch nicht unmittelbar mithalten können, so können sie doch daraus lernen – und davon profitieren, dass die Studios im Grunde aufgehört haben, Filme im klassischen Sinn zu machen.

Wenn es neben »Honig im Kopf« einen weiteren definierenden deutschen Film in diesem Jahr gibt, dann ist das Sebastian Schippers kleines Kinowunder »Victoria«, eine lupenreine Lowbudget-Produktion, aber eben doch ein Eventfilm: In einer einzigen 140 Minuten langen Einstellung am Ende einer Berliner Nacht von fünf bis sieben Uhr morgens gedreht, elektrisierte der Film zunächst bei seiner Weltpremiere die Berlinale, wo Kameramann Sturla Brandt Grøvlen mit einem Bären für seine herausragende technische Leistung prämiert wurde, und räumte im Anschluss mit sieben Lolas, u. a. als Bester Film und für die Beste



Paul Steinschulte (Universal), Veranstalter Martin Ebert, Petra Müller, Torsten Koch und Oliver Koppert (Constantin). Foto: Filmmesse Köln

Regie, beim Deutschen Filmpreis ab. Auch das zahlende Kinopublikum zeigte sich begeistert von dem einzigartigen Filmexperiment, das als Langläufer nunmehr bei mehr als 320.000 Besuchern steht.

Ausnahmefilme

Dass »Victoria« wegen des absurden Reglements der Academy nicht als deutscher Beitrag für den Auslandsoscar berücksichtigt werden konnte, weil nur Titel in Frage kommen, deren englischer Sprachanteil maximal 40 Prozent beträgt, die Berliner Jungs in Schippers Film aber zu 49 Prozent mit der spanischen Titelheldin auf Englisch radebrechen, sollte man nicht überbewerten. »Victoria« braucht die Oscars nicht, um seinen Weg auch in den USA zu machen: Weil er sein Publikum elektrisiert. Und das spricht sich auch 2015 herum. Was zum Beispiel auch einem »Everest« gelingen könnte – einer von 17 Filmen, die in Köln in voller Länge gezeigt wurden, noch vor seiner offiziellen Weltpremiere als Eröffnungsfilm der Filmfestspiele von Venedig. Auch um solche Ausnahmefilme frühzeitig ausfindig zu machen, sind Branchenevents wie die Filmmesse unerlässlich. Der Zuspruch ist 2015 weiter gewachsen. Es ist zu vermuten, dass es im kommenden Jahr wieder so sein wird.

Ehregast beim 16. Filmfestival Münster

Robby Müller: Komponist des Lichts

Die niederländische Kameralegende Robby Müller ist Ehregast des diesjährigen Filmfestivals Münster. Philipp Holstein würdigt den Kameramann, der für seine Arbeit unter anderem drei Mal den Deutschen Filmpreis in Gold gewann.

Am Anfang von »Down By Law« gibt es eine Szene, die aussieht, als habe Regisseur Jim Jarmusch sie 1986 eigens für seinen niederländischen Director Of Photography ins Drehbuch geschrieben. John Lurie, einer der Hauptdarsteller, tritt aus dem Haus auf die Veranda. Eine Frau sitzt dort und blickt versunken in die Ferne. »Was machst Du?«, fragt Lurie. »Ich schaue, wie das Licht wechselt«, antwortet sie, und genau das werden die Zuschauer im Kino in den nächsten anderthalb Stunden auch tun: Zusehen, wie Kameramann Robby Müller mit dem Licht spielt, wie er Schatten malt und Helligkeit auf die Leinwand tupft.

Robby Müller, der Ehregast des diesjährigen Filmfestivals Münster sein wird, ist der Kameramann von Wim Wenders, mit seiner Bildsprache bereicherte er Filme von Jim Jarmusch und Lars von Trier. Er hat »Paris, Texas« (1984) fotografiert, »Dead Man« (1995) und »Breaking The Waves« (1996), und mit



Dreharbeiten zu »Im Lauf der Zeit«, Foto: Wim Wenders Stiftung

jedem Regisseur entwickelte er eine eigene Sicht auf das, was im jeweiligen Film erzählt wurde, eine eigene Ästhetik. Er versucht stets, die Handlung in allen Dimensionen zu verstehen, den Subtext zu erfassen und dann eine emotionale und intellektuelle Verbindung zwischen dem Erzählten und den Bildern herzustellen und somit auch zwischen Film und Publikum.

Start mit der Zweitkamera

Müller wurde auf Curacao in den niederländischen Antillen geboren, und sein Vater, der im Ölgeschäft arbeitete und die Familie oft mitnahm auf seine langen Geschäftsreisen, war Hobbyfilmer. Er liebte dem Sohn seine Zweitkamera, und so lag es nahe, dass Müller 1962 an der Niederländischen Filmakademie in Amsterdam Kamera und Schnitt zu studieren begann. Er wurde Assistent von Gerard Vandenberg, der Kameramann des Jungen deutschen Films, und er arbeitete mit Hans W. Geißendörfer zusammen, über den er wiederum Wim Wenders kennenlernte. Aus dieser Begegnung

ergab sich 1970 die Zusammenarbeit bei »Summer In The City«. Es sollten elf weitere Filme mit Wenders folgen.

Müller stellt sich in den Dienst des jeweiligen Regisseurs, er ordnet sein Wissen und seine Ideen der Absicht des Regisseurs unter, und einer seiner Bewunderer, der englische Künstler und Filmemacher Steve McQueen, hat über Müller gesagt, seine Arbeitsweise könne man am besten als »Camouflage« bezeichnen. Wer so arbeitet, muss seinem Team vertrauen können und möchte ihm im Idealfall freundschaftlich verbunden sein. Deshalb fühlt sich Müller in einer kleinen Crew am wohlsten. Er filmt am liebsten in Schwarzweiß, weil Farbe zumeist ein Zuviel an Informationen beinhaltet, wie er findet. Den technischen Aufwand hält er so gering wie möglich: »Dancer In The Dark« (2000) von Lars von Trier filmt er mit der DVcam, »My Brother Tom« (2001) von Dom Rotheroe mit einer Sony DSR 150. Legendar sind die Video-Sequenzen in »Buena Vista Social Club« (1999).

Poesie deutscher Provinzlandschaften

Müller sucht sich die Projekte danach aus, ob sie Sinn für ihn machen. Wobei Sinn durchaus existenziell zu begreifen ist: Trägt die Geschichte dazu bei, dass ich das Leben besser verstehe? Betrifft sie mich? Für Wim Wenders fing er die Poesie deutscher Provinz- und Stadtlandschaften der 70er Jahre ein, ebenso die Weite des Mittleren Westens der USA. Müller geht es um den magischen Augenblick, da sich die Wahrheit offenbart. Der perfekte Moment in der Filmgeschichte ist für ihn jene Szene in »Achtzehnhalb« (1963), in der Fellini zum ersten Mal Claudia Cardinale auftreten lässt. Marcello Mastroianni schiebt seine Sonnenbrille auf die Nasenspitze, weil er die barfüßige Frau da hinten in der Landschaft besser sehen will. Ihr Gesicht ist verschattet, dann kommt sie näher, und in einem gedehnten Moment der Erkenntnis fällt der Sonnenschein auf ihre lächelndes Gesicht, das nun in Großaufnahme zu sehen ist. Großaufnahmen definiert Robby Müller als die zentralen Stellen innerhalb eines Filmes; sie wirken wie Begriffe in einem literarischen Text, bei deren Nennung einem ein Licht aufgeht. Zusammengenommen zeigen seine Bilder den Menschen in allen Nuancen seiner Existenz, zwischen den Extremen von Transzendenz bis Todesangst.

Schönheit zerstört das Drama

Wer das Phänomen Robby Müller verstehen möchte, sehe sich am besten »Down By Law« an. Gleich zu Beginn treten die Bilder in einen Dialog mit der Musik. Tom Waits singt sein ruppiges »Jockey Full Of Bourbon«, und Robby Müller zeigt in schneller Folge Ansichten von New Orleans, die in keinen Reiseführer Eingang finden würden: Leichenwagen, Friedhof, verfallene Häuser, Müll, eine Festnahme. Reine Schönheit zerstört das Drama, meint Müller.

Man findet bei Youtube einen Clip, in dem Jim Jarmusch über die Zusammenarbeit am Set von »Down By Law« erzählt. Bei der Suche nach einem Schauplatz habe Jarmusch ausgerufen: »Das ist die schönste Landschaft der Welt.« Und Müller habe entgegnet: »Dann lass uns die Rückseite davon filmen.« Warum, wollte der erstaunte Jarmusch wissen. Die Antwort: »Weil das Schöne ja schon in den Fotokalendern steht.«

In seinem Herzen sei Müller ein rebellischer Teenager geblieben, sagt Jarmusch, einer, der mit jedem Fuß in einem anderen Kanu steht. Müller vertraut seinem Instinkt, seiner Intuition, und das schließt ein, dass er sich über die Vorgaben von Storyboards und Shot Plans hinwegsetzt, wenn er es für nötig hält: Warum den Dreh bei Regen abbrechen, wenn man den Regen in den Film einbauen kann?

Klare Kontraste

Müller mag keine Klischees, er möchte Wirklichkeit darstellen. Er arbeitet mit natürlichem Licht, und wenn man wahllos eine Szene in »Down By Law« anhält, kann man wie bei einem Gemälde sehen, wie Müller das Licht über die Leinwand laufen lässt. Er komponiert mit Tageslicht, er ist Lichtbildner, und am Anfang, wenn Tom Waits von Ellen Barkin aus der Wohnung geworfen wird und das Leben hart ist, arbeitet er mit klaren Hell-Dunkel-Kontrasten. Im Verlauf des Films nimmt er die Schwärze aus den Bildern, die Kamera lässt sich Zeit, und wenn der Film in seine wunderbare und märchenhafte Dimension eintritt, lässt Müller den Nebel aus den Sümpfen steigen: Er legt einen Schleier über die Bilder, alles wirkt jetzt diesig, sanft geradezu.

Robby Müller stellt sich in den Dienst seiner Regisseure, aber er hat zugleich einen Pakt mit dem Publikum geschlossen. Es geht ihm darum, dass Zuschauer einen Film nicht bloß sehen, sondern vielmehr erleben sollen. Deshalb lässt er auf die wilden Action-Sequenzen in William Friedkings »Leben und Sterben in L.A.« (1985) meditative Bilder zum Durchatmen folgen: Bilder von der Skyline der großen Stadt, von Vögeln am Himmel, vom Kondensstreifen eines Flugzeugs. Und deshalb ist ihm Musik so wichtig, denn Musik ebnet den Weg zum Verständnis, Musik ist ein Katalysator: Man denke nur an die ersten Szenen in »Paris, Texas«, wenn man sogar im Kinosaal die Hitze der Wüste zu spüren meint, die Müller zeigt und Ry Cooder vertont. Filmschauen ist bei Müller nichts Passives, er fordert den Zuschauer, nimmt ihn ernst.

Klassischer Stil

Robby Müller ist nicht am Modischen interessiert, sein Stil ist klassisch, auf Dauer angelegt, und das ist der Grund, warum etwa »Down By Law« noch nach 30 Jahren zu bewegen vermag. »Das Leben ist traurig und schön«, sagt Roberto Benigni. Robby Müller hat den Satz in Bilder übersetzt: Obwohl das ein Film in Schwarzweiß ist, meint man auf der Leinwand das Blau des Himmels zu sehen.

Beim 16. Filmfestival Münster, das vom 23. bis 27. September stattfindet, ist Robby Müller Ehregast. Gezeigt wird unter anderem sein letzter Kinofilm, der selten aufgeführte Musikfilm »24 Hour Party People«, den er 2002 mit Regisseur Michael Winterbottom realisierte. Außerdem wird die Dokumentarfilmerin und Kamerafrau Claire Pijman, die Robby Müller unter anderem bei den Dreharbeiten zu Lars von Triers »Dancer in the Dark« begleitet hat, dokumentarisches Material über ihn und seine Arbeit vorstellen.

> www.filmfestival-muenster.de



»Im Lauf der Zeit«, Foto: Wim Wenders Stiftung



»Sky«, Foto: Le Bureau Films

Toronto International Film Festival 34 deutsche Filme in Toronto

Das Toronto International Film Festival (bis 20. September) feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Insgesamt wurden 34 deutsche Filme und Koproduktionen eingeladen, darunter acht NRW-geförderte Filme: Neben »Wir Monster« von Sebastian Ko werden »Sky« von Fabienne Berthaud, »Der Staat gegen Fritz Bauer« von Lars Kraume, Florin Şerbans »Box«, »Ein Atem« von Christian Zübert, Deniz Gamze Ergüvens Debütfilm »Mustang«, »Franconia« von Alexander Sokurov sowie »Return of the Atom« von Mika Taanila zu sehen sein.

Das 1976 gegründete Toronto International Film Festival gilt als eines der weltweit publikumstärksten Filmfestivals, als Barometer für die kommende Oscar-Verleihung und als Sprungbrett für Regisseure, Schauspieler und Produzenten. Jährlich werden mehr als 300 Filme aus über 60 Ländern aufgeführt.

> www.tiff.net

Online Ad Summit und 8. App Day Lösungen und Best practise

Am Vortag der dmexco feiert der Online Ad Summit, veranstaltet vom Online Vermarkter Kreis (OVK) und dem Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW), 20 Jahre Display-Werbung und präsentiert bereits zum vierten Mal innovative Lösungen und Best Practice Ansätze rund um das Thema Digitales Marketing. Zeitgleich findet der 8. App Day statt, bei dem sich unter dem Motto »All about Apps« einen Tag lang alles um die Themen Design, Content und Entwicklung dreht.

> www.onlineadsummit.de
> www.app-days.com

FuckUp Night Cologne Startup-Networking

Am 15. September erzählen wieder mutige Gründer ihre ganz persönliche »FuckUp-Story«. Die fünfte Ausgabe der FuckUp Night Cologne findet dieses Mal in besonderer Location statt, dem Open Air Kino im Kölner Rheinauhafen. Der Abend besteht aus mehreren Kurzvorträgen, jeweils mit anschließendem Q&A und viel Gelegenheit zum Networking. Das Mediencluster NRW ist Partner der Veranstaltung.

> www.fuckup-cologne.de

Clash of Realities Konferenz zu digitalen Spielen

Am 3. und 4. November findet in Köln die Clash of Realities - International Conference on the Art, Technology and Theory of Digital Games statt. Experten aus Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft und Politik diskutieren aktuelle Fragen der künstlerischen Gestaltung, technologischen Entwicklung und gesellschaftlichen Wahrnehmung digitaler Spiele.

Zum sechsten Mal bietet die künstlerisch-wissenschaftliche Forschungskonferenz die Gelegenheit zum interdisziplinären Austausch, der Synergien erzeugen und Impulse geben möchte.

Eingeladen sind Geistes- und Sozialwissenschaftler, Spieleentwickler, Multiplikatoren aus Erziehung und Medien, Nachwuchstalente, Studierende und alle, die sich für digitale Spiele interessieren und begeistern. Veranstaltet wird die Clash of Realities-Konferenz von der Fachhochschule Köln. Verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung sind das Cologne Game Lab und das Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Fachhochschule Köln, die ifs internationale filmische Köln, das Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln, Electronic Arts sowie die AG Games. Projektförderer ist die Film- und Medienstiftung NRW.

> www.clashofrealities.com

»Tatort Eifel“ Grimme ermittelt beim Krimifestival

Das Grimme-Institut ist in diesem Jahr erstmals Partner beim Krimifestival »Tatort Eifel« (11.-20.09.2015). Neben Filmpremierer und Drehbuchwettbewerben ermittelt die TV-Krimibranche im Rahmen des Fachprogramms auch in eigener Sache. Unter dem Titel »Ohne Krimi gibt's (k)ein Drama« diskutieren am 17.09. beim Grimme-Panel Redakteur Jörg Himstedt (u.a. »Tatort: Im Schmerz geboren«), ProSiebenSat-1-Fiktion-Chefin Birgit Brandes, der Produzent Martin Zimmermann (»Mord in Eberswalde«), »Tatort«-Autor Stephan Brüggenthies und der Medienkritiker Hans Hoff über Erzählmöglichkeiten im deutschen Fernsehen, die Omnipräsenz des Krimis und das Schicksal des Einzelstücks.

Beim Fachprogramm des alle zwei Jahre stattfindenden Festivals vermessen Sendeverantwortliche, Autoren und Filmschaffende vom 15. bis 20. September internationale Trends, Neuerungen und Abgründe der Krimi-Landschaft zu.

> www.tatort-eifel.de

Filmplus 2015 Filmmontage im Fokus

Vom 23. bis 26. Oktober bietet Filmplus, das Kölner Festival für Filmschnitt und Montagekunst, einem interessierten Kino- und Branchenpublikum die Möglichkeit, sich mit Filmeditoren des deutschsprachigen und internationalen Films auszutauschen. Zehn Langfilme und fünf Kurzfilme konkurrieren im Festivalprogramm um die Schnitt-Preise. Alle Filme werden in Anwesenheit der Editoren gezeigt, die nach der Vorführung über ihre Montagearbeit berichten und diskutieren. Auch in diesem Jahr ist die Filmstiftung Partner des Festivals.



Filmplus Ehrenpreisträgerin Christel Suckow, Foto: Werner Busch

Der Geißendörfer Ehrenpreis Schnitt geht in diesem Jahr an die Schnittmeisterin Christel Suckow, deren künstlerisches Schaffen auf der Bild- und Tonebene während des Filmplus-Festivals mit zwei Hommage-Filmen gewürdigt wird. Bei der feierlichen Eröffnung des viertägigen Filmmontage-Events wird Regisseur Dominik Graf die Laudatio auf

Christel Suckow halten, die für ihn seit den späten 1970er Jahren zahlreiche Filme montierte. Darunter auch der Kino-Publikumserfolg »Die Katze« (1988) mit Götz George, den Filmplus als Eröffnungsfilm am 23. Oktober im Filmforum NRW zeigt.

Beim internationalen Gastland-Abend wird das Film-land Polen im Mittelpunkt stehen. Der erfahrene Schnittmeister Jaroslaw Kaminski wird mit dem von ihm montierten Drama »Ida« den Gewinner des Auslands-Oscars 2015 mitbringen. Im anschließenden Publikumsgespräch wird Kaminski nicht nur über seine Montagearbeit sprechen, sondern dem Publikum auch das Film-land Polen näherbringen. Weitere Programmpunkte sind die Fortsetzung des Speeddating-Events »Meet the Editor« und die Schulvorführungen ausgewählter Dokumentarfilme in Zusammenarbeit mit doxs!

Feierlicher Höhepunkt des Festivals ist die Vergabe der Schnitt Preise am 26. Oktober in den Kategorien Spielfilm (dotiert von der Filmstiftung NRW), Dokumentarfilm und Kurzfilm (Förderpreis).

> www.filmplus.de

Kurzfilmtag Oberhausen Einreichung für die Wettbewerbe 2016

Ab sofort können Arbeiten für die Wettbewerbe der 62. Internationalen Kurzfilmtag Oberhausen (5.-10. Mai 2016) eingereicht werden. Die Einreichfristen sind nach Herkunft der Filme gestaffelt: Für deutsche Produktionen, einschließlich Einreichungen für den MuVi-Preis für das beste deutsche Musikvideo, ist der Einreichschluss am 15. Februar 2016, für internationale Produktionen schon am 1. Februar 2016 (Eingang).

Kinder- und Jugendfilme können ebenfalls ab jetzt eingereicht werden. Für deutsche Produktionen gelten die deutschen Einreichbedingungen. Für internationale Produktionen die internationalen, mit einer Ausnahme: Kinder- und Jugendfilme müssen keine deutschen Festivalpremierer sein.

> www.kurzfilmtag.de

Filmclub in der Brotfabrik Innovatives Erzählen in Bonn

Der im Frühjahr initiierte Filmclub im Kino in der Brotfabrik geht in die zweite Runde: Unter dem Titel Innovatives Erzählen II macht die Reihe an jedem zweiten Dienstag im Monat Filmgeschichte in den traditionellen Formaten des 35mm- und 16mm-Films erlebbar und zeigt herausragende Werke – in den besten zugänglichen Kopien – aus dem Archiv der Bonner Kinemathek e.V. Zu allen Filmen der Reihe werden eine filmhistorische und -technische Einführung sowie ein Nachgespräch angeboten.

Bis Dezember 2015 widmet sich der Filmclub dem Kino bis zur Jahrtausendwende. Er nimmt damit die große Zeit des Autorenfilms in den Blick, in der sich Filmregisseure als Schöpfer unabhängiger künstlerischer Visionen mit einer jeweils eigenen ästhetischen Handschrift etablierten.

Der Filmclub im Kino in der Brotfabrik wird veranstaltet vom Förderverein Filmkultur Bonn e.V. in Kooperation mit der Bonner Kinemathek e.V..

> www.bonnerkinemathek.de

Film- und Medienstiftung NRW Digitales Verfahren für alle Förderarten

Mit Stichtag des nächsten Einreichtermins am 17.09.2015 stellt die Film- und Medienstiftung NRW die Beantragung für Förderung in allen Förderarten auf ein digitales Verfahren um. Die in der Pilotphase eingeführte Vorgehensweise wird dabei weitgehend beibehalten. Die genauen Informationen zum Verfahren gibt es auf der Website der Filmstiftung im Bereich Förderung.

> www.filmstiftung.de/foerderung

Oscar-Verleihung 2016 Zwei NRW-geförderte Produktionen

Die Filmstiftungs-geförderte Produktion »Eine Taube sitzt auf einem Zweig und denkt über das Leben nach« von Roy Andersson wird von Schweden in das Rennen um den Oscar für den besten nicht englischsprachigen Film geschickt. Die skurrile Tragikomödie wurde im vergangenen Jahr bereits mit dem Goldenen Löwen von Venedig ausgezeichnet. Ebenfalls NRW-gefördert ist der Film »Iraqi Odyssey« des irakischen Regisseurs Samir über die Veränderungen im Irak in den letzten Jahrzehnten. Er geht als Schweizer Kandidat ins Oscar-Rennen. Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat den Film bei der Academy of Motion Picture Arts and Sciences in Hollywood in der Kategorie »Bester fremdsprachiger Kinofilm« eingereicht. Die Auswahl der einzelnen Länder ist noch nicht beendet, weitere Einreichungen folgen. Die Academy gibt im Januar 2016 die Short List der für die Oscars nominierten Filme aller Kategorien bekannt. Die Verleihung der Oscars findet am 28. Februar 2016 in Los Angeles statt.

> www.oscars.org



»Babai«, Foto: Niko Film

Flucht und Migration im Film

Menschen hinter Zahlen

Laut Flüchtlingshilfswerk der UNO waren im letzten Jahr 59,5 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht – mehr als nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach Deutschland sollen in diesem Jahr 800.000 Flüchtlinge kommen, ebenfalls ein Rekord. Das Thema beherrscht die Medien. Filme nehmen dabei eine besondere Stellung ein. Sie greifen zeitgeschichtliche Entwicklungen auf oder gar vorweg, verwandeln sie in Bilder und erreichen Menschen damit nicht nur intellektuell, sondern emotional.

Fritz Lang hat in seinen „Mabuse“-Filmen der 1920er Jahre in beunruhigenden Bildern den Nazi-Terror erahnen lassen, dessen Konsequenzen Michael Curtiz in seinem Drama „Casablanca“ zeigt: Die marokkanische Stadt wird zum Sammelbecken der Heimatlosen. Die Nazis haben Europa zum Kriegsherd gemacht, Flucht und Vertreibung sind die Folge. Heute ist Europa der Fluchtpunkt, und es braucht neue Filme, um hinter abstrakten Flüchtlingszahlen den Menschen zu sehen. Die Filmstiftung NRW hat viele solcher Projekte gefördert.

Politische Umwälzungen

Die Bandbreite reicht von der Flucht-Dokumentation über die historische Doku-Fiction bis hin zur Integrationskomödie. Auch ein Oscar-Anwärter ist dabei: Samirs 3D-Dokumentation „Iraqi Odyssey“ geht für die Schweiz ins Rennen um den Filmpreis. Samir schildert anhand seiner eigenen Familiengeschichte, wie der Irak im Zug von Krisen, Kriegen und politischen Umwälzungen vom prosperierenden, modernen Staat zum Auswanderungsland wurde.

Bereits mehrfach ausgezeichnet wurde Visar Morinas Drama „Babai“, unter anderem auf dem Karlovy Vary International Film Festival sowie dem Filmfest München. Die NiKo Film-Produktion zeigt die bittere Paradoxie, in der sich viele Migranten befinden: Ein Mann flieht aus dem Vorkriegs-Kosovo, um seinem zehnjährigen Sohn ein besseres Leben zu ermöglichen, und raubt ihm damit die Bezugsperson.

Afrika im Fokus

Viele Arbeiten nehmen Afrika in den Fokus, etwa Andreas Köhler, dessen Dokumentarfilm „Global Family“ (Produktion: Made in Germany) von einer Familie aus Somalia handelt, die auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg in alle Winde verstreut wurde. Familienoberhaupt Shash versucht alles, um die Familie wieder zusammenzubringen. In einer Mischung aus Dokumentarfilm und Transmediaprojekt (Produktion: Razor Film-Produktion) untersuchen

Femke Woiting und Tommy Palotta in „The Last Hijack“, was hinter der Piraterie in Somalia steckt. Milo Rau wiederum beleuchtet mit seiner Doku „Das Kongo Tribunal“ (Produktion: Fruitmarket) die Hintergründe des seit zwanzig Jahren im Land herrschenden Krieges. Und Regisseur Wolfgang Fischer lässt in seinem Drama „Styx“ die romantische Segeltour eines Paares jäh enden, als es auf ein gekentertes Flüchtlingsschiff stößt. Plötzlich prallen Gebote der Menschlichkeit auf Verbote der Politik.

Historische Perspektive

Die Konflikte im Nahen und Mittleren Osten sind auch ein großes Thema für Filmemacher. Till Endemann zeigt in seinem TV-Drama „Auslandseinsatz“, wie Bundeswehrsoldaten in Afghanistan beim Versuch, Konflikte zu lösen, an ihre Grenzen geraten. Dokumentarisch begibt sich Anne Thoma auf die Fersen von Konfliktmediatoren in ihrer von Terz Film produzierten Dokumentation „Miles & War“. Ebenfalls gefördert wurde Marc Wieses filmisches Tagebuch „Francescas Diary“ über Francesca Borri, seit 2013 die letzte westliche Journalistin, die aus Syrien berichtet.

Wie Integration in Deutschland ge- oder misslingt, zeigen Züli Aladags Komödie „300 Worte Deutsch“ oder Christina Ebelts Projekt „Das große Gewitter“, in dem sich ein Ort in der Eifel durch die Ankunft von Flüchtlingen dramatisch verändert. Die historische Perspektive kann den Blick auf aktuelle Ereignisse schärfen. Christof Wahl und Claus Räfle thematisieren in ihrer Doku-Fiction „Die Unsichtbaren“ Deutschlands dunkle Vergangenheit: Fünf Juden widersetzen sich während des Zweiten Weltkrieges ihrer Deportation. Sebastian Denhardt und Matthias Schmidt erinnern hingegen in ihrer Doku „Zug in die Freiheit“ an die Ausreise der Prager Botschaftsflüchtlinge 1989. Und Fatih Akin hat mit „The Cut“ ein historisches Thema aufgegriffen: den Völkermord an den Armeniern zu Beginn des 20. Jahrhunderts. *Melanie Dorda*



Burghart Klaußner, Foto: zero one film



Ronald Zehrfeld, Foto: zero one film



Jörg Schüttauf, Sebastian Blomberg, Foto: zero one film



Lars Kraume, Rüdiger Klink, Burghart Klaußner, Jörg Schüttauf, Foto: zero one film

Filmische Würdigung eines Einzelkämpfers

Der Staat gegen Fritz Bauer

Der NRW-geförderte Spielfilm »Der Staat gegen Fritz Bauer« zieht bereits vor seinem offiziellen Kinostart am 01. Oktober große Aufmerksamkeit auf sich. Der Film gewann den Publikumspreis beim Locarno Filmfestival, läuft beim Toronto International Film Festival und ist beim Busan International Film Festival in Südkorea zu Gast. Lars Kraume schrieb mit Olivier Guez das Buch und führte Regie bei dem Nachkriegsdrama, in dem sich der kompromisslose Generalstaatsanwalt Fritz Bauer auf die Jagd nach dem früheren SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann macht. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte das Projekt mit insgesamt 1,2 Millionen Euro.

einer Medaille. Der Pfarrer im »Weißen Band« ist ein Gefangener seines Denkens, Fritz Bauer dagegen ist ein Befreier.

Was bewundern Sie an Fritz Bauer?

Ich bewundere seinen Mut. Die Geschichte ähnelt fast einem Western – letztendlich hat Bauer alle gegen sich.

Wie war die Zusammenarbeit mit Lars Kraume – es ist ja ihr erster gemeinsamer Film?

Die Zusammenarbeit mit Lars Kraume war sehr gut – sie hätte nicht besser sein können. Es ist ja auch einer der Autoren; wir hatten einen intensiven Austausch von Gedanken und Meinungen – das habe ich sehr geschätzt.

Wie haben Sie die Premiere in Locarno erlebt?

Es war sehr heiß! Und trotz der mehr als 8.000 Menschen auf der Grande Piazza erschien mir die Vorführung wie in einem Zimmer – so ruhig und konzentriert bis in den kleinsten Dialog.

Wie haben Sie die Premiere in Locarno erlebt?

Großartig. 8000 Leute open air sind das Nächste, was im Leben eines Filmemachers an ein Rockkonzert herankommt. Der Film braucht ein Publikum, und dafür war die Piazza ein fantastischer Start.

Erst Locarno, dann Toronto



Thomas Kufus, Foto: zero one film

Was hat Sie an dem Film gereizt?

Ich wollte die Figur Fritz Bauer, die man bis vor kurzem nur in versierten, juristischen Kreisen kannte, in Deutschland bekannt machen und zeigen, dass es auch Einzelkämpfer gab in dieser aus heutiger Sicht restaurativen Zeit.

Warum lohnt es sich, diese Geschichte jetzt zu erzählen?

Ich bin auf Fritz Bauer schon mehrfach gestoßen, weil ich mich in dokumentarischen Arbeiten mit den 50-er und 60-er Jahren auseinandergesetzt habe. Da tauchte Fritz Bauer immer wieder auf. Aber er blieb doch letztlich eine regionale Größe in Frankfurt und Hessen. Das hat sich seit knapp zwei Jahren verändert: Es gab die Ausstellung in Frankfurt im Jüdischen Museum und den Film »Das Labyrinth des Schweigens«, und es wird noch ein dritter Film herauskommen, in dem Bauer thematisiert wird. Ich finde: viel zu spät!

Wussten Sie, dass mit »Das Labyrinth des Schweigens« ein Film zum Thema vor ihnen in den Kinos läuft?

Ja, wir haben davon erfahren, aber erst in der Drehbuchphase. Zu dem Zeitpunkt war nie klar, inwieweit der Film Fritz Bauer thematisiert. Irgendwann, als wir schon weiter waren und mit den ersten Finanziers in Kontakt, haben wir erfahren, dass Fritz Bauer eine Rolle spielt, aber nicht die tragende, und so ist es ja dann auch gewesen. Es gibt Leute, die beide Filme gesehen haben und die sagen, dass unser Film im Prinzip eine Weiterführung ist von »Das Labyrinth des Schweigens«.

Wie schwierig war es, den Film zu finanzieren?

Die Finanzierung des Films ging sehr schnell und hat gerade mal etwas mehr als ein halbes Jahr gedauert. Von daher sieht es leicht aus, aber Finanzierungen sind nie leicht, vor allem bei historischen Filmen, die in den 50-er und 60-er Jahren spielen. Die Filmstiftung NRW war der entscheidende Faktor zusammen mit dem WDR, die uns beide gefördert und an das Projekt geglaubt haben.

3,5 Millionen Euro Budget hört sich für einen historischen Film nicht viel an.

Finde ich auch. Wir haben Drehtage gekürzt, das Budget eingeschränkt. Manchmal liegt in der Kürze

die Würze. Regisseur Lars Kraume, mit dem ich zum ersten Mal gearbeitet habe, und ich haben gemeinsam versucht, das Budget als real zu nehmen und eher an das Machbare und das Umsetzbare zu glauben. Das war für diesen Film sehr wichtig.

Wie aufwändig war denn der Dreh?

Für uns war es ein Glück, in Köln drehen zu können. Köln ist auch eine Stadt, in der es sehr viele Motive gibt, die nach 50-er und 60-er Jahre aussehen, mehr als in Frankfurt und anderen Städten.

Welche Locations zum Beispiel?

Wir haben in einer alten Fabrik Bauers Büro gebaut. Unsere Ausstatterin Cora Pratz, die aus Köln kommt, und der Location Scout haben tolle Motive gefunden. So haben wir auf einem ehemaligen Militärgelände in Mönchengladbach gedreht und im Oberlandesgericht in Düsseldorf.

Sie haben auch in Israel gedreht, warum?

Wir haben drei Tage in Israel gedreht. Dorthin habe ich gute Kontakte, und wir konnten, ohne eine Koproduktion eingehen zu müssen, das mit einem Leih-Producer dort auf die Beine stellen. Wir haben dann aus Kostengründen auch die Szenen, die in Argentinien spielen, dort gedreht. Da der Film zu einem großen Teil in Innenräumen spielt, wollten wir unbedingt auch ein paar Erzählstränge im Drehbuch haben, in dem der Film sich öffnet. Und Bauer ist nachweislich in Israel gewesen.

Die Figur des Staatsanwalts Angermann ist fiktional, genauso wie die Geschichte der Homosexualität, die durch ihn hineinkommt. Glauben Sie, der Film brachte das?

Wichtig ist dabei, dass es historisch absolut belastbar ist, dass Bauer eine Schar von jungen, aufstrebenden Staatsanwälten um sich versammelt hatte, die ihn sehr schätzten. Wir haben den einen genommen, der Bauers Protegé wird. Der Faktor der Homosexualität war damals tabuisiert. Wir haben in dem Film die authentische Stimmung, die damals diesbezüglich in Deutschland herrschte, im Umfeld von Bauer dargestellt.

Burghart Klaußner ist in dieser Rolle ein absoluter Glücksfall für den Film.

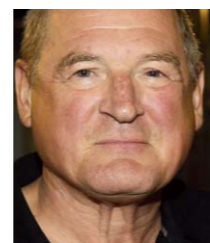
Ich glaube auch: Das ist die Rolle seines Lebens. Selbst die Mitarbeiter vom Fritz-Bauer-Institut, die Bauer teilweise noch kannten, sagten, es sei frappierend, auch wie er sich teilweise bewegt - dieses hektische Fensteraufmachen, dieses impulsive Reagieren scheint sehr nah dran zu sein an der authentischen Figur Bauer.

Glauben Sie, dass der Film sich ins Ausland verkaufen lässt?

Ja, er ist schon nach Frankreich und in die Schweiz verkauft worden. Über die Festivals, erst in Locarno, dann in Toronto, hoffe ich, dass es in noch in weiteren Ländern klappt.

Marion Meyer sprach mit Burghart Klaußner, Lars Kraume und Produzent Thomas Kufus über die Hintergründe und Besonderheiten, um ein solches historisches Drama für die Leinwand zu realisieren.

Die Rolle ist ein Glücksfall



Burghart Klaußner, Foto: Vittorio Z. Celotto

Wie viel Freiheit hat man bei der Gestaltung einer historischen Figur?

Man hat die Freiheit, neben der Figur unbedingt auch Zeuge sein zu wollen von der Zeit, in der diese Person gelebt hat. Die Arbeit erschöpft sich nicht im Imitieren. Es geht um die Gratwanderung zwischen den historischen Fakten und meinem Nachempfinden dessen, was diesen Menschen geprägt hat.

Wie haben Sie den schwäbischen Dialekt gelernt?

Viele meiner Freunde kommen aus dieser Ecke, aber ich hatte es noch nie gesprochen. Was lange schlummert, wird angenommen, wenn es gebraucht wird! Ohne den Dialekt wäre mir die Rolle verkürzt vorgekommen. Gerade für einen jüdischen Mitbürger ist es bedeutsam, regional zu erscheinen und zu zeigen, dass er ein Deutscher ist.

Warum haben Sie die Rolle als Gegenstück zum Pfarrer in »Das weiße Band« bezeichnet?

Es ist für mich ein Glücksfall, solche Gegensätze spielen zu können – gewissermaßen die zwei Seiten

Aufwendige Produktion



Lars Kraume, Foto: Lena Kiessler

Warum war jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Film über Fritz Bauer?

70 Jahre nach Kriegsende sterben die letzten Zeitzeugen. Und als vor einigen Jahren das Buch meines Koautoren Olivier Guez »Heimkehr der Unerwünschten« erschien, für das er mit vielen Zeitzeugen sprach, kam uns die Idee, einen Film über diesen ungewöhnlichen Mann zu machen, dessen Leben und Arbeit bis heute Bedeutung hat.

Wie und wo haben Sie recherchiert?

Tatsächlich konnten wir mit einem der Staatsanwälte sprechen, die noch unter Bauer gearbeitet haben, mit Herrn Wiese. Auch das Fritz-Bauer Institut war ein wichtiger Gesprächspartner für uns und natürlich die Biografien über Bauer, Eichmann und Globke.

Was war der schwierigste Teil so eines historischen Drehs?

Die 50-er Jahre sind sehr schwierig für Ausstattung und Kostüm, weil man wirklich alles im Bild herstellen muss. Keine Straßenecke funktioniert mehr, kein Fundus hat ausreichend Kostüme. Es ist eben doch lange her. Das macht so eine Produktion aufwendig.

Ab wann war Ihnen klar, dass Burghart Klaußner eine Idealbesetzung ist?

Ab dem ersten Moment, als wir zusammen eine Probe gemacht haben. Er wusste einfach, was er spielen wollte, er hatte eine klare Idee.



Am Set von »Junges Licht«, Foto: Willi Weber

FilmRevier

Immer mehr Filme und TV-Projekte spielen im Ruhrgebiet

Am Pulsschlag des Lebens

Film und Fernsehen entdecken wieder ihre Liebe zum Ruhrgebiet. Kenner überrascht das kaum. Denn die Metropol-Region ist die Antwort des Westens auf Berlin: arm, aber sexy. Das Revier steckt im Umbruch. Ein Umbruch, der sichtbar ist. Grau wach grün. Zu den Ikonen der Montan-Ära kommen Wahrzeichen des Wandels, steinerne Hingucker und auffällige Landmarken. Es wird Zeit, sie zu zeigen.

Blickpunkt Dortmund. Harte Arbeit, wenig Geld: Das Leben im Revier der Kohle-Ära war hart. Der Druck wurde an die Jugend weitergegeben. »Junges Licht« erzählt davon. Jetzt entsteht der Film zum Buch, im kommenden Jahr soll er in die Kinos kommen. Die Besetzung ist hochkarätig: Ruhr-Veteranen wie Peter Lohmeyer und Ludger Pistor stehen vor der Kamera, aber auch Charly Hübner, der sich nicht nur mit dem Rostocker »Polizeiruf 110« nach ganz vorn gespielt hat.

Regisseur Adolf Winkelmann (69) blickt zum Himmel, und seine Laune wirkt leicht gedämpft. Mal treiben Wolken in Staubgrau über die Zeche Zollern im Dortmunder Stadtteil Bövinghausen, mal in Steinkohle-Anthrazit. Obendrein steigert sich das Tröpfeln, bei Fröstel-Temperaturen, zu einem frühherbstlichen Schauer. Dabei sollen die Bilder von Kameramann

David Slama (69) das exakte Gegenteil zeigen. Winkelmanns Verfilmung von Ralf Rothmanns Roman »Junges Licht« spielt in einem Hitzesommer.

Druck nach unten

Rückblende. Das Revier 1961. Der zwölfjährige Julian erlebt die Wirtschaftswunderjahre schmerzhaft. Die Welt der Erwachsenen kommt ihm bedrohlich vor. Geld gibt es wenig, dafür gibt es reichlich Schläge. Sexualität erlebt der Junge auf der Schwelle zur Pubertät als zerstörerisch. Die Nachbarstochter tändelt mit Julians Vater; die Familie zerbricht. Der Vermieter stellt Jungs der Siedlung nach. Julian entflieht in eine Gegenwelt, in den »Tierclub« und in eine Baumhütte einer Jugendbande. Ein Idyll? Von wegen. Auch in der jungen Generation wird Druck nach unten weitergereicht.

Die Idee, den Stoff zu verfilmen, hatten Nils Beckmann, Jahrgang 1983, und sein zwei Jahre jüngerer Bruder Till. »Wir sind jung«, beschreibt Till Beckmann die Motivation der Brüder, »uns interessiert, wie es damals war in den 60ern.« Er selbst trägt 50er-Jahre-Klamotten; der Drehbuch-Autor hat kurzerhand eine Nebenrolle übernommen. Wenn Till Beckmann über das Projekt spricht, versprühen seine Augen Begeisterung. Da wundert es nicht, dass er und sein Bruder den inzwischen 62-jährigen Wahl-Berliner Ralf Rothmann dazu überreden konnten, ihnen die Filmrechte abzutreten. Und Winkelmann? »Die Beckmänner haben mir einen Brief geschickt«, plaudert der Regisseur, »handgeschrieben.« Winkelmann und der Beckmann-Clan trafen sich zu einer Kreativ-Sitzung. Till Beckmann, sein Schwager Charly Hübner (42) orderte den Wein, und am Ende waren sie sich handelseinig.

Produziert wird das Leinwand-Drama von Michael Smeaton und Greta Gilles von FFP New Media sowie Christine Schaefer für die Winkelmann Filmproduktion. Die Filmstiftung NRW fördert das Projekt mit 1,1 Millionen Euro.

Film als Herzessache

Das Wirtschaftswunder brauchte jede Menge Kohle. Das Revier befeuerte es, buchstäblich. Die Arbeit prägte die Menschen, machte sie zu nüchternen Anpackern. Deshalb liebt der Dortmunder Filmemacher Adolf Winkelmann (»Nordkurve«) das Revier so sehr. Für ihn ist der Film Herzessache. Bevor er in den Anekdoten-Modus wechselt, sagt er ohne jede Ironie: »Ich habe eine ganz ähnliche Kindheit und Jugend erlebt.« In der Hauptfigur Julian hat sich der Künstler wiedererkannt, wie er später nachschieben wird: »Ich war ein ähnlich sensibles Kind: schüchtern und zurückhaltend.«

Zugleich reizt Winkelmann, mit der melancholischen Geschichte um einen Außenseiter an der Schwelle zum Erwachsenwerden wieder einmal ein unsentimentales Porträt seiner Heimatregion abzuliefern: »Es ist eine aufregende Sache, die unglaubliche Sprache in filmische Bilder zu übersetzen.« Da die Sprache der Buchvorlage untrennbar mit dem Ruhr-Akzent verbunden ist, hat Winkelmann bei der Auswahl seines Ensembles besonders genau auf den korrekten Tonfall geachtet: »Die müssen von hier weg sein.«

Vergangenheit zusammenkomponieren

Das gilt auch für den jungen Schauspieler, der Julian verkörpert. Der 13-jährige Oscar Brose kommt aus Wetter an der Ruhr. Und er nimmt die Sache so ernst, dass er beim Dreh fragt: »Haben die Leute in den 60er Jahren gesagt: 'Das ist okay'«? Am Ende sagt er: »Das ist in Ordnung.«

Umgekehrt braucht Charly Hübners Figur eine Erklärung für ihren Nord-Akzent: Sie kam – beinahe logisch – aus Schleswig-Holstein ins Revier. Um sein Wunsch-Ensemble zusammenzustellen, hat Winkelmann übrigens nur mittlere Überredungskunst gebraucht. Peter Lohmeyer, beispielsweise, signalisierte schon vor Längerem, recht bald wieder mit dem Altmeister drehen zu wollen.

Schwieriger war es für den »Contergan«-Regisseur, Drehorte für die Revier-Vergangenheit zu finden. Neben der Zeche Zollern setzt er unter anderem die Marler Zeche Auguste Victoria und die Grundschule Welheimer Mark in Bottrop in Szene. »Ich musste«, gibt Winkelmann unumwunden zu, »das Ruhrgebiet der Vergangenheit zusammenkomponieren.« Auch das ist ein Zeichen für den Wandel.

Im Blickpunkt: Das Lebensgefühl der »Ruhris«

Blickpunkt Bochum. Kabarettist Frank Goosen landete mit seinem Buch »Radio Heimat« einen weiteren Bestseller. Darin wirft der 49-Jährige einen

launig-nostalgischen Blick zurück auf seine Jugend im Bochum der 80er Jahre – genau die Ära, die Herbert Grönemeyer in seinem legendären Album »4630 Bochum« feierte. Die Verfilmung des Romans war eine Herausforderung für Motivsucher. In Wattenscheid wurden sie fündig.

Der Name der Kneipe ist Programm: »Zum Bürgerkrug« heißt sie im wirklichen Leben. Das atmet Tradition. Im Film setzt der Dortmunder Drehbuch-Autor Matthias Kutschmann noch einen drauf. Auf der Leinwand heißt die Bierschwemme »Zum Sportsfreund«. Mehr Retro geht nicht. Auch bei der Optik: außen grüne Klinker und gelb getönte Butzenscheiben, innen schummerig. Kein Wunder, die Alt-Pächter Waltraud und Ewald Fey servierten in ihrer Gaststätte Pils und Heimatgefühl, 43 Jahre lang. Seit Januar steht Silke Ziebuhr (51) am Zapfhahn.

Typisches trifft Persönliches

Buch-Autor Frank Goosen ist sichtlich zufrieden. »Es ist wirklich berührend, den Dreh zu beobachten. Das kommt schon sehr nah an die damalige Zeit heran.« Die Film-Kneipe soll das Publikum zurück in die Zeit kurz vor der Wende beamten, den Jugend-Stil der Bochumer Ostring-Gymnasiasten zwischen Pickel, Pils und Pril-Blumen beschwören und, natürlich, das Lebensgefühl der »Ruhris« in jenen Jahren.

Goosens Erfolgsgeheimnis ist, dass Typisches auf Persönliches trifft. Schon jetzt denkt Frank Goosen an den Tag, an dem sein alter Stammwirt Siggie im Kino sitzt. »Der fällt tot um, wenn er sich in dem Film wiedererkennt.« Der Film dürfte auch bei einem anderen Vorzeige-Bochumer Erinnerungen wecken: »Beim Siggie saß früher oft auch Herbert Grönemeyer an der Theke.«

»Bochum ist Filmstadt!«

Goosen ist erklärtermaßen stolz darauf, dass ein zweiter Roman aus seinem Laptop verfilmt wird. »Ich habe zwar kein offizielles Mitspracherecht. Das Team legt aber durchaus Wert auf meine Meinung«, fügte Goosen schmunzelnd hinzu. Gespannt sei er auf die Produktion. Klasse finde er, dass seine Heimatstadt immer häufiger für Film und Fernsehen in Szene gesetzt werde: »Bochum ist Filmstadt!« Fürs ZDF (»Heldt«) und für Sat.1 (»Einstein«) ist die Uni-Stadt sogar in Serie gegangen.

»Radio Heimat« wird produziert von Westside Film in Krefeld. Als Koproduzenten sind Donar Film in Köln und Winkelmann Film in Dortmund dabei. Die Filmstiftung NRW unterstützt das Projekt mit 500.000 Euro. Im Kino läuft die Komödie im kommenden Jahr.

Regisseur und Drehbuch-Autor Matthias Kutschmann heuerte eine Truppe an, deren Namen sich wie die Revier-All-Stars lesen - von Ralf »Ralle« Richter über Peter Lohmeyer, Ingo Naujoks, Willy Thomczyk bis hin zu Peter Nottmeier. Dazu kommen TV-Größen wie Heinz Hoenic und Anja Kruse.

Trockener Humor

Beinahe noch wichtiger ist die Riege der Schauspiel-Talente, die die pubertierenden Jungmänner Frank, Pommes, Spüll und Mücke verkörpern: David Hugo Schmitz, Jan Bülow, Hauke Petersen und Maximilian Mundt.

Natürlich macht auch in dieser Ruhrgebiets-hommage der Ton den Film. Zu Pommes und Pils wird trockener Humor gereicht. Ein Dialog-Beispiel: »Omnia, es kommen Vegetarier zu Besuch.« - »Na gut, dann mach' ich Hühnchen.«

»Tatort« Revier: Der Neubeginn ist erkennbar

Blickpunkt Dortmund. Der »Tatort« mit dem Team um Jörg Hartmann als Kommissar Peter Faber knüpft da an, wo Götz George als Kult-Fahnder Horst Schi-

manski aufhörte. Die Hauptfigur polarisiert. Sie passt zu einer Region voller Brüche, Reibungen, Spannungen. Noch drücken Altlasten, doch der Neubeginn ist schon erkennbar – genau das, was Filmemacher lieben. Der »Tatort« Dortmund will das neue Revier zeigen.

Die damalige WDR-Intendantin Monika Piel erklärte im Frühjahr 2012 bei der Präsentation des dritten »Tatorts« in NRW, die Krimis aus der Westfalen-Metropole seien eine »Hommage an eine moderne und lebendige Stadt, die sich mitten im Strukturwandel befindet«.

WDR-Filmchef Gebhard Henke betonte: »Die Stadt Dortmund wird mehr als bloße Kulisse sein« und fügte hinzu: »Wir werden die Augen nicht vor Problemen verschließen, den Blick dabei aber immer nach vorne richten.«

Daran hat sich der WDR gehalten. In den bisher sechs ausgestrahlten Krimis – zwei weitere 90-Minüter sind bereits abgedreht - war das Vorzeige-Projekt »Phoenix-See« gleich mehrfach zu sehen. Keineswegs zufällig. Der künstlich angelegte See entstand auf dem Gelände des ehemaligen Stahlwerks Phoenix-Ost im Arbeiter-Stadtteil Hörde. Das Areal ist heute ein Mix aus beliebtem Naherholungsgebiet und gefragter Edelwohnlage. Zugleich aber steht die Dortmunder Version der Außenalster in deutlichem Kontrast zu abgerockten Straßenzügen in der Nachbarschaft.

Coole Kulisse

Gleich der erste »Tatort« aus Dortmund - »Alter Ego« - machte das zum Thema. Das Vorgehen hat Methode. Immer wieder ermittelt Faber und sein dreiköpfiges Team in modernen Architektur-Ikonen der Stadt wie dem Dortmunder U, immer wieder aber führt die Fahndung auch in die stählernen Zeugen der industriellen Vergangenheit wie ins ehemalige Stahlwerk Phoenix-West und in steinerne Dokumente der logistischen Gegenwart wie den Hafenturm. Zudem zeigen die Filme auch die Hinterhöfe der Stadt – am deutlichsten in dem Neonazi-Drama »Hydra«.

Kluge Marketingleute wissen zu schätzen, dass ihre Stadt zu dem Kreis der 21 »Tatort«-Schauplätze gehört. WDR-Filmchef Gebhard Henke weiß: »Es ist cool, »Tatort«-Stadt zu sein. Das wertet eine Stadt auf, weil es Aufmerksamkeit schafft.«

So ist es. Die ARD-Reihe hat ihren Spitzenplatz unter den fiktionalen Produktionen im deutschen Fernsehen nicht nur gehalten, sondern ausgebaut. Immer mehr Erstaussstrahlungen überspringen die magische Marke von zehn Millionen Zuschauern – ein Publikum, das sonst nur von sportlichen Großereignissen erreicht wird.

Touristen-Tour zu Drehorten

Das stimmt mittelfristig selbst übellaunige Kritiker milde. Gebhard Henke erinnert an die »Hassliebe zwischen Duisburg und »Schimanski««. Der WDR-Filmchef weiter: »Es gab viel Kritik aus Duisburg: Wie sieht die Stadt aus? Was ist das für eine Figur? Gut, dass der damalige Oberbürgermeister Krings seine schützende Hand darüber gehalten hat. Inzwischen ist es so: Ich habe bei einer Fernsehmesse in Las Vegas gesehen, dass die Stadt Duisburg mit »Schimanski« warb. »Schimanski« ist zu einer Fernseh-Ikone geworden.«

Mittlerweile werden Touristen zum Drehort Duisburg-Ruhrort geführt. Höhepunkt ist der Tour ist stets die Kneipe »Zum Hübi«, wo sich TV-Ermittler Götz George bei Pils und Currywurst von der Schurken-Jagd erholte. Die Wirtschaft ist per Navi leicht zu finden. Sie liegt an der Horst-Schimanski-Gasse. Jürgen Overkott



»Das Löwenmädchen«, Foto: Gifted Films/Tom Trambow

Erik Fosnes Hansens Bestseller wird in den Kölner MMC-Studios verfilmt

Das Löwenmädchen

Man bekommt schon einen kleinen Schock, wenn einem Ken Duken auf dem Set von »Das Löwenmädchen« in den Köln-Ossendorfer MMC-Studios entgegenkommt: Gesicht und Hände haben die Struktur einer Echsenhaut, wirken abstoßend wie eine ansteckende Krankheit. Vier Stunden muss er täglich in die Maske, um zum »Echsenmann« zu werden: »Heute habe ich eigentlich drehfrei, bin nur für euch Journalisten und Fotografen in die Maske gegangen«, erzählt er trotz der dreistündigen Prozedur gutgelaunt, »dafür dauert das Abschminken gleich nur eine Stunde.«

Für diese kunstvolle Arbeit gelang es der Produktion, den renommierten SFX Make-up-Artist Conor O'Sullivan zu gewinnen, der schon Heath Ledgers »Joker«-Maske in »The Dark Knight« kreiert und ein neues Verfahren entwickelt hatte, mit dem sich die Masken in einem Bruchteil der üblichen Zeit auftragen lassen und durch ihre feinere Struktur dem Schauspieler mehr Bewegungs- und Ausdrucksfreiheit ermöglichen.

Es ist der zweite Film, den der international viel gefragte Schauspieler - für den der deutsche Film

viel zu selten eine Rolle findet - mit dem norwegischen Produzenten John M. Jacobsen dreht. »Ken war in ‚Max Manus‘, und er war phänomenal«, erinnert sich Jacobsen. »Er lernte seinen norwegischen Text phonetisch perfekt, sprach ihn dann ohne Akzent. Und jetzt spricht er als Echsenmann ein Kauderwelsch an Sprachen, der seiner Figur etwas Geheimnisvolles verleiht.« Gemeinsam mit dem »Löwenmädchen« Eva - deren ganzer Körper aufgrund eines Gen-Defekts behaart ist - tingelt er im »menschlichen Kuriositätenkabinett« von Johannes Joachim durch Europa.

Ausgestoßene der Gesellschaft

Burghart Klaußner (u.a. »Der Staat gegen Fritz Bauer«, »Elser«), der die Rolle des Zirkus-Direktors übernommen hat, bekennt: »Bei meinem Faible fürs Entertainment wollte ich schon immer mal in solch ein Kostüm schlüpfen. Außerdem reizte mich die in der Geschichte angelegte Poesie des Andersartigen

und die berührende Einsamkeit, unter der diese von der Gesellschaft Ausgestoßenen leiden.«

Der Dritte im Bund der Hauptdarsteller - neben den drei Mädchen, die die Titel-Heldin in verschiedenen Altersstufen spielen - ist »Wallander« Rolf Lassgard als Evas Vater. Er stand zwar schon öfters in Deutschland vor der Kamera, dreht aber zum ersten Mal in Köln. Er hadert ein wenig mit seiner Rolle als Vater des Löwenmädchens, der die Tochter nach dem Geburts-Tod der Mutter zunächst ablehnt und von der Außenwelt abschottet: »Ich muss mich mit einer Figur identifizieren, die immer zu spät kommt, um der Tochter wirklich zu helfen.«

Hoffnungsvoller Schluss

Produzent Jacobsen ist froh, dass er mit Vibeke Idsoe eine Regisseurin und Autorin gefunden hat, die diese Poesie auch herausarbeitet: »Als wir das Buch von der dänischen Produktionsfirma Zentropa übernahmen, war das Skript noch dunkler als die Roman-Vorlage. Vibeke, die mit dem Roman-Autor Erik Fosnes Hansen befreundet ist, hat nun, zusammen mit ihm einen hoffnungsvolleren Schluss geschrieben, der über das Ende des Romans hinausgeht.«

Hansen, der mit seinen Romanen seit vielen Jahren ein gern gesehener Gast auf der lit.COLOGNE ist (»Ich erinnere mich gerne an meine Lesungen auf einem Rhein-Ausflugsdampfer«), wirkt sehr glücklich mit dieser Verfilmung: »Für mich ist das wie eine visuelle Führung in die eigene Imagination. Außerdem ist es die erste Leinwand-Adaption eines meiner Bücher. Bisher scheiterte es immer an den hohen Kosten, die im Sujet der Geschichten angelegt waren.« Billig wird »Das Löwenmädchen« aber nicht werden. Mit 8,7 Millionen Euro ist es die bisher teuerste deutsch-norwegische Co-Produktion, zu der die Film- und Medienstiftung 850.000 Euro beisteuerte.

Anfang des Jahres drehte man die winterlichen Außenaufnahmen im norwegischen Lillehammer



»Das Löwenmädchen«, Foto: Gifted Films/Tom Trambow

und war danach für 41 Tage in Schleswig-Holstein, Hamburg und Köln zu Gast. Drei Wochen davon in den MMC-Studios, von denen Jacobsen und sein deutscher Co-Produzent Reza Bahar (u.a. »Bastard«, 2011; »Die Nonne«, 2013) unisono schwärmen: »Das ist wirklich beeindruckend hier. Selbst die Studios in Hollywood sind nicht so modern.«

Von Lillehammer an den Rhein

Sensationell, was die Handwerker in den MMC-Studios leisten. So ein typisch norwegisches Set würde man selbst in Norwegen nicht hinkommen. »Und«, fügt er augenzwinkernd hinzu, »wo findet man schon wie hier auch ein gutes Restaurant auf dem Studiogelände?«

Im Herbst 2016 werden wir das Ergebnis dieser offensichtlich auch durch den Magen gehenden, kreativen Zusammenarbeit in den Kinos bewundern können. *Rolf-Ruediger Hamacher*



»El Olivo - Der Olivenbaum«, Foto: The Match Factory Productions

Iciar Bollaín drehte in Düsseldorf und Gelsenkirchen

Ein Olivenbaum steht im Revier

Nicht nur als Schauspielerin zählt die Spanierin Iciar Bollaín (»Land and Freedom«) zu den Aushängeschildern ihres Landes. Auch als Regisseurin hat sich die 1967 in Madrid Geborene mit Filmen wie »Öffne meine Augen« im Arthouse-Bereich einen Namen gemacht. Ihr neuer Film »El Olivo – Der Olivenbaum« entstand als spanisch-deutsche Koproduktion auch an Schauplätzen in NRW.

Der Medienhafen in Düsseldorf ist ein Prestigeobjekt der Landeshauptstadt. Er hat sich seit den 1990-er Jahren zur Anlaufstelle für zahlreiche Unternehmen der Medien- und Werbebranche entwickelt. Nur wenige hundert Meter Luftlinie entfernt finden sich im Hafengebiet Ruinen alter Industriegebäude, die von einer vergangenen Ära zeugen. Die teilweise abgerissenen Silos der ehemaligen Mehlfabrik »Plange Mühle« nutzte die Spanierin Iciar Bollaín als Hintergrund für eine Szene ihres neuen Films »El Olivo – Der Olivenbaum«, der als Koproduktion der Morena Films von Juan Gordon und der deutschen Match Factory von Michael Weber auch in Gelsenkirchen und Düsseldorf entstand. Das mit vier Millionen Euro Gesamtbudget ausgestattete Projekt wurde von der Filmstiftung mit 350.000 Euro unterstützt.

Keine versteckte Botschaft

Die Geschichte kreist um einen 2000 Jahre alten Olivenbaum, der gegen den Willen eines alten Mannes aus seiner Heimat in der spanischen Provinz Castellón nach Deutschland verkauft wurde, wo er nun das Atrium eines Düsseldorfer Energiekonzerns schmücken soll. Als der alte Mann aus Protest die Essensaufnahme verweigert, macht sich seine 20-jährige Enkelin Alma (Anna Castillo) auf die Reise nach Deutschland, um den Baum nach Spanien zurückzuholen. Im Düsseldorfer Hafen kommt es zur Auseinandersetzung zwischen Lastwagenfahrer Alcachofa (Goya-Preisträger Javier Gutiérrez) und dem jungen Rafa (Pep Ambrós), bei der ein verkleinerter Nachbau der amerikanischen Freiheitsstatue zu Bruch geht - passenderweise vor dem Hintergrund der Mehlfabrikruine. Trotz der immanenten Symbolik möchte Bollaín diese Szene nicht falsch verstanden wissen: »Die Statue ist ein Running Gag in unserem Film. In dieser Szene ist Alcachofa einfach nur frustriert, weil man ihn belogen und betrogen hat, so dass er seine Wut an der unschuldigen Statue auslässt. Das darf man nicht zu ernst nehmen, dahinter verbirgt sich keine versteckte Botschaft, das ist einfach nur Slapstick, der die Spannung brechen

soll«, erläutert die Regisseurin am Rande der Dreharbeiten an diesem vierzigsten und letzten Drehtag ihres Films.

Das Drehbuch stammt aus der Feder ihres Lebensgefährten Paul Laverty, der auch einige der erfolgreichsten Filme Ken Loachs (»The Wind That Shakes the Barley«, »Jimmy's Hall«) geschrieben hat. Politische Hintergedanken bei der Zerstörung der Symbolfigur der Vereinigten Staaten von Amerika scheinen also nicht allzu weit hergeholt. Tatsächlich geht es Laverty und Bollaín auch darum, eine Entwicklung zu kritisieren, die in den Boom-Jahren in Spanien einsetzte, als man so ziemlich alles verkaufte und dabei die Landschaft verschandelte. Etliche jahrtausendalte Bäume wurden enturzelt und in die ganze Welt verkauft, nach Deutschland oder Frankreich, aber auch in die Schweiz oder nach China. »Unsere Kritik richtet sich nicht gegen diese spezielle Gegend hier, sondern gegen diese Art der globalen Privatwirtschaft«, so die Regisseurin.

Vernetzung mit zuverlässigen Partnern

In NRW hat man das richtige Umfeld für diese Geschichte gefunden, weil hier der Kontrast zu Spanien, schon allein mit Blick auf das Wetter, recht groß ist. Und der Olivenbaum wirkt hier tatsächlich wie ein Fremdkörper. Außerdem gibt es hier die Vernetzung mit zuverlässigen deutschen Partnern. Michael Weber von The Match Factory wollte eigentlich den Weltvertrieb des Films übernehmen und fand sich wenige Wochen nach einem ersten Treffen plötzlich in der Rolle des deutschen Koproduzenten wieder. Piff! Medien, die den Film voraussichtlich im nächsten Jahr in die deutschen Kinos bringen werden, waren nach ihrer vorherigen Zusammenarbeit mit Iciar Bollaín bei »Und dann der Regen« bereits in der Drehbuchphase von »El Olivo – Der Olivenbaum« so begeistert, dass sie direkt in das Projekt einstiegen. Dank Bollaíns guter Erfahrungen während ihrer zwölf Drehtage in Deutschland sind zukünftige Kooperationen sicherlich nicht ausgeschlossen. *Frank Brenner*



»Radio Heimat«, Foto: Westside Filmproduktion



»Die Turnschuh-Giganten«, Foto: RTL/Willi Weber

Radio Heimat

Gedreht wurde bis Ende August fast komplett in Nordrhein-Westfalen (siehe S. 20/21). »Radio Heimat« ist eine Produktion der Westside Filmproduktion in Co-Produktion mit Tele München, Donar Film, Winkelmann Filmproduktion, Rat Pack Filmproduktion, BerghausWöbke Filmproduktion und ATrack Film. Als Produzenten fungieren Christian Becker und Martin Richter (Westside) sowie Markus Zimmer (Tele München). Concorde Filmverleih wird den Film 2016 in die deutschen Kinos bringen.

> Westside Filmproduktion, Tel. (02151) 6266620; info@westside-film.de

Die Turnschuh-Giganten

Der TV-Eventfilm »Die Turnschuh-Giganten« erzählt die außergewöhnliche Geschichte der beiden Brüder Adi und Rudi Dassler, welche die zwei bis heute erfolgreichsten deutschen Sportartikelhersteller gegründet haben - Adidas und Puma. Zunächst ziehen die beiden an einem Strang und bringen ihr Unternehmen durch die Unwegsamkeiten der deutschen Geschichte. Dann entzweit ein anhaltender Bruderkrieg die beiden. Oliver Dommengot realisiert den RTL-Eventfilm (Redaktion: Philipp Stefens, Brigitte Kohnert) nach dem Buch von Christian Schnalke. Ken Duken, Torben Liebrecht, Nadja Becker und Picco von Grote stehen für die Zeitsprung Pictures- (Produzent: Michael Souvignier) und G5 Fiction-Produktion (Produzent: Uwe Kersken) vor der Kamera. 21 von 33 Drehtagen finden vom 31. August bis zum 2. Oktober in Bad Münstereifel, Remscheid, Wermelskirchen, Solingen, Wuppertal und Düren statt.

> Zeitsprung Pictures, Tel. (0221) 9498020; info@zeitsprung.de

Die Mitte der Welt

Regisseur Jakob M. Erwa zeichnet für die Verfilmung von Andreas Steinhöfels Roman-Bestseller »Die Mitte der Welt« verantwortlich. Darin erzählt der Autor vom Erwachsenwerden, vom Unangepasst sein und von der Sprachlosigkeit angesichts großer Gefühle und dunkler Familiengeheimnisse, aber auch davon, wie lebenswichtig Wahrhaftigkeit und Offenheit für jeden Menschen sind. Die Hauptrolle dieser Romanverfilmung hat Louis Hofmann übernommen. Er spielt den 17-jährigen Phil, der mit seiner unkonventionellen Mutter Glass, dargestellt von Sabine Timoteo, und seiner eigenwilligen Zwillingsschwester Dianne (Ada Philine Stappenbeck) in einer alten Villa am Rande einer Kleinstadt lebt. In weiteren Rollen werden Inka Friedrich, Nina Proll und Sascha Alexander Geršak zu sehen sein. Die Bildgestaltung hat Ngo The Chau übernommen. An 25 von 30 Drehtagen wird noch bis Mitte September in Nordrhein-Westfalen und in Wien gedreht.

»Die Mitte der Welt« ist eine Produktion von Boris Schönfelder und seiner Neue Schönhauser Filmproduktion in Ko-Produktion mit Prisma Film- und Fernsehproduktion, Universum und mojo:pictures, in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk, dem Bayerischen Rundfunk sowie Arte. Universum Film wird 2016 den Kinostart übernehmen.

> Neue Schönhauser Filmproduktion, Tel. (030) 61628667; info@neueschoenhauser.de

Molly Monster Der Film

Das Kölner TrickStudio Lutterbeck hat die Animations-Arbeiten zu der internationalen Koproduktion »Molly Monster - Der Film« nach dem Drehbuch von John Chambers abgeschlossen. Das Compositing findet in Köln (TrickStudio Lutterbeck) und Hannover (Alexandra Schatz Filmproduktion) statt. Die erfolgreiche Filmkomponistin Annette Focks hat damit begonnen, die Filmmusik zu arrangieren. Der gute Ton kommt aus dem Hause Chaussee SoundVision in Köln. Hier werden das Sounddesign und der finale Mix produziert. Regie führen Matthias Bruhn, Michael Ekblad und Ted Sieger. Wild Bunch Germany wird den 70-minütigen Kinofilm für Vorschulkinder Ende 2016 in die Kinos bringen.

> TrickStudio Lutterbeck, Tel. (0221) 216427; info@trickstudio.de

Auf Augenhöhe

Anfang August haben die Dreharbeiten zu dem Kinderfilm »Auf Augenhöhe« begonnen. Der Filmstoff wurde im Rahmen der Initiative »Der besondere Kinderfilm« entwickelt und gefördert. Das Regieduo Evi Goldbrunner und Joachim Dollhopf erzählt vom 11-jährigen Michi, der im Heim lebt und auf der Suche nach seinem Vater vor unerwartet großen Herausforderungen steht. Eine Vater-Sohn-Geschichte, die 2016 ins Kino kommt. Das Drehbuch stammt von Evi Goldbrunner, Joachim Dollhopf und Nicole Armbruster. Für die Besetzung konnten Luis Vorbach, Jordan Prentice, Anica Dobra, Mira Bartuschek, Sebastian Fräschorf und Phil Laude gewonnen werden. Gedreht wird noch bis Ende September in München und Nordrhein-Westfalen.

»Auf Augenhöhe« ist eine Rat Pack Filmproduktion in Koproduktion mit der Westside Filmproduktion und der Martin Richter Filmproduktion. Als Produzenten fungieren Martin Richter und Christian Becker. Senderpartner sind das ZDF (Redaktion: Ina Werner) und KiKA (Redaktion: Stefan Pfäffle). Tobis wird den Film 2016 in die deutschen Kinos bringen.

> Rat Pack, Tel. (089) 121148700; info@ratpack-film.de

Der traumhafte Weg

»Der traumhafte Weg« ist ein Film über die Machtlosigkeit und das Glück. Theres und Kenneth sind jung, als sie sich in den Ferien kennen lernen. Sie lieben sich, können aber nicht verhindern, dass sie sich wieder verlieren. Dreißeig Jahre später, in einem anderen Land, ein anderes Paar. Ariane verlässt ihren Mann David, weil sie ihn nicht mehr liebt. Die Wege der beiden führen zu Kenneth und Theres. Miriam Jakob, Thorbjörn Björnsson, Maren Eggert und Phil Philip Hayes spielen die Paare. Angela Schanelec setzt die Dreharbeiten, die am 6. August begannen, noch bis zum 24. September fort. Das Team kehrt nach einem ersten Block mit vier Drehtagen am 14. September für weitere fünf Tage nach NRW zurück, unter anderem nach Menden. Filmgalerie 451 produziert (Frieder Schlaich, Irene Von Alberti), Senderpartner sind WDR (Redaktion: Andrea Hanke) und Arte (Georg Steinert).

> Filmgalerie 451, Tel. (030) 33982800; info@filmgalerie451.de

Gotthard

Im Frühjahr 1873 strömen Menschen aus aller Herren Länder in den kleinen Ort Göschenen im Kanton Uri, um auf der größten und spektakulärsten Baustelle der Neuzeit zu arbeiten: Dem Tunnel durch den Sankt Gotthard. Entlang der Schicksale von drei jungen Menschen im elektrisierenden Aufbruchsfieber der Gründerzeit erzählt »Gotthard« die Geschichte des gigantischen Bauwerks, das wie kein anderes Ereignis die jungen Nationalstaaten Europas enger zusammen rücken ließ. Urs Egger inszeniert ab September für die Schweizer Zodiac Pictures (Produzenten: Reto Schaeferli, Lukas Hobi) und MMC Zodiac aus NRW (Bastie Griese, Philip Borbély) im Auftrag von SRF, ZDF und ORF. Die Dreharbeiten in den MMC-Studios starten im November. Bereits unter Vertrag sind die Darsteller Miriam Stein und Maxim Mehmet.

> MMC Zodiac, Tel. (0221) 2501193; info@mmc-zodiac.de

Nur ein Tag

Im September wird komplett im Bergischen Land an mehreren Tagen »Nur ein Tag« gedreht. In seinem Hördebüt verfilmt Martin Baltscheit sein eigenes Hörbuch: Fuchs und Wildschwein sehen einer kleinen Eintagsfliege beim Schlüpfen zu. Die junge Fliege ist bezaubernd. Doch wer bringt ihr bei, dass sie nur einen Tag zu leben hat? Kurzerhand behaupten die beiden, dass der Fuchs todgeweiht sei. Und die junge Fliege beschließt, dass jetzt das ganze Leben in einen Tag muss, inklusive dem ganz großen Glück. Aljoscha Stadelmann spielt das Wildschwein, Lars Rudolph den Fuchs, Karoline Schuch die Eintagsfliege und Anke Engelke die zweite Eintagsfliege. Der Kinofilm »Nur ein Tag« ist eine Produktion der Kölner Heimatfilm.

> Heimatfilm, Tel. (0221) 9777990; post@heimatfilm.biz

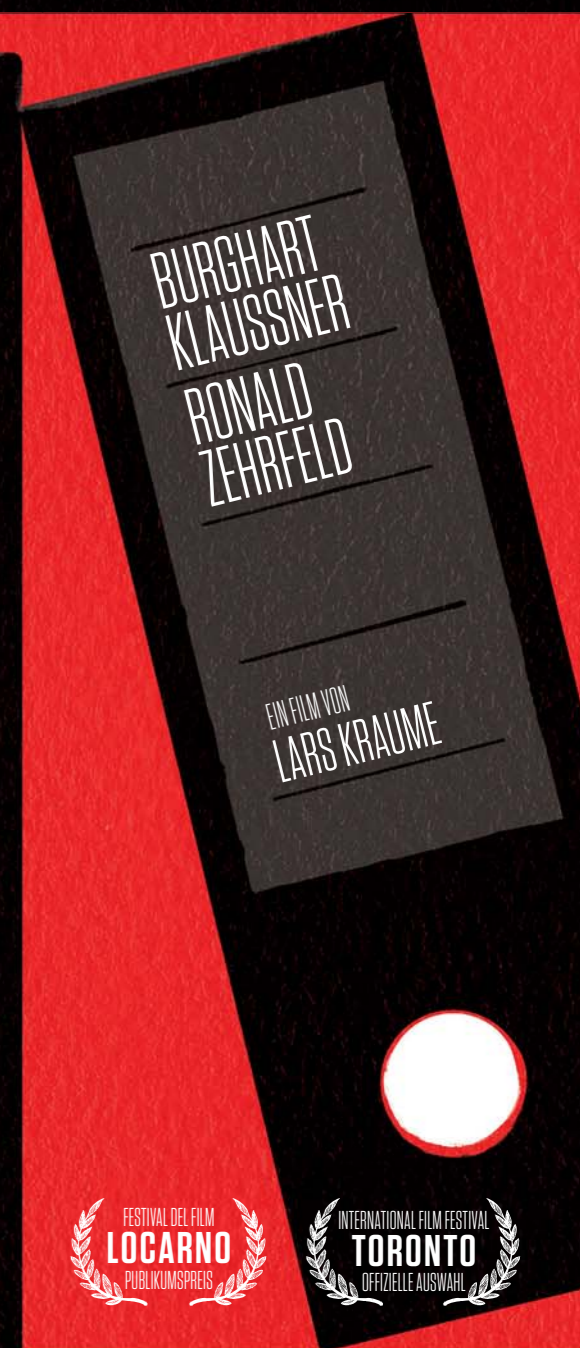
Allein gegen die Zeit Der Film

Am 5. August starteten unter der Regie von Christian Theede die Dreharbeiten zu »Allein gegen die Zeit - Der Film«. Nach einer Buchvorlage von Michael Demuth und Ceylan Yildirim dreht Askania Media Filmproduktion in Berlin, Niedersachsen und an 5 von 39 Drehtagen in Nordrhein-Westfalen. Die Hauptrollen in diesem Echtzeitabenteuer übernehmen Janina Fautz, Timon Wloka, Timmi Trinks, Ugur Ekeroglu, Stephanie Amarell sowie Stipe Erceg, Violetta Schurawlow, Stephan Großmann und Christian Grasshof.

Die 26-teilige Fernsehserie »Allein gegen die Zeit« wurde von der Kritik gefeiert und als erste horizontal erzählte »Thrillerserie für Kids im Stil von 24« gelobt. »Allein gegen die Zeit - Der Film« bringt sie auf die Leinwand. Er ist eine Produktion der Askania Media Filmproduktion (Produzent: Martin Hofmann) in Koproduktion mit der ARD und ARTE unter der Federführung des NDR. Die Redaktion haben Ole Kampovski (NDR/federführend), Ulrike Dotzer (NDR/ARTE), Brigitta Mühlenbeck (WDR) Cornelius Conrad (BR), Anja Hagemeyer (RBB) und Dr. Astrid Plenk (MDR). 2016 ist Kinostart, nach Ablauf der Kinosperrung ist der Film im Ersten und auf Arte zu sehen.

> Askania Media, Tel. (030) 3199060; info@askania-media.de

DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER



AB 1. OKTOBER IM KINO

Die Habenichtse

Am 11. September 2001 treffen sich Jacob und Isabelle nach langer Zeit wieder und verlieben sich erneut ineinander. Doch ihre Liebe trägt die Schuld an dem Tod eines Freundes. Die einzige Chance, die sie haben, ist ehrlich zueinander zu sein. Eine Aufgabe, die für beide unmöglich erscheint. Die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Katharina Hacker (Buch: Mona Kino) übernahm Florian Hoffmeister. Er dreht vom 7. September bis zum 12. Oktober mit Julia Jentsch, Sebastian Zimmmer und Bibiana Beglau zum Großteil in Köln und Umgebung. Bob Binnel ist Kameramann, Anja Dührberg obliegt das Casting. Unafilm produziert (Produzent: Titus Kreyenberg), Real Fiction übernimmt den Verleih, BR (Redakteurin: Claudia Simionescu), rbb und Arte sind Senderpartner.

> unafilm Köln, Tel. (0221) 3480280; office@unafilm.de

Frank Sinatra Die Stimme Amerikas

Frank Sinatra verkörpert den All-American-Man: Den Gentleman im Anzug, dem alles gelingt und der gleichzeitig alles zu verbergen hat. Populär geworden in den 50-er Jahren, ist Sinatra das Vorbild seiner Zeitgenossen. Die Dokumentation »Frank Sinatra - Die Stimme Amerikas« blickt hinter die Kulissen und geht der Geschichte rund um Frank »The Voice« auf den Grund. Seit Juli drehen Regisseurin Annette Baumeister und Kameramann Johannes Straub für Broadview TV (Produzent: Leopold Hoesch) in New York, Las Vegas, Los Angeles und London, sowie Anfang September in Köln.

> Broadview TV, Tel. (0221) 5796430; info@broadview.tv

Gardemädchen

Die Bavaria Fernsehproduktion, Niederlassung Köln (Produzent: Sonja Goslicki), realisiert vom 8. September bis zum 8. Oktober mit Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär in Köln und Umgebung den neuen »Tatort« Köln »Gardemädchen«: Drei Tage vor dem 11.11. wird die Trainerin der Tanztruppe eines Karnevalsvereins erschlagen aufgefunden. Ballaufs und Schenks Ermittlungen führen tief in das Karnevalsmilieu in Köln. Der Krimi nach einem Buch von Jürgen Werner wird von Thomas Jauch realisiert. Die Kamera führt Clemens Messow und das Casting übernahm Gitta Uhlig Casting. Redakteur beim Westdeutschen Rundfunk ist Götz Bolten.

> Bavaria Fernsehproduktion Niederlassung Köln, Tel. (0221) 9514040; info@bavaria-film.de

Junges Licht

Die Dreharbeiten fanden bis zum 21. August an 33 Drehtagen komplett in NRW, an Originalschauplätzen in Bottrop, Bochum, Marl und Dortmund sowie in den MMC Studios in Köln-Ossendorf statt (siehe S. 20/21). Für die Sender sind Christoph Pellander (WDR) und Andreas Schreitmüller (Arte) als Redakteure verantwortlich. Weltkino übernimmt den Verleih.

> Winkelmann Filmproduktion, Tel. (0231) 4271117; studio@winkelmann-film.de



»Winnetou«, Foto: RTL / Nikola Predovic, RatPack

Winnetou

RTL und Rat Pack Filmproduktion verfilmen in Zusammenarbeit mit Beta Film seit Mitte August den Karl-May-Klassiker »Winnetou« als Event-Dreiteiler. Die Drehbuchautoren sind Jan Berger und Alexander M. Rümelin. In den drei Filmen wird die legendäre Freundschaft des deutschen Einwanderers Karl May alias Old Shatterhand und des Apachenhäuptlings Winnetou neu erzählt. Für die moderne Interpretation konnten Wotan Wilke Möhring als Old Shatterhand, Nik Xhelilaj (Winnetou), Milan Peschel (Sam Hawks), lazua Larios (Nscho'tschi), Jürgen Vogel, Fahri Yardim und Matthias Matschke gewonnen werden. Es gibt auch ein Wiedersehen mit Mario Adorf.

Produziert wird das TV-Event von Christian Becker und Christoph Müller. Co-Produzenten sind Matthias & Felix Wendlandt mit der Rialto Film, Dr. Marcus Englert, Mythos Film sowie Tabbenoca. Die RTL-Redaktion liegt bei Brigitte Kohnert und Nico Grein. Für die Filmmusik konnte Kult-Komponist Martin Böttcher gewonnen werden, Heiko Maile arrangiert und interpretiert neu. Der Dreh findet an den altbekanntesten Original-Schauplätzen in Kroatien sowie an 15 von 86 Drehtagen in NRW statt. Jan Mojto's Beta Film wird als internationaler Partner die Filme im Ausland vertreiben. Die Weltpremiere der drei 90-minütigen Spielfilme ist für 2016 bei RTL geplant.

> Rat Pack, Tel. (089) 121148700; info@ratpack-film.de

Nebel im August

Am 8. Juli fiel nach insgesamt 38 Drehtagen in NRW, Bayern und Niederösterreich die letzte Klappe zu »Nebel im August«, basierend auf dem Buch von Robert Domes, unter der Regie von Kai Wessel. Der Film erzählt die wahre Geschichte des 13-jährigen Ernst Lossa, der dem nationalsozialistischen Euthanasieprogramm zum Opfer fiel. »Nebel im August« ist ein Film der Collina Filmproduktion, österreichischer Koproduzent ist die DOR Film in Wien, weitere Partner sind Studiocanal, das ZDF (Redaktion: Caroline von Senden) und Arri.

> collina Filmproduktion, Tel. (089) 5506180; info@collinafilm.de

Happy

»Seit ein paar Jahren hat sich mein Vater sehr verändert. Nach der Trennung von meiner Mutter tauschte er Wanderschuhe gegen Flip-Flops und fährt seitdem jedes Jahr für ein paar Wochen nach Thailand, mal alleine, mal mit Freunden – alle sind über 60 und geschieden. Die Thailand-Trips sind mir als Tochter peinlich und in unserem Heimatdorf in der Nordeifel das Gesprächsthema am Stammtisch.«

Carolyn Genreith dreht seit dem 15. August mit ihrem Kameramann Philipp Baben der Erde für Hupe Film (Produzent: Erik Winker) in der Eifel »Happy«. Redakteurin für den WDR ist Jutta Krug. Zorro Film bringt den Film ins Kino.

> unafilm Köln, Tel. (0221) 3480280; office@unafilm.de

Robbi, Tobbi und das Fliewatüt

Von Anfang September bis in den November verfilmt Wolfgang Groos den Klassiker um die Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Roboter als Real-film. In Hauptrollen werden Alexandra Maria Lara, Sam Riley und Bjarne Mädel zu sehen sein. Das Buch schrieb Jan Berger nach dem Kinderbuch von Boy Lornsen. Knapp die Hälfte der Drehtage der Wüste Film und Wüste Film West Produktion laufen in NRW. Studiocanal bringt den Film in die deutschen Kinos.

> Wüste Film West, Tel. (0221) 5105067; wueste@wuestefilm-west.de

Framing Mom

»Framing Mom« erzählt von einer TV-Journalistin, die versucht, die biologische Mutter der 16-jährigen Rose Marie zu finden. Sara Johnsen verfilmt ihr eigenes Drehbuch mit der Kamerafrau Hélène Louvart für die Kölner Match Factory, die norwegische 4 1/2 Produktion und die dänische Nimbus Film im September und Oktober. Verleih ist Piffi Medien.

> The Match Factory, Tel. (0221) 5397090; info@matchfactory.de

Phoenixsee

In Dortmund-Hörde prallen Welten aufeinander. Davon erzählt die neue sechsteilige WDR-Serie »Phoenixsee« am Beispiel von zwei ungleichen Familien. In den Hauptrollen der Ruhrgebiets-Familienserie zu sehen sind Felix Vörtler, Anna Stieblch, Stephan Kampwirth und Nike Fuhrmann. Das Drehbuch stammt von Michael Gantenberg, Regie führt Bettina Woernle. In weiteren Rollen zu sehen sind Heinrich Gieskes, Johannes Rotter, Robert Dölle, Jürg Löw, Christian Furrer. »Phoenixsee« ist eine Produktion der Eikon West Gesellschaft für Fernsehen und Film (Produzent: Mario Krebs) im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks (Redaktion: Christina Voss-Michalke, Gebhard Henke). Die Dreharbeiten in Dortmund, Leverkusen, Köln und Umgebung laufen bis zum 21. Oktober. Als Sendetermin für die Serie ist 2016 vorgesehen.

> Eikon West, Tel. (0221) 2712080; info@eikon-west.de

Paula

Christian Schwochow realisiert von September bis November - mit 25 von 37 Drehtagen in NRW - den ersten Kinospießfilm über die deutsche Malerin Paula Modersohn-Becker (1876 - 1907), der Wegbereiterin des deutschen Expressionismus. Carla Juri übernimmt die Rolle der Malerin, die für ihre Selbstverwirklichung kämpfte. Weitere Darsteller sind Albrecht Schuch, Roxane Duran und Stanley Weber. Das Buch schrieb Stefan Kolditz und Stephan Suschke, die Kamera führt Frank Lamm. Pandora Film (Produzenten: Christoph Friedel, Claudia Steffen) produziert mit grown up films (Ingelore König) und Alcatraz Films (Laurence Clerc, Olivier Thery Lapiney), der WDR (Redakteurin: Dr. Barbara Buhl) ist Senderpartner mit Degeto, Radio Bremen und Arte. Pandora Verleih bringt den Film in die Kinos.

> Pandora Film, Tel. (0221) 973320; info@pandorafilm.com

Deutschlands First Ladies

Caligari Film (Produzentin Gabriele M. Walther) widmet elf außergewöhnlichen Frauen die 90-minütige Dokumentation »Deutschlands First Ladies«. Sie sind Gastgeber von Staatspräsidenten und gekrönten Häuptern – mit allen Privilegien und Pflichten. Interviews, Zeitzeugenberichte, Archivmaterial und bislang unveröffentlichte Privataufnahmen von unter anderem Marianne von Weizsäcker, Christina Rau, Eva Luise Köhler und Bettina Wulff sollen Einblick in das Wirken der Frauen geben, die an der Seite ihres Mannes das Land repräsentieren. Bis einschließlich September wird unter der Regie von Jobst Knigge sowie nach einem Buch von Knigge und Friedrich Steinhardt für den WDR (Redakteure: Christiane Hinz, Christiane Mausbach) auch in NRW gedreht. Die Erstausrahlung des Zweiteilers (2 x 45 Minuten) ist für Herbst dieses Jahres in der ARD geplant.

> Caligari Film- und Fernsehproduktion, Tel. (089) 5480950; info@caligari-film.de

Gleißendes Glück

»Gleißendes Glück« ist die dramatische Liebesgeschichte von Helene Brindel, die sich in den fremden Prof. Gluck verliebt, ohne die geringste Idee zu haben, wie sie ihrer gewalttätigen Ehe entkommen soll. Der charmante Wissenschaftler überrascht mit einem abstrusen Geheimnis: Er kämpft mit seiner eigenen Pornosucht. Für Regisseur Sven Taddicken stehen Martina Gedeck und Ulrich Tukur vor der Kamera. »Gleißendes Glück« wird von Frisbeefilms, Produzent Manuel Bickenbach, produziert. Koproduzenten sind BR, SR, Cine Plus, Wild Bunch Germany und Senator Film Köln in Zusammenarbeit mit Arte. Die Dreharbeiten finden von Anfang Oktober bis Mitte November in Köln, Hamburg und Berlin statt.

> Frisbeefilms, Tel. (030) 24628330; info@frisbeefilms.com

Die Vampirschwestern 3

Von Anfang Juni bis Anfang August fanden die Dreharbeiten zum Jugendfilm »Die Vampirschwestern 3« in Herne, Hilden, Hagen, Bochum und Iserlohn sowie in München, Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau statt. Die Verfilmung der gleichnamigen Bestseller-Buchreihe ist eine Produktion der Claussen+Putz Filmproduktion in Koproduktion mit der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion. Sony Pictures Releasing wird den Film 2016 in die deutschen Kinos bringen. Die »freundliche Vampirfamilie in Ihrer Nachbarschaft« wird erneut gespielt von Marta Martin und Laura Roge als Vampirschwestern Sylvania und Dakaria Tepes, sowie von Christiane Paul und Stipe Erceg in der Rolle ihrer Eltern. Michael Kessler ist wieder als Vampirjäger Dirk van Kombast zu sehen, Diana Amft als seine vampirische Freundin Ursula. Regie führte diesmal Tim Trachte nach einem Drehbuch von Ursula Gruber und Sigrun De Pascalis. Als Produzenten fungieren Uli Putz und Jakob Claussen in Koproduktion mit der Deutschen Columbia Pictures.

> Claussen+Woebke+Putz Filmproduktion, Tel. (089) 2311010; kontakt@cwp-film.com

Das kalte Herz

Ende August haben die Dreharbeiten zum Film »Das kalte Herz«, einer Produktion von Schmidt Katze Filmkollektiv in Koproduktion mit Studio Babelsberg begonnen. Die Regie übernimmt Johannes Naber, der den Märchenklassiker von Wilhelm Hauff aus dem Jahre 1827 als fantastischen Abenteuerfilm neu erzählt. In den Hauptrollen spielen Frederick Lau, Henriette Confurius, David Schütter, Moritz Bleibtreu, Sebastian Blomberg, André Hennicke sowie Milan Peschel. »Das kalte Herz« ist eine Koproduktion mit dem SWR (Redaktion: Stefanie Groß), der ARD Degeto und dem MDR. Gedreht wird bis Ende Oktober im Elbsandsteingebirge (Sachsen), bei Wuppertal (Nordrhein-Westfalen), im Schwarzwald (Baden-Württemberg) und in Studio Babelsberg (Berlin-Brandenburg), wo bereits 1950 die gleichnamige DEFA-Verfilmung mit Erwin Geschonneck entstanden ist. Weltkino Filmverleih wird den Film im Herbst 2016 in die deutschen Kinos bringen.

> Schmidt Katze Filmkollektiv, Tel. (0345) 4701340; contact@schmidt-katze.eu

DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER

BURGHART KLAUSSNER
RONALD ZEHRFELD



EIN FILM VON LARS KRAUME



AB 1. OKTOBER IM KINO

Rückblick

Erfolgreichste gamescom aller Zeiten

Die gamescom hat mit ihrer siebten Auflage neue Rekordmarken gesetzt. Rund 345.000 Besucher aus 96 Ländern kamen zu der Leitmesse für Computer- und Videospiele nach Köln – so viele wie nie zuvor.

Aber auch rund um die gamescom hat sich Köln zum Treffpunkt für alle Spielarten der interaktiven Unterhaltung entwickelt. Die Palette der gamescom-Woche reicht vom Festival für Kunst und Games bis hin zum YouTuber-Fantreffen im Arena-Format.

»Schon im Vorfeld und in der Vorbereitung der Veranstaltung waren die Zahlen der gamescom 2015 sehr gut«, bilanziert Tim Endres, der zuständige Projektmanager bei der Koelnmesse. Aufgrund der vermehrten Nachfrage sei frühzeitig die Ausstellungsfläche der gamescom um 18 Prozent auf 193.000 Quadratmeter erweitert worden. Auch die Zahl der Aussteller sei mit über 800 Unternehmen, fast 100 mehr als im Vorjahr, höher als je zuvor gewesen. »Diese positive Entwicklung hat sich dann auch bei der abschließenden Besucherzahl fortgesetzt, und das freut uns natürlich sehr«, so Endres weiter. Unter den 345.000 Besuchern zählten die Veranstalter 33.200 Fachbesucher (plus fünf Prozent). »Mit einem konstanten Auslandsanteil von 52 Prozent hat die gamescom 2015 ihre Position als führende Business-Plattform für die europäische Computer- und Videospieleindustrie erneut bestätigt«, kommentiert Endres. Das Medienland NRW präsentierte sich wieder mit einem Gemeinschaftsstand in der Business Area, der in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung NRW vom Mediencluster NRW organisiert wurde.

Vier Säulen des Erfolgs



Tim Endres,
Foto Koelnmesse

Tim Endres sieht in der gamescom »mehr als eine Messe«. Der Erfolg des Events basiere seiner Ansicht nach auf dem Zusammenspiel von vier Säulen, neben der Business Area und der Entertainment Area auch die Entwicklerkonferenz GDC Europe und nicht zuletzt das von der Stadt Köln unterstützte »gamescom city festival«, unter anderem mit Konzerten von Künstlern wie Andreas Bourani. Hierbei seien in diesem Jahr rund 150.000 Besucher gezählt worden, berichtet Endres. Immer wieder seien die Gremien der gamescom darum bemüht, zusätzliche Zielgruppen zu erschließen und neue Themen zu platzieren. »2015 haben wir beispielsweise mit der Premiere des Family and Friends-Bereichs Familien die Möglichkeit gegeben, die gamescom innerhalb der entertainment area in einem familiengerechten Umfeld unbeschwert zu erleben«, berichtet der Projektmanager. Zudem sei das Thema Virtual Reality im Ausstellungsbereich deutlich präsenter gewesen. In den vergangenen Jahren hatte die gamescom bereits die Segmente Cosplay und Merchandising gestärkt. »Auch zukünftig wird es darum gehen, die Bandbreite digitaler Spiele und ihre Funktion als Leitmedium im Hinblick auf andere Bereiche noch besser abzubilden«, sagt Endres.

Wenngleich die drei großen Spielkonsolen-Anbieter Sony, Microsoft und Nintendo in diesem Jahr keine neue Hardware in Köln präsentieren konnten, gab es für die Besucher der gamescom doch zahlreiche neue Highlights im Spielbereich zu erleben. Blizzard Entertainment zum Beispiel nutzte die Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Leitthema »Next Level of Entertainment« stand, zur Vorstellung der jüngsten Erweiterungen seines Rollenspiels »World of Warcraft«, während Nintendo für seine Konsole »Wii U« das neue Spiel »Super Mario Maker« vorstellte, das anlässlich des 30. Geburtstages der »Mario«-Serie erscheint. Auch an anderen Stellen herrschten bekannte Namen vor: So kommen in »Call of Duty: Black Ops 3« (Activision), »FIFA 16« (Electronic Arts), »Assassin's Creed: Syndicate« (Ubisoft), »Halo 5« (Microsoft) oder »Metal Gear Solid 5: The Phantom Pain« (Konami) zahlreiche neue Ausgaben von Erfolgs-Spieleserien auf den Markt. Auch die in Deutschland entwickelte Wirtschafts- und Städtebau-Simulation »Anno« von Blue Byte/Ubisoft wird mit »Anno 2205« fortgesetzt.

gamescom Kongress



Dr. Maximilian Schenk,
Foto Udo Klössing

Dr. Maximilian Schenk, der Geschäftsführer des Bundesverbandes Interaktive Unterhaltungssoftware (BIU), der als ideeller und konzeptioneller Träger der gamescom fungiert, nutzte die Messetage in Köln auch, um die Anliegen seiner Branche publik zu machen. Vor allem der begleitende gamescom congress, ebenfalls veranstaltet von Koelnmesse und BIU, erwies sich dafür als geeignete Plattform. Dort wies Schenk im Eröffnungs-Gespräch darauf hin, dass der Marktanteil für deutsche Computer- und Videospiele in Deutschland im vergangenen Jahr gesunken sei. In welcher Form eine Förderung auch auf Bundesebene hier weiterhelfen könnte, war eines der zahlreichen Themen, die später im Rahmen des Kongresses diskutiert wurden. Den gamescom congress, der in diesem Jahr ebenfalls zum siebten Mal stattfand, bewerteten die Veranstalter als großen Erfolg. Mit 630 Teilnehmern sei eine Steigerung um rund 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht worden. »Das Konzept des gamescom congress, ein breites Spektrum an Themen und damit viele Anknüpfungspunkte zu vielen Bereichen außerhalb der Spielebranche aufzugreifen, hat sich bewährt«, kommentiert Schenk. Man müsse aber auch die dynamischen Veränderungen in der digitalen Wirtschaft und insbesondere in der Spielebranche bei der Weiterentwicklung des Kongresses im Blick haben. »Ob und welche Änderungen beziehungsweise Ergänzungen in den kommenden Jahren kommen werden, lässt sich daher derzeit nicht abschätzen«, führt der BIU-Geschäftsführer aus. »Wir werden aber auch



Volle Lanxess-Arena: VideoDays 2015, Foto: Markus Mielek, Ste fan Höderath, YouTube



Demo-Party in den Abenteuerhallen Köln-Kalk, Foto: Evoke

Gamer testeten die neuesten Spiele, Foto: gamescom

weiterhin auf der Suche nach interessanten Partnern sein.« 2015 hatte der gamescom congress unter anderem mit dem Deutschen Kulturrat und der Didacta zusammengearbeitet.

In der Gesamtbetrachtung der gamescom-Woche wertet Schenk das Jahr 2015 als den bisherigen Höhepunkt bei der Ansiedlung thematisch verwandter Veranstaltungen rund um die gamescom. Schenk verwies in diesem Zusammenhang unter anderem auf neue Formate wie den »Women in Tech Day« oder den »License Day«. Die herausgehobene Stellung von Computer- und Videospiele »als erstes originäres Digitalmedium trägt dazu bei, dass viele Innovationen und neue Ansätze für andere Medienbereiche, die sich in der Digitalisierung befinden, sehr interessant sind«, erklärt der BIU-Geschäftsführer weiter. »Die gamescom ist der richtige Ort, um sich diese Entwicklungen anzuschauen.« Alle relevanten Entscheider seien in der gamescom-Woche in Köln vor Ort.

VideoDays

Parallel zu den Schlusstagen der gamescom wurde Köln einmal mehr zum Treffpunkt der YouTube-Stars und ihrer Fans. 15.300 Fans in der ausverkauften Lanxess Arena zählten die Veranstalter der Video Days, in deren Rahmen Genre-Größen wie Y-Titty, Kayef oder iBlali auf der Bühne standen. Rund 110.000 Autogramme seien an den beiden Veranstal-

andere Richtung bewege sich etwas: »Die Evoke lockt Publikum an, das erst durch die Demoszene auch wieder auf die Gamingszene stößt. Und manch einer reist gleich für alle Events an, startet mit Evoke und NotGames Festival, arbeitet auf der GDC, spielt auf der gamescom, lässt sich auf der Platine inspirieren und findet auf der Respawn Mitstreiter für neue Games-Ideen«, schildert Brand seine Beobachtungen. »Ich würde mir wünschen, dass die Stadt Köln und das Land NRW diese Verzahnung noch stärker in Angriff nehmen, denn hier steckt viel Potenzial drin. Köln könnte endgültig zur Hauptstadt der digitalen Kultur und der digitalen Spiele werden.«

NotGames Fest



Katharina Tillmanns,
Foto: g4ceurope

Auch Katharina Tillmanns vom Cologner Game Lab der Technischen Hochschule Köln, das sei 2011 im Zwei-Jahres-Turnus das bereits erwähnte NotGames Fest ausgerichtet, sieht keine Gefahr der Übersättigung durch die Anhäufung von Veranstaltung im Umfeld der gamescom. »Es geht nicht darum, sich gegenseitig Konkurrenz zu machen, sondern unterschiedliche Angebote zum Thema Computer- und Videospiele zu schaffen«, erklärt die NotGames-Festvaldirektorin. »Wir nehmen uns keine Gäste weg, sondern spielen sie uns gegenseitig zu.« Basierend auf einer Idee belgischer Künstler stehen beim NotGames Fest die künstlerischen Aspekte von Computer- und Videospiele im Vordergrund. Die diesjährige Ausgabe, die vom 2. bis 8. August am neuen Standort des Cologner Game Lab in der Kölner Schanzstraße veranstaltet wurde, sei sehr erfolgreich gewesen, bilanziert Tillmanns. »Ein Highlight war sicherlich unsere Party, bei der das Haus mehr als voll war.« Die Ausstellung, die nur 30 Besuchern auf einmal Platz bieten konnte, sei dementsprechend gut frequentiert gewesen. Dennoch haben die Veranstalter beschlossen, dass das dritte NotGames Fest das letzte gewesen sein soll. »Das mag überraschend klingen, es war aber eine kreative Entscheidung«, sagt die Festivaldirektorin. »Das Konzept hat funktioniert, wir möchten es aber in dieser Form nicht ausreizen. Stattdessen werden wir jetzt in aller Ruhe und mit frischem Blick eine neue Veranstaltung konzipieren, die den Zusammenhang von Kunst und Games aufzeigt.«

Platine Festival

Ebenfalls eine Brücke von Kunst und Kultur zum Thema Gaming schlägt das Platine Festival, dessen fünfte Ausgabe in diesem Jahr vom 3. bis 6. August in diversen Locations im Kölner Ortsteil Ehrenfeld, darunter Theater, Galerien und Clubs, über die Bühne ging. »Unserem Kurator Lukas Höh ist es auch im fünften Jahr gelungen, eine spannende Mischung aus Interaktion, Gaming und Kunst zu inszenieren«, sagt Stephan Ullmann, Geschäftsführer des 37 Grad Büro für Live-Kommunikation und Veranstalter des Platine Festivals. Mehrere tausend Besucher seien gezählt worden. »Viele Besucher kamen mehrere Tage zur Platine, um alle Exponate ausprobieren zu können. Auch die Medienresonanz war durchweg positiv«, führt Ullmann aus. Kurator Lukas Höh hebt auch die internationale Ausrichtung des Festivals hervor: »Dieses Jahr waren bekannte und namhafte Künstler aus Russland, der Schweiz, Österreich, Spanien, den Niederlanden, Rumänien, Griechenland und Großbritannien zu Gast in Köln.«

Er sieht die Veranstaltung ebenfalls nicht als Konkurrenz zu anderen Events in der gamescom-Woche, sondern als Alternative. »Die Platine geht eher weg vom Kommerz und zeigt künstlerische und spielerische Entwicklungen. Dies ermöglicht, dass nicht nur

marktreife Produkte gezeigt werden, sondern auch Prototypen«, sagt Höh. Die Zielgruppe des Festivals sei »weniger der klassische Gamer, sondern vielmehr der kunst- und kulturinteressierte Bürger«. Dem Fachpublikum der gamescom biete Platine »am Abend einen passenden Rahmen für Inspiration und Networking nach der Messe«, ergänzt Ullmann.

GDC Europe

Nicht zuletzt hat sich die gamescom-Woche auch als Treffpunkt der nationalen und internationalen Entwicklerszene im Games-Bereich etabliert. Mit der GDC Europe, einem Ableger der jährlich in San Francisco stattfindenden Game Developers Conference, findet seit den Anfangstagen der gamescom in Köln »eines der Top-Events in der Entwicklerszene«, so Tim Endres, »im unmittelbaren Vorfeld der Messe statt«. Auch für die GDC Europe sind die Räumlichkeiten der Koelnmesse, in denen in diesem Jahr laut Veranstalterangaben wieder rund 2000 Teilnehmer gezählt wurden, der Schauplatz.

Respawn

Parallel zur GDC Europe hat sich in den vergangenen drei Jahren mit der Respawn eine alternative Entwicklerkonferenz etabliert, die mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops in erster Linie Teilnehmer aus dem Independent- und Nachwuchs-Bereich anspricht. Veranstalter ist die in Mülheim und Hürth ansässige Agentur Aruba Events, deren geschäftsführender Gesellschafter Stephan Reichart eine überaus positive Bilanz zieht. »Die Respawn 2015 war ein regelrechter Rausch«, lautet sein Fazit. Mit rund 1000 Besuchern im Dock One in der Nähe des Kölner Messegeländes verzeichneten die Veranstalter den bislang besten Wert in ihrer noch jungen Geschichte. Dabei betonen die Respawn-Macher einmal mehr, dass sie keineswegs die Konkurrenz zur größeren Entwicklerkonferenz in der Koelnmesse suchten. »Die Zusammenarbeit mit der GDC war auch in diesem Jahr wieder sehr kooperativ und konstruktiv«, berichtet Reichart. »Wir freuen uns, dass wir so eine entspannte und für die Teilnehmer beider Konferenzen gewinnbringende Zusammenarbeit etablieren konnten.«

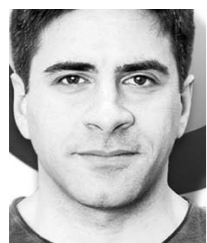
Enorme Vielfalt



Stephan Reichart,
Foto: Aruba Events

Die Einbindung in die gamescom-Woche beurteilt der geschäftsführende Gesellschafter von Aruba Events zurückhaltend positiv. Die Respawn profitiere sicherlich davon, »allerdings hat sich die Konferenz bereits so ein klares, eigenständiges und positives Image erarbeitet, dass wir nicht davon abhängig sind, in dieser Woche stattzufinden.« Dies sei aber nicht als Abkehr zu verstehen, betont Reichart: »Um Spekulationen vorzubeugen: Wir planen auch in den kommenden Jahren zur selben Zeit, in der gleichen Konstellation und am gleichen Platz hier in NRW stattzufinden.« Für 2016 hat Aruba Events bereit den 15. und 16. August als Respawn-Termin bekanntgegeben. Die gamescom findet dann vom 17. bis 21. August statt. Die Veranstalter der Leitmesse für Computer- und Videospiele beobachten die Event-Woche rund um die gamescom weiterhin aufmerksam. »Auch zukünftig werden wir natürlich die Entwicklung weiterer thematisch verwandter Veranstaltungen wohlwollend prüfen und gegebenenfalls mit möglichen Kooperationspartnern ins Gespräch treten«, sagt Tim Endres von der Koelnmesse, und Dr. Maximilian Schenk vom BIU ergänzt: »Insgesamt freuen wir uns über die enorme Vielfalt an Veranstaltungen rund um die gamescom, auch weil sie die hohe internationale Relevanz der gamescom unterstreicht und eine Bestätigung für unsere Arbeit darstellt.« Jörg Laumann

**NRW-geförderter »Typoman«
Eine kleine Figur rettet
die große Welt**



Bilal Chbib,
Foto: brainseed factory

Bilal Chbib (36) hat mit der Firma Brainseed Factory in Bonn den Puzzle-Plattformers »Typoman« erfunden. Headup Games und Brainseed Factory veröffentlichen das Spiel nun exklusiv für Nintendos Wii U. In dem Spiel, das schon mehrere Preise gewonnen hat, geht es um eine kleine Figur, die die Welt retten muss anhand von Buchstaben, die sie zu Wörtern formt. Die Filmstiftung NRW hat das Konzept mit 15.000 Euro und dann die Erstellung des Prototyps mit 60.000 Euro gefördert.

Wie kamen Sie auf die Idee für »Typoman«?
Die Idee für das Spiel ist schon ein paar Jahre alt. Wir probierten unter anderem mit Typografie herum und überlegten, wie man sie mit einem Spiel verbinden könnte. Der erste Gedanke war ein Wortspiel bzw. ein Jump-and-Run-Spiel, bei dem Buchstaben und Wörter Spielobjekte sind. Als wir dazu Konzeptgrafiken erstellten, entschieden wir, aus dem Spiel einen Puzzle-Plattformers zu machen.

Gab es einen pädagogischen Ansatz dabei?

Der war ursprünglich nicht geplant, aber hat sich dann ergeben, weil wir sehr stark mit der Sprache spielen. Man wird schnell feststellen, dass es im Spiel viele Wortspiele gibt. Es war auch für uns faszinierend, Wörter zu entdecken, die mit geringfügigen Änderungen ganz andere Wörter ergeben, aber sehr gut zum Szenario passen. Das Konzipieren der Spielsituation war dementspre-



chend sehr anspruchsvoll und langwierig. Die Filmstiftung hat uns dabei enorm mit der Förderung unterstützt. Wir haben uns die Zeit nehmen können, intelligente Rätsel und Wortspiele zu bauen sowie die Story des Spiels weiterzuentwickeln.

Was erzählt die Geschichte?

Die Story ist sehr vielschichtig. Erste und offensichtliche Schicht ist das Männchen, das selbst aus Buchstaben besteht. Man startet als O auf der Buchstabenmüllhalde und rollt los. Nach und nach kommen andere Buchstaben als Gliedmaßen dazu, die sich zum Wort »HERO« formen. Es fehlt allerdings der linke Arm. Im Verlauf des Spiels sieht man, dass man den Arm erreichen könnte, aber dies von einem riesigen Monster verhindert wird.

Wieso ist das alles so düster in Schwarz-Weiß?

Das hat mit den anderen Story-Schichten zu tun, doch ich möchte ungern mehr verraten. Wichtig ist, dass sämtliche Design-Entscheidungen in Typoman nicht zufällig erfolgt sind, sondern in der Story des Spiels verankert sind. Dazu gehört auch die apokalyptische Welt als Symbol für Krieg und Leid, der Antagonist des Helden, der auch aus bestimmten Buchstaben besteht und offensichtlich mehr Macht besitzt, oder die Schutzengelgestalt, die den Helden begleitet.

Gibt es denn Hoffnung für diese Welt?

Das erschließt sich beim Spiel. Aber so viel sei gesagt: Man hat die Macht, die Welt zu verändern.

Das Spiel ist komplett auf Englisch?

Ja, es ist auch eher unrealistisch, dass es noch in einer anderen Sprache erscheint. Wenn wir die Sprache ändern, wirkt sich das sehr stark auf das Gameplay aus. Das ist nicht machbar.

Meinen Sie, es wird sich auch in Deutschland verkaufen?

Ich denke schon, denn wir treffen viele Maßnahmen. Ich bin überzeugt, dass auch jemand, der die Sprache nicht

**Games aus Dürener Verlagshaus
»Es gibt nur gute oder schlechte Spiele«**



Dieter Schoeller,
Foto: Headup Games

Dieter Schoeller ist Geschäftsführer von Headup Games aus Düren bei Köln und vertreibt das Spiel »Typoman«. Der 38-Jährige hat die Firma 2009 gegründet und erhielt u.a. den Deutschen Entwicklerpreis als bestes Verlagshaus für Computerspiele 2012 und 2013. »Typoman« soll Ende drittes, Anfang viertes Quartal 2015 weltweit erscheinen - außer in Asien.

Nintendo veröffentlicht Ihr Spiel »Typoman« exklusiv auf Wii U. Welche Vorteile bringt das für Sie?

Wir glauben, dass das Spiel auf der Plattform am besten funktioniert. Der Konkurrenzdruck ist da nicht so hoch, die anderen Plattformen sind relativ überlaufen. Die Zusammenarbeit mit Nintendo ist extrem gut. Wir haben auf der E3 in Los Angeles einen großen Promotion-Push erhalten. Die Wii U ist eine fantastische Plattform, die für das steht, was Spielen eigentlich ausmachen soll.

Was ist für Sie das Besondere an dem Spiel »Typoman«?

Es ist absolut in der Tradition der großen Indie-Titel mit einem sehr eigenen Stil. Es ist gewaltfrei, was ich persönlich sehr schön finde. Man selbst ist dieser kleine Held, der gar keine Waffen hat. Nur durch das Umformen der Welt durch Buchstaben muss man der Gefahrensituation entgegen. Dadurch, dass das Spiel ohne Dialoge läuft, hat es seinen ganz eigenen Stil in Schwarz-Weiß mit diesem Scherenschnitt-Look. Vieles erzählt sich über die Atmosphäre des Spiels, und die ist hier besonders gelungen.

Veröffentlichen Sie nur Indie-Spiele?

Nicht nur. Wir sind seit sechs Jahren am Markt, haben über 100 Spiele veröffentlicht. Unser Fokus liegt auf Independent, aber wir haben auch Spiele, die eher in den Casual-Markt oder den Familien-Markt reingehen. Wir arbeiten hauptsächlich mit kleinen, unabhängigen Entwicklern zusammen.

Welche Art von Spiel vertreiben Sie?

Die ganze Bandbreite. Wir waren schon mal für den »Tommi« für das beste Kinderspiel nominiert, wir haben den deutschen Entwicklerpreis für ein Zombie-Spiel ab 18 Jahren bekommen, wir haben 2014 den deutschen Computerspielpreis der Bundesregierung für »Inner World« gewonnen, ein Point-and-Click Adventure für die ganze Familie. Das ist mein persönliches Credo: Es gib keine schlechten Genres, sondern nur gute oder schlechte Spiele. Was wir nicht machen, das sind Browser-Spiele. Wir haben das Glück, dass wir im Mobile-Markt mit »Bridge-Constructor« stark gestartet sind, der in 62 Ländern auf Platz eins war und 30 Millionen Spieler hat.

muttersprachlich beherrscht, auf die relativ einfachen Begriffe kommen wird. Wir konnten viel Feedback von nicht-englischen Spielern sammeln. Auch Eltern und Kinder fanden das Spiel toll, weil es so abwechslungsreich ist und man mit jedem Versuch etwas dazulernt.

Welche Rolle spielt für Sie die gamescom?

Die gamescom spielt für uns die gleiche Rolle wie alle anderen Messen auch, die wir besucht haben, wie z.B. die E3 in Los Angeles, PAX in Seattle oder GDC bzw. Game Connection in San Francisco. Die Messen helfen uns, Feedback zu bekommen und die Popularität des Spiels zu steigern.

Was waren Ihre Ziele, als Sie Brainseed Factory 2013 gegründet haben?

Die Idee war es, innovative Spiele auf den Markt zu bringen, die Inhalt und Tiefe haben, und der klassische Indie-Gedanke, so etwas unabhängig von anderen in die Tat umzusetzen.

Wie wird man denn Spiele-Entwickler?

Ich bin seit über 15 Jahren in der Software-Entwicklung und im IT-Projektmanagement tätig. Vor einigen Jahren habe ich mich selbstständig gemacht. Ich wollte etwas Neues - und dafür waren die vielgefragten Mobile Apps ein guter Start. Durch Aufträge und Selbstfinanzierung hatte ich die Möglichkeit, meine Leidenschaft zum Beruf zu machen.

Wo soll es mit Ihrer Firma in Zukunft hingehen?

Die Spielebranche ist ein schwieriges Pflaster. Ich versuche realistisch zu bleiben. Wenn man sich umsieht, findet man zwar sehr viele großartige und erfolgreiche Spiele. Aber es gibt auch ein Vielfaches davon an gescheiterten Projekten. Ich habe ein begabtes Team, und wir werden versuchen, an den Erfolg von Typoman anzuknüpfen.

»Typoman« von brainseed factory

Welche Zutaten muss für Sie ein gutes Spiel haben?

Die Grundidee muss gut ausgearbeitet sein. Vor allem geht es mir um die Ausführung, den Grad der Poliertheit, der muss mittlerweile bei kleinen Titeln auf einem Niveau liegen, dass jemand, der sonst die großen Blockbuster-Spiele spielt, sich direkt zu Hause fühlt.

Wie ist die Halbwertszeit von Spielen, wie schnell hechelt man der Technik hinterher?

Wir müssen nicht die Ersten sein, die mit höchstem Innovationsgrad entwickeln. Wir beobachten erst einmal ein halbes Jahr neue Entwicklungen, wie zum Beispiel Virtual Reality, bevor wir entscheiden, einzusteigen. Ich bin eher ein konservativer Unternehmer.

Wie wichtig sind für Sie Messen wie die gamescom?

Extrem wichtig. Auf der gamescom waren wir für eine kleine Firma schon massiv vertreten, einmal weil wir »Typoman« der Presse zeigten. Im Businesscenter traten wir dann mit dem Deutschen Gamesverband auf, und wir hatten vier Titel, die wir im Public Bereich gezeigt haben.

Spielen Sie selbst und wenn ja, was?

Ja, soweit ich dazu komme mit meinen kleinen Kindern. Ich spiele allerdings nur sehr selten große Blockbuster-Titel, weil ich persönlich denke, außer der Grafik und Technik hat sich in dem Bereich in den letzten Jahren nicht so viel getan. *Marion Meyer*

CHRISTIAN ULMEN

AYLIN TEZEL



**MACHO
MAN**

**NACH "MARIA IHM
SCHMECKT'S NICHT"
DIE NEUE KOMÖDIE MIT
CHRISTIAN ULMEN**



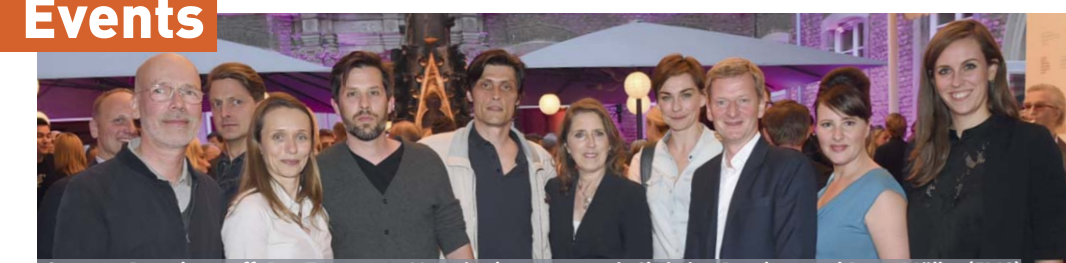
EIN FILM VON **CHRISTOF WAHL**
NACH DEM BESTSELLER VON **MORITZ NETENJAKOB**

UNIVERSUM FILM IN KOOPERATION MIT RTL PRÄSENTIEREN EINE PRODUKTION DER CONRADFILM, BAVARIA PICTURES UND ERFTAL FILM & FEERNSEHPRODUKTION EIN FILM VON CHRISTOF WAHL »MACHO MAN« MIT CHRISTIAN ULMEN, AYLIN TEZEL UND DAB SALIM, AVEL STEIN, INEZ BJØRG, DAVID VLADIMIR BURJAKOV, SAMUEL FINZI, MEHMET BOZDOGAN, VEDAT ERINCIN, LILAY HÜSER, YELIZ SIMSEK, PETER PRAGER, GITTA SCHWEIGHÖFER, NORA TSCHIRNER UND LUKAS PODOLSKI. REGISSEUR CHRISTOF WAHL, SCENARIEN TOM HORNING, KOSTÜMEN ANNE JENDRITZKO, MASCHENEN RENÉ JORDAN, DUNJA PFLUGFELDER, CASTING EMRAH ERTEM UND MICHAEL SCHLÖMER, MUSIK MICHAEL BECKMANN, VINCENT "BEATZARRÉ" STEIN, KONSTANTIN "DJORKARÉFF" SCHERER, SCHNITT KAI SCHROTER, HANS HORN, SOUNDDESIGN JOSEF STEINBÜCHEL, POSTPRODUKTION PHILIP HAHN, PRODUKTIONSGESTÜTTET VON MARKUS BRINKMANN, HERSTELLUNGSLEITUNG GILBERT MÖHLER, PRODUZENT MARKUS REINECKE, AUSFÜHRENDE PRODUZENTIN MAREN KNIELING, PRODUZENTIN MARG CONRAD, JAN S. KAISER, KLAUS DOHLE, DREHLEITER MORITZ NETENJAKOB UND ROGER SCHMELZER, REGIE CHRISTOF WAHL.

BUENA VISTA INTERNATIONAL CONRADFILM BAVARIA PICTURES ERFTAL FILM MachoMan.Film WWW.MACHOMAN-FILM.DE UNIVERSUM FILM

AB 22. OKTOBER IM KINO

Events



Sommer Branchentreff: Das Team von »Vampirschwester« mit Christina Bentlage und Petra Müller (FMS)



Premiere »Worst Case Szenario« Foto: Tanja Deuß



Gerd Ruge und die Stipendiaten bei der Verleihung des Gerd Ruge Stipendiums 2015, Foto: Heike Herbertz



»Die Kleinen und die Bösen«: Premiere beim Filmfest München, Foto: Bernhard Schmidt



Weltpremiere »Happy Hour« beim 33. Filmfest München, Foto: Dominik Beckmann



Denis Moschitto



Sandra Maischberger



»Boy 7« Premiere mit Emilia Schüle und David Kross in Düsseldorf, Foto: Frank Herpel



Gerd Ruge und die Stipendiaten bei der Verleihung des Gerd Ruge Stipendiums 2015, Foto: Heike Herbertz



Premiere: »Der verlorene Bruder« in München, Foto: Brauer Photos



Förderpreis Neues Deutsches Kino für Sonja Ewers, Visar Morina, Val Maloku und Astrit Kabashi, Foto: Volker Rebhan



Caroline Peters und Wolf Bauer (UFA)



Christoph Maria Herbst und Partnerin



Premiere von »Becks letzter Sommer« im Kölner Odeon, Foto: Wild Bunch Germany



Premiere: Hannes Langs »I want to see the Manager«, Foto: Real Fiction



Premiere »Himmelverbot« mit Regisseur Andrei Schwartz, Foto: W-film



Das Team von »Der Staat gegen Fritz Bauer« beim gemeinsamen Dinner von German Films und FFHS auf dem Locarno Filmfestival



Sönke Wortmann und Tom Spieß



Anna Schudt, Moritz Fühmann



Premiere: Hannes Langs »I want to see the Manager«, Foto: Real Fiction



Verleihung des Wim Wenders Stipendium mit Wim Wenders und NRW Medienministerin Angelica Schwall-Düren, Foto: Heike Herbertz



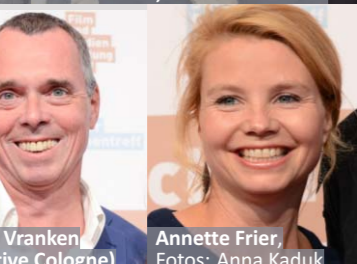
Premiere »Die Hüter meines Bruders« mit Hauptdarstellerin Nadja Bobyleva, Foto: imFilm



Festivalleiter Carlo Chatrian, Nadja Dresti, Mark Peranson, Katriel Schory (Israel Film Fund), Peter Rommel, Fotos: Vittorio Z. Celotto, Getty Images



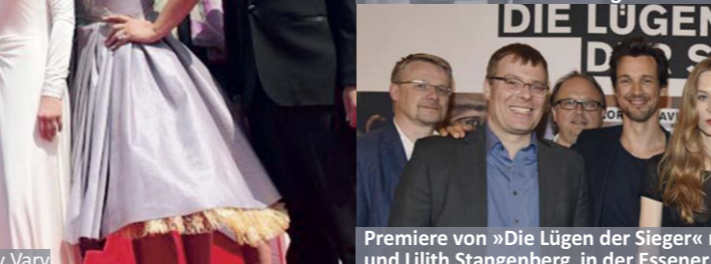
Joachim Kröl



Joachim Vranken (Interactive Cologne)



»Babai« im Wettbewerb von Karlovy Vary, Foto: Film Servis Festival Karlovy Vary



Premiere von »Die Lügen der Sieger« mit Florian David Fitz und Lilith Stangenberg in der Essener Lichtburg, Foto: NFP



Großes Rheinland-Pitch Finale im Düsseldorfer Boui Boui, Foto: Nerdhub



Entertainment Master Class (EMC) zum Thema »Pitching Idea« in Köln, Foto: Heike Herbertz



Eröffnung Medienforum NRW: Peter Charissé (ANGA), Anastasia Ziegler (Mediencluster NRW), NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Thomas Braun (ANGA), Petra Müller, Ute Berg (Wirtschaftsdezernentin Stadt Köln), Foto: Heike Herbertz



Staffelübergabe Mediengründerzentrum NRW, Foto: Heike Herbertz



»Taxi« Premiere: Dieter Zeppenfeld (Zinnober Film), Frank Tönsmann (WDR), Regisseurin Kerstin Ahlrichs, Rosalie Thomass, Karen Duve und Reno Koppe (farbfilm Verleih), Foto: Markus Lumma



Emmy Semi Final Judgings: Philipp Borbély (MMC), Petra Müller, Marc Jan Eumann, Academy-Botschafter Leopold Hoesch, Jürgen Brautmeier (LfM), Foto: Ralf Jürgens



Entertainment Master Class (EMC) zum Thema »Pitching Idea« in Köln, Foto: Heike Herbertz



Eröffnung Medienforum NRW: Peter Charissé (ANGA), Anastasia Ziegler (Mediencluster NRW), NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Thomas Braun (ANGA), Petra Müller, Ute Berg (Wirtschaftsdezernentin Stadt Köln), Foto: Heike Herbertz



Kölns OB Jürgen Roters und Werner Müller bei »Mich kriegt ihr nicht«



Premiere: »L'Chaim - Auf das Leben!« Foto: mindjazz pictures



Emmy Semi Final Judgings: Philipp Borbély (MMC), Petra Müller, Marc Jan Eumann, Academy-Botschafter Leopold Hoesch, Jürgen Brautmeier (LfM), Foto: Ralf Jürgens



Emmy Semi Final Judgings: Philipp Borbély (MMC), Petra Müller, Marc Jan Eumann, Academy-Botschafter Leopold Hoesch, Jürgen Brautmeier (LfM), Foto: Ralf Jürgens



»Francofonia« Team beim Venedig-Empfang: Els Vandevorst (N279 Entertainment), Darsteller Benjamin Utzerath, Regisseur Alexander Sokurov, Petra Müller, Thomas Kufus (zero one film) und Pierre Olivier Bardet (Weltkino Filmverleih)



Emmy Semi Final Judgings: Philipp Borbély (MMC), Petra Müller, Marc Jan Eumann, Academy-Botschafter Leopold Hoesch, Jürgen Brautmeier (LfM), Foto: Ralf Jürgens



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



Medienland NRW auf der gamescom: Tim Endres, Gerald Böse (Koelnmesse)



Medienland NRW auf der gamescom: Tim Endres, Gerald Böse (Koelnmesse)



Medienland NRW auf der gamescom: Tim Endres, Gerald Böse (Koelnmesse)



Deutschen Webvideopreis 2015: Ehrenpreisträger Gronkh



»Francofonia« Team beim Venedig-Empfang: Els Vandevorst (N279 Entertainment), Darsteller Benjamin Utzerath, Regisseur Alexander Sokurov, Petra Müller, Thomas Kufus (zero one film) und Pierre Olivier Bardet (Weltkino Filmverleih)



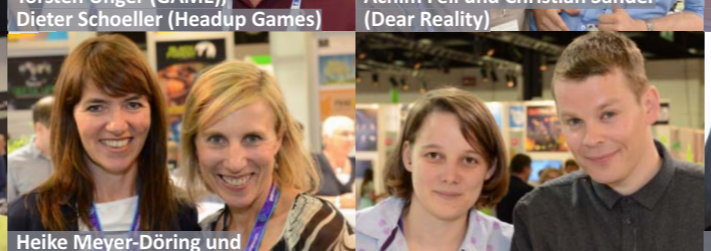
VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube



VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

VideoDays: Der Play Award Comedy 2015 für TubeHeads und die Kölner Lumatik Film, Foto: Markus Mielek, Stefan Höderath, YouTube

KHM & ifs

Kurzfilmnacht 2015

Ausgewählte Kurzfilme von Studierenden und Absolventen der KHM und der ifs präsentiert das WDR Fernsehen in seiner langen Nacht der kurzen Filme am Samstag, 26. September, ab 23.45 Uhr.

Von der KHM wurden folgende Filme für die Kurzfilmnacht ausgewählt: »Das Problem des Schnellstfluges« von Philipp Käßbohrer (Spielfilm, 2014, 33 Min.); »Cachorro Loko« von Igor Shin Moromisato (Animation, 2015, 6 Min.); »Die Ballade von Ella Plummhoff« von Barbara Kronenberg (Spielfilm, 2014, 28 Min.); »Reina« von Facundo V. Scalerandi und Jakob Beurle (Spielfilm, 2014, 30 Min.); »Herman the German« von Michael Binz (Spielfilm, 2015, 15 Min.); »Owami – I'am...« von Diana Menestrey (Dokumentarfilm/Animation, 2014, 29 Min.)

KHM

Showcase

Am 6. und 7. Oktober stellen Studierende und Absolventen der KHM in sechs Programmen 34 Filme und in zwei Pitchings 13 Stoffe für lange Spiel- und Dokumentarfilme der Film- und Fernsehbranche vor. Die jährliche Fachveranstaltung richtet sich an geladene Produzenten und Produzentinnen, Redakteure, Vertreter von Festivals und Förderanstalten sowie Journalisten. Anmeldung nur für Fachpublikum: showcase@khm.de

Nachwuchswettbewerb »kurzundschön«

Die Preisverleihung des vom WDR und der KHM gemeinsam ausgerichteten Nachwuchswettbewerbs »kurzundschön – bewegte Bilder« findet am 28. Oktober im Cinenova in Köln zum 18. Mal statt. Aus 400 Einreichungen in den Kategorien Kurzspielfilm, Experimentalfilm / Videoart, Animation, Werbefilm / Social Spot, Motion Design, der WDR Kategorie 2015: 1LIVE Recruiting-Video, dem Walk&Watch: Kurz kino für Infoscreens und dem Sonderpreis für das Beste Editing, wählt die Jury die Gewinner aus. Die fünf nominierten Beiträge für »Walk & Watch« werden bis zum 27.9. in deutschen U- und S-Bahnhöfen gezeigt, unter www.infoscreen.de/kurzundschoen/ kann das Publikum für seinen Favouriten voten. Der Wettbewerb richtet sich an Studierende und Auszubildende im deutschsprachigen Raum.

Best of KHM Movies

Die Filmreihe »Best of KHM Movies« geht im Wintersemester in eine neue Runde. Den Anfang der Reihe, die in der Aula Filme von Absolventen mit anschließendem Gespräch mit den Filmemachern präsentiert, macht am 4. November um 19 Uhr die Literaturadaption »Das Zimmermädchen Lynn« von KHM-Absolvent Ingo Haeb. Haeb tritt zum Wintersemester in Vertretung für Prof. Markus Busch eine zweijährige Professur »Drehbuch und Dramaturgie« an. Am 25. November folgt Anna Ditzes Dokumentation »Wem gehört die Stadt? – Bürger in Bewegung« über den Widerstand gegen ein städtebauliches Großprojekt in Köln-Ehrenfeld.

»Reina«, Foto: Facundo V. Scalerandi

ifs

Wim Wenders Stipendium für ifs-Absolventen

Die ifs-Absolventen Dennis Todorovic und Christoph Mathieu wurden für ihr 3D-Science Fiction-Projekt »Die Laika-Kapsel« mit dem Wim Wenders Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW über 40.000 Euro und damit der höchsten Dotierung bei der diesjährigen Vergabe ausgezeichnet.

Tag der offenen Tür

Die ifs präsentiert am 24. Oktober erstmals nach dem Umzug im Frühling die neuen Räumlichkeiten in der Schanzenstraße 28 in Köln-Mülheim der Öffentlichkeit. Am »Tag der offenen Tür« können Interessierte einen Einblick in die Studiengänge und die Weiterbildungsmöglichkeiten gewinnen. Neben der Vorführung von zahlreichen Filmen der Studierenden gibt es Arbeitsbeispiele aus den unterschiedlichen Programmen – von den Studienschwerpunkten Drehbuch, Regie, Kreativ Produzieren, Kamera, Editing Bild & Ton und Digital Film Arts bis hin zu Serial Storytelling und den Weiterbildungen Kostüm- und Szenenbild sowie der Masterclass Non-Fiction. Gespräche mit Absolventen, Professoren, Mitarbeitern und Studierenden gewähren außerdem einen Einblick in den Studienbetrieb.

Neuer MA Studiengang Digital Narratives

Den technischen, inhaltlichen und auch ethischen Umwälzungen in Zeiten der Digitalisierung möchte der neue Masterstudiengang Digital Narratives Rechnung tragen. Der Studiengang beschäftigt sich mit der Erforschung und Entwicklung innovativer Erzählformen über das Kernmedium Film hinaus. Ein tiefgreifendes und dennoch kritisches Verständnis der Strukturen digitaler Systeme soll die Studierenden zur Entwicklung gesellschaftlich relevanter Ideen und Projekte befähigen.

Der internationale Studiengang richtet sich an Medien- und Kunstschaffende aus dem Umfeld Film, Medien, Design, Architektur, Bildende Kunst, Theater, Journalismus, IT und weiteren verwandten Bereichen. Das Studium dauert vier Semester und findet in englischer Sprache statt. Die Bewerbungsphase startet im Winter 2015, Studienbeginn ist zum Wintersemester 2016/17.

FH Dortmund

Neuer MA »Sound«

Im Sommersemester 2016 startet an der FH Dortmund der dreisemestrige Masterstudiengang »Sound« im Fachbereich Design. Dieser führt den Schwerpunkt Sounddesign im BA Studiengang Film & Sound konsekutiv weiter, ist aber offen für graduierte Bewerber (Bachelor oder Diplom) von anderen Hochschulen mit Schwerpunkten auf Filmmusik, Tontechnik, Komposition oder Soundstudies. Der neue Masterstudiengang Sound arbeitet eng mit dem MA Film im gleichen Fachbereich zusammen. Für den neuen Masterstudiengang ist eine Vertretungsprofessur Sound/Montage eingeplant.

> www.fh-dortmund.de/ma_sound



Die Absolventen des Masterstudiengangs »Serial Storytelling«, Foto: ifs

Erste Absolventen des Master-Studiengangs Serial Storytelling bei der ifs

»Egos haben im Writers' Room keinen Platz«

Im Sommer wurden die ersten acht Absolventen des Masterstudiengangs »Serial Storytelling« an der »ifs internationale filmschule köln« verabschiedet. Sie hatten zwei Jahre lang serielles Erzählen analysiert und selbst entwickelt. Im September startet der zweite Jahrgang unter der Leitung von Professor Joe Reinkemeyer.

In den letzten Jahren hat der enorme Erfolg von Serien einen großen Bedarf an Ausbildungsmöglichkeiten für serielles Erzählen geweckt. Zugleich wurde offensichtlich, dass ein wesentliches Produktionsstool vor allem der amerikanischen Erfolgsserien in Deutschland fast vollständig fehlt – der Writers' Room. Im Gegensatz zu anderen Angeboten in Deutschland hat die ifs mit ihrem neuen, an talentierte Drehbuchautoren, Produzenten, Regisseure und Medienschaffende gerichteten MA Serial Storytelling das Prinzip des kollaborativen Arbeitens in das Zentrum ihres zweijährigen Studiengangs für serielles Schreiben für Fernsehen und digitale Plattformen gestellt. Simone Stewens, Geschäftsführerin der ifs, sieht den Writers' Room zwar nicht als goldene Regel für den Erfolg einer Serie. In vielen Fällen sei es aber so, »dass der Output vieler Köpfe in großer Konzentration und unter der Leitung eines Showrunners relativ hochwertige Resultate erzeugt«.

Kreative Schreibmaschine

Das Konzept des Writers' Room war für die meisten der aus sechs Ländern stammenden Studierenden des ersten Jahrgangs auch der entscheidende Grund für das Studium in Köln. Juliana Lima Dehne, brasilianisch-US-amerikanische Drehbuchautorin und Produzentin: »Ich hätte gern als Autorin in einem Writers' Room gearbeitet – allerdings musste ich feststellen, dass es in Deutschland außer bei Daily Soaps kaum welche gab. Mir war klar, dass sie früher oder später kommen müssen, und ich wollte Teil dieses Wandels sein.«

Auch für Mats Frey aus der Schweiz, der seit einigen Jahren in der Werbefilmbranche arbeitet, war der Writers' Room ein Hauptgrund, sich für das Studium zu bewerben. Doch auf die ungewohnte Arbeitsweise war er zunächst nicht vorbereitet: »Im ersten

Modul »Webserie« wurden wir direkt ins kalte Wasser geworfen.« Der große Writers' Room mit Morgan Gendel als »fixen und unumstößlichen Showrunner verlief hingegen unfassbar gut«, schwärmt Frey. »Plötzlich wusste jeder, was er zu tun hat, wie er sich einbringen kann, und zusammen waren wir eine extrem leistungsstarke und kreative »Serienschreibmaschine«.

Kollaboration als zentraler Wert

Die industrielle Produktionsweise im Writers' Room konnte an der Hochschule nur simuliert werden, weil die entstandenen Konzepte im Rahmen des Studiums nicht umgesetzt werden. »Morgan Gendel hat in einem bestimmten Stadium tatsächlich fingierte Anforderungen aus der Produktion als Aufgabenstellungen in den Writers Room gebracht«, erzählt Simone Stewens. »Es ging dann darum, in einem relativ kleinen Zeitfenster darauf zu reagieren.«

Kollaboration ist tatsächlich einer der zentralen Werte des neuen Studiengangs. »Es war das Ziel, die Studierenden zu kollaborativen Autoren zu machen, die darin auch einen Mehrwert erkennen können«, erklärt Stewens das Konzept des Studiengangs. »An Hand von zunächst kleineren und überschaubaren Projekten wurden in Gruppen von drei oder vier Studierenden Kollaborativ- und Kreativtechniken entwickelt.« Die Studierenden finden mit kürzeren Episoden für eine Webseite von zwei bis drei Minuten an. Das funktioniert wie eine große Serie fürs Fernsehen, aber die Masse an Stoff ist geringer.«

Originäre Ideen

Auch für Corinne Le Hong war das Teamwork unter den Studierenden sowohl »extrem herausfordernd als auch beglückend. Es ließ uns alle über uns hinauswachsen.« Le Hong, die lange als Aufnahme- und

Produktionsleiterin sowie als Regie-Assistentin beim internationalen Arthouse-Kino gearbeitet und schließlich die auf Medien spezialisierte Übersetzungsagentur Dubdolls gegründet hat, schwärmt auch von dem theoretischen Teil des Studiums, der es ihr ermöglichte, »tiefer in die dramaturgische Architektur, das Bauen von Figuren und das Herausfinden und Zulassen der innersten Impulse vorzudringen.«

Eine Erkenntnis, die sie mit Juliana Lima-Dehne teilt: »Ich habe gelernt, den hohen Wert einer originären Idee zu schätzen, die ehrlich und ungefiltert aus mir herauskommt, und zwar unabhängig von der Frage, ob sie sich später verkaufen lässt oder nicht.« Der kommerzielle Aspekt kam beim Studium aber keineswegs zu kurz. Die Studierenden hatten Gelegenheit, ihre Projekte zu pitch – zum Beispiel beim Abschluss-Pitch und auf der Cologne Conference. Zwar sei der Writers' Room in Deutschland noch nicht State of the Art, weil es eine teure Form des Drehbuchschreibens sei, so Simone Stewens, aber »er beginnt sich auch hier langsam durchzusetzen«.

Viel kreatives Potenzial

Der in diesem Wintersemester gestartete zweite Jahrgang wird in einem englisch- und einem deutschsprachigen Track mit je acht Studierenden parallel laufen. Seit Anfang September leitet Joe Reinkemeyer, Autor für Serien wie »Buffy – The Vampire Slayer«, »Law & Order« oder »L.A. Law« und viel beschäftigter Showrunner in Hollywood, den Studiengang. Zahlreiche nationale und internationale Dozenten unterstützen ihn dabei.

Die Studierenden des ersten Jahrgangs haben nicht nur Know-how aus dem Studium mitgenommen, sondern auch viel kreatives Potenzial entfaltet. Mats Frey arbeitet momentan an mehreren Serienkonzepten, für die er zur Zeit Produzenten bzw. Sender sucht. Corinne Le Song ist als Showrunnerin für »Hail Helene« tätig, eine halbstündige schwarzhumorige Dramaserie, die von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert wurde. Der Writers' Room setzt sich aus Alumni des ersten Studienjahrgangs zusammen, die Idee entstand im Rahmen des Moduls »Webseries«. Juliana Lima Dehne hat im Rahmen ihres Forschungsprojekts ein finanzierbares Writers'-Room-Modell für den deutschen Markt entwickelt. »Ich bin damit meinem Ziel, Teil des Wandels zu sein, ein Stück näher gekommen.«

Einen Rat hat sie an zukünftige Bewerber: »Wer sich ständig darum sorgt, was mit seinen Ideen passiert, sollte sich lieber nicht bewerben.« Denn: »Egos haben im Writers' Room keinen Platz!«

Christian Meyer



«Die Ansagerin» mit Anke Engelke, Foto: WDR/Melanie Grande

50 Jahre WDR-Fernsehen

Auf neuen Wegen

Vor 50 Jahren bereicherte der WDR die Fernsehlandschaft mit einem eigenen Programm. Da es bis dahin nur zwei gab, hieß es fortan das Dritte. Doch statt die Sicht im Jubiläumssinne zurückzuwenden auf die eigene Geschichte, richten die Programmverantwortlichen jetzt den Blick nach vorn – mit Innovationswochen statt Jubiläumsfeierlichkeiten.

Am 24. August begann die große Programmoffensive. Unter diesem Leitbegriff stellt der WDR rund 20 neue Formate vor – als Investitionen in die Zukunft. Über zwei Wochen lang volle Power, in Einzelfällen noch nachklingend bis Mitte September. Eine generalstabsmäßig angeordnete Offensive mit klarer Marschrichtung für die Redaktionen. »Wir meinen es ernst«, so WDR-Intendant Tom Buhrow.

Man will jüngeres Publikum erobern. Das Durchschnittsalter der WDR-Zuschauer liegt laut Medienforschung bei 64 Jahren. Aber das ist Stammpublikum, das man nicht vergraulen darf, indem man ihm mit einem Mal nur noch ein hipbes Programm anbietet.

Also ein Programm-Feldzug, der trotz erklärten Sendungsbewusstseins zuletzt doch ein Spagat sein wird mit der Pflicht zur Ausgewogenheit.

Radikale Programmreform

»Wir schalten um« heißt es während dieser Innovationswochen standardmäßig bei Anke Engelke, die in ihren Parodien von Fernsehansagerinnen der Vergangenheit jeweils eine neue Sendung der Zukunft ankündigt. Ansagen, die weniger ernsthaft als unterhaltsam-witzig sind. »Wir schalten um« - die Überbrückungsflöskel früherer Zeiten wird zum Signalton einer neuen Ära. »Hellere Töne« schweben Fernsehregisseur Jörg Schönenborn vor, wenn er an das WDR-

Programm der Zukunft denkt. So akzentuiert das vorgestellte Innovationsprogramm denn auch durchgehend den Unterhaltungsfaktor.

Mit den Innovationswochen kündigt sich eine radikale Programmreform an, die ab Januar nächsten Jahres greifen soll. Damit verbunden ist ein »harter Sparkurs, den wir im nächsten Jahr fahren müssen« (Jörg Schönenborn). Trotz Sparauflagen gibt es dennoch ein Sonderbudget aus dem so genannten »Verjüngungstopf des Intendanten«. Drei Millionen Euro im Jahr sind darin bereitgestellt, mit denen zielgruppenorientiert auf ein junges Publikum hingearbeitet werden soll. Das geballte Innovationsprogramm in diesen Wochen hat allerdings fast fünf Millionen verbraucht. Vom WDR wird es bewusst als »Anmacher« verstanden.

Was von den jetzt ausprobierten Formaten dann weitergeführt wird, wird sich zeigen. Unter den Vorzeigesendungen der Innovationswochen finden sich: eine scheinbare Reality-Serie, die eine fiktive Comedy-Serie mit einer realen Familie ist (»Die Mockridges«), Sketch-Beiträge für Anke Engelke von Medienkunststudenten der KHM (»Zum Lachen aus'm Keller«), ein Late-Night-Talk der ganz einfachen Art, in dem Durchschnittsbürger vor einem Bühnenmikro eine launige Anekdote aus ihrem Leben zum besten geben (»Die Runde Ecke«), und musikalische Stadtporträts, in denen mehrere Musiker vor Ort um die Gunst des Stadtpublikums buhlen müssen, das darüber entscheidet, wer von ihnen die beste Stadthymne verfasst hat (»Sounds like Heimat«).

Interaktive Reportage

Des weiteren sind zu nennen: eine interaktive Reportage als Beispiel für Journalismus in Zeiten von Social Media (»#störfall«), eine Polit-Soap um Politiker verschiedener Parteien, die gemeinsam in ein ihnen persönlich unbekanntes Problemviertel verfrachtet werden (»Die Politiker-WG«), eine Familien-Reportage mit Rollentausch-Konzept, worin die Kinder zur Abwechslung die Verantwortung für die Familie übernehmen (»Jetzt bestimmen wir!«), eine Live-Show mit Matthias Opdenhövel, die sich um Internet-Clips auf YouTube dreht (»Gefällt mir!«), und eine Promi-Talkshow im fahrenden Bus mit Roberto Blanco als Einpersonen-Empfangskomitee (»Nacht-rausch«).

Daneben hat man auch Sex und Erotik nicht vergessen. »Begehren« heißt eine kunstsinvolle Reihe mit Clips kurz vor Mitternacht, »Digital Dreams«, die größere Variante mit Videotagebüchern von Internet-Bloggern. Es ist an alles gedacht.

Videoclips im Portal

Das Internet-Publikum ist überhaupt ganz offenkundig im Visier der WDR-Zielgruppenoffensive. So öffnet der WDR sein legendäres Archiv für eine Gruppe YouTuber, die sich aus dem outdatigen Material bedienen, um es zu Videoclips in ihrem Portal aufzupeppen (»Mischen impossible?«). Hier kann man nun Jean Pütz in seiner Hobbythek wiederbegegnen und Harald Schmidt in »Schmidteinander« und nicht zuletzt sexistisch herabgewürdigten Autofahrerinnen aus der Verkehrssendung »Der 7. Sinn«. Auch Sendungen wie »Spiel ohne Grenzen«, »Hart aber fair« und »Lindenstraße« scheinen aus den verschiedensten Gründen das Gefallen der YouTuber gefunden zu haben.

Die Akzeptanz beim jungen Publikum konnte jetzt mit etlichen der in den Innovationswochen ausprobierten neuen Formate leicht gesteigert werden, manchmal auch deutlich, wie bei der milieu-orientierten Comedy-Doku »Das Lachen der Anderen« oder der abgründigen Mini-Serie »Die Meuchelbecks«. Peter Kremksi

Produzenten-Workshop ACE Internationale Expertise für NRW

Das Produzentenprogramm ACE – Ateliers du Cinéma Européen – schlägt Ende Oktober für fünf Tage seine Zelte in Köln auf (29.10.-2.11.). 16 europäische Spielfilmproduzenten arbeiten bei dem Workshop an den Finanzierungsstrategien ihrer Projekte und lernen obendrein das Medienland NRW kennen. Auch Filmschaffende aus der Region können von der ACE-Expertise profitieren: Bei Einzelberatungen durch internationale Experten haben NRW-Produzenten am 29. Oktober die Möglichkeit, die Finanzierung eines als internationale Koproduktion geplanten Spielfilmprojekts zu analysieren. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldeschluss ist der 30. September.

Am 30. Oktober sind lokale Produzenten und Verleiher zu zwei Diskussionsrunden eingeladen. Thematisiert werden »VoD, E-Cinema und die Zukunft des Online-Filmvertriebs« sowie die internationale Herausbringung eines aktuellen europäischen Films. Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Programm beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu.

Creative Europe MEDIA Förderungen für Pandora Film & Black Pants Studio

Bei der letzten Förderrunde für Projektpakete konnten sich sieben Produktionsfirmen aus Deutschland durchsetzen, darunter die Kölner Pandora Film. Sie erhält die Höchstsumme von 200.000 Euro für die Entwicklung von vier Spielfilmprojekten und einer Serie.

»Wir freuen uns sehr über die Förderung – sie erlaubt uns, die Zeit und Arbeit zu investieren, die so essentiell sind«, kommentiert Pandora-Geschäftsführer Reinhard Brundig. »Insbesondere bei Projekten, die schon in der Entwicklung so international angelegt sind wie bei uns, erlaubt ein Programm wie Creative Europe MEDIA die notwendige Flexibilität, um mit Kreativen und Experten aus unterschiedlichen Ländern zusammenarbeiten zu können.«

Insgesamt unterstützt das EU-Förderprogramm 75 Projektpakete mit rund 12 Mio. Euro.

Bei der Entwicklungsförderung für Videospiele wurden kürzlich 31 Projekte gefördert, darunter zwei aus Deutschland. Das Kasseler Black Pants Studio kann sich über einen Zuschuss von 60.000 Euro für das Spiel Mississippi Blues freuen.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Entwicklung Einzelprojekte: 19. Nov. 2015 & 21. April 2016
 - > Selektive Verleihförderung: 1. Dez. 2015 & 14. Juni 2016
 - > TV Programming: 3. Dez. 2015 & 26. Mai 2016
 - > Filmfestivals: 10. Dez. 2015 & 28. April 2016
 - > Entwicklung Projektpakete: Februar 2016
- Weitere Informationen unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu



»Return of the Atom« (R: Mika Taanila, Jussi Eerola). Die Koproduktion der Kölner Blinker Filmproduktion wurde mit Unterstützung von MEDIA entwickelt und feiert auf dem Toronto International Film Festival Weltpremiere. Foto: Deckert-Distribution

Interview mit Lucia Recalde Langarica

Im Dialog für die digitale Zukunft



Lucia Recalde Langarica
Foto: Anna Kaduk

Auf der gamescom sprach die Leiterin von Creative Europe MEDIA über die Spielebranche und die Zukunft des Förderprogramms.

Wie ist Ihr Eindruck von der gamescom?

Die gamescom ist ein bemerkenswerter Ort – selten habe ich so eine Energie erlebt.

Man kann die Innovation und Kreativität förmlich spüren. Ich denke, es ist gut für Creative Europe MEDIA, in Kontakt mit solch einer dynamischen Community zu stehen.

Creative Europe wird die Entwicklungsförderung für Video Games fortsetzen. Werden weitere Maßnahmen für die Spielebranche eingeführt?

In nächster Zeit wird die Kommission keine grundlegenden Änderungen bei der Förderung vornehmen. Vielmehr möchten wir die Zwischenevaluierung des Programms im Jahr 2017 abwarten und dann über die weitere Vorgehensweise entscheiden. Die Games-Branche boomt und ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Aber es gibt sehr wenige Daten über die Bedeutung und geografische Verbreitung des Sektors. Daher plant die Kommission eine Studie, um die Games-Landschaft in Europa zahlenmäßig zu erschließen und so ihre Größe und Dynamik zu verstehen.

Vor einem Jahr haben Sie die Leitung von Creative Europe MEDIA übernommen. Was waren für Sie die wichtigsten Meilensteine, was waren die größten Herausforderungen?

Ich habe die Abteilung zehn Tage, bevor die neue Juncker-Kommission und ihre Ziele bekannt gegeben wurden, übernommen. Daher war es eine große Herausforderung und zugleich eine großartige Gelegenheit, das Creative Europe MEDIA Programm mit der digitalen Politik der EU zu verknüpfen.

In politischer Hinsicht bedeutet das, gemeinsam mit Kommissar Oettinger die Entwicklung der Kreativwirtschaft und einer erfolgreichen europäischen Medien- und Content-Branche voranzubringen. D.h.

Unternehmen dabei zu unterstützen, neue Zuschauergruppen zu erreichen, sich an das digitale Zeitalter anzupassen und sich im digitalen Binnenmarkt zu entwickeln.

Wichtige Meilensteine waren für mich die ersten Ausgaben des European Film Forum auf der Berlinale und in Cannes. Sie haben dazu beigetragen, einen Dialog zwischen der Europäischen Kommission und der Filmbranche, speziell mit dem Verband der »European Film Agency Directors«, herzustellen. In diesem Jahr finden noch sechs weitere Foren in Europa statt.

Wird sich das Budget für Creative Europe MEDIA für 2016 ändern?

Für das kommende Jahr hat die Europäische Kommission für das Rahmenprogramm Creative Europe ein Gesamtbudget von 182,2 Mio. Euro vorgeschlagen. Das ist eine signifikante Erhöhung im Vergleich zu diesem Jahr (168,1 Mio. Euro). 103,5 Mio. Euro sind für das Teilprogramm MEDIA vorgesehen, 54,3 Mio. Euro für Kultur und 24,5 Mio. Euro für den sektorenübergreifenden Bereich. Letzterer beinhaltet zusätzliche 14,8 Mio. Euro für den neuen Garantiefonds. Der Rat und das Europäische Parlament, die als Haushaltsbehörde gemeinsam den jährlichen EU-Haushaltsplan beschließen, diskutieren zurzeit den Vorschlag der Kommission. Der Rat hat Kürzungen, insbesondere für den sektorenübergreifenden Bereich, empfohlen, wohingegen das Europäische Parlament anderer Meinung zu sein scheint. So hoffen wir, dass die Haushaltsbehörde den von der Kommission vorgeschlagenen Summen zustimmt.

Wie wird die Kommission das Creative Europe Programm weiterentwickeln?

Die Kommission wird das Programm einer Revision unterziehen, die auf zwei Komponenten basiert: Zunächst gibt es den politischen Dialog mit den Interessenvertretern, den die Kommission mit dem European Film Forum etabliert hat. Zudem gibt es einige laufende Studien sowie die Ergebnisse der Zwischenevaluierung des Programms. Mit diesen beiden Komponenten sollte die Kommission eine sehr gute Basis haben, um vorauszudenken und Änderungen im Programm einzuführen.

Europäischer Filmpreis Drei NRW-Filme in der Vorauswahl

Die European Film Academy hat jene Filme bekannt gegeben, die für den Europäischen Filmpreis 2015 nominiert werden können. Insgesamt wurden 52 Filme ausgewählt, darunter auch die Filmstiftungsgeförderten Produktionen »Babai« von Visar Morina, »Mustang« von Deniz Gamze Ergüven und »Eine Taube sitzt auf einem Zweig und denkt über das Leben nach« von Roy Andersson, der gleichzeitig auch für den EFA Publikumspreis nominiert ist.

In den kommenden Wochen werden die über 3.000 Mitglieder der Europäischen Film Akademie für die Nominierungen in den Kategorien Europäischer Film, Regisseur, Schauspieler und Drehbuch abstimmen. Die Nominierten werden am 7. November während des Europäischen Filmfestivals in Sevilla, Spanien, bekannt gegeben. Eine siebenköpfige Jury entscheidet über die Preisträger in den Kategorien Europäischer Kamerapreis, Schnitt, Szenenbild, Kostümbild, Filmmusik und Sounddesign. Die Verleihung des 28. Europäischen Filmpreises mit Verkündung der Preisträger findet am 12. Dezember in Berlin statt.

> www.europeanfilmawards.eu

Gerd Ruge-Stipendium für Dokumentarfilmer Stipendium für Dokumentarfilmer

Im August vergab die Film- und Medienstiftung NRW erneut das mit rund 100.000 Euro dotierte Gerd Ruge Stipendium an junge Dokumentarfilmer. Eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz des Journalisten Gerd Ruge wählte aus 44 Einreichungen sieben Projekte aus, von denen sechs ein Entwicklungsstipendium erhielten, ein weiteres wurde mit einer Incentive-Förderung bedacht.

Nach der Zusage haben die Stipendiaten nun 18 Monate Zeit, ein Dokumentarfilmprojekt für das Kino zu entwickeln. Zu den geförderten Projekten gehört unter anderem »33, ledig, sucht« der KHM-Absolventin Claudia Sárkány, das die Institution der Ehe hinterfragt. Der Film soll die Regisseurin nicht nur bei der Suche nach Antworten begleiten, sondern auch nach einem Ehemann. Mit der Incentive-Förderung wurde das Projekt »Neue Häuser in verlassen Dörfern« von Daniel Huhn aus Münster bedacht. Die Auswirkungen der extremen Auswanderung von jungen Menschen aus den Dörfern Südalbanien sollen hierbei im Mittelpunkt stehen.

Das Gerd Ruge Stipendium ist die höchste Förderung für die Vorbereitung und Entwicklung von Dokumentarfilmen in Deutschland. Es wurde seit dem Jahr 2002 an 69 Stipendiaten vergeben, 33 Projekte wurden bislang realisiert.

> www.filmstiftung.de



»Yella«, Foto: Hans Fromm

Internationale Stummfilmtage Bonn Die Augen aufs Bild

Die Internationalen Stummfilmtage Bonn durften sich im August über insgesamt 24.000 Zuschauer freuen, die an elf Vorführungsabenden ihren Weg in den Arkadenhof der Universität Bonn und das LVR-LandesMuseum fanden. Im bunten Festivalprogramm fanden sich dabei oft Filme, die starke Frauenfiguren in den Mittelpunkt stellen. Darunter etwa der tschechische Film »Maimärchen«, der das Leben und die Liebe von vier jungen Schwestern auf eigenwillige Art in den Fokus nimmt. Auch der schwedische Film »Weibliche Junggesellen« behandelt sein Geschlechterthema auf ungewöhnlich offener Art: Eine Gruppe von weiblichen Büroangestellten zieht in einer Wohngemeinschaft zusammen und versucht sich gegen eine von Männern dominierte Welt zu behaupten.

Mit Orson Welles' »The Merchant of Venice« fand sich auch ein »unfreiwilliger« Stummfilm im Programm, da bei weiten Teilen des nur als Fragment erhaltenen Films die Tonspur verloren ging. Stummfilm-Klassiker mit Buster Keaton, Charlie Chaplin oder Laurel und Hardy rundeten das vielseitige Programm ab. Festivalleiterin Sigrid Limprecht zeigte sich besonders von der Atmosphäre während der Vorführungen begeistert: »Wenn 1.500 Zuschauer im Arkadenhof so konzentriert das Geschehen auf der Leinwand verfolgen, dass eine umfallende Flasche in dieser Atmosphäre wie ein Donnerschlag klingt, kann es um die Pflege des Filmberbes nicht so schlecht bestellt sein.«

> www.internationale-stummfilmtage.de

eco Internet Award 2015 Neun Preise gehen nach NRW

Zum 15. Mal wurde in Köln der eco Internet Award verliehen, der zu den renommiertesten Auszeichnungen der Internet-Branche gehört. Insgesamt wurden neun Unternehmen aus NRW mit dem Preis geehrt: ixolus (»pixometer«, Unterkategorie Mobile/M2M), Kaasa health (»Meister Cody – Talasia«, Unterkategorie Games), Rushlake Media (»Kino on Demand«, Unterkategorie Streaming Media), artegic (»ELAINE Real Time Marketing Automation«, Unterkategorie E-Mail Marketing), TalentFrogs (»Die erste Arbeitgeber-Bewerbung«, Kategorie New Work), Pallas (»PASA«, Kategorie Sicherheit), ampido (»ampido – intelligentes Ressourcenmanagement«, Kategorie Internet Start-up), Dalason (EuroCloud Deutschland Award für »Wirecloud«) und Picanova (DWRNRW Sonderpreis). Die Projekte »Meister Cody – Talasia« von Kaasa health und »Kino on Demand« von Rushlake Media wurden von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert.

Seit 15 Jahren ehrt der größte Verband der Internetwirtschaft in Europa mit den eco Internet Awards besonders innovative Unternehmen, deren marktreife Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren das Internet als Basis oder intelligente Ergänzung nutzen.

> www.awards.eco.de

Wim Wenders Stipendium Auf der Suche nach neuen Bildern

Im Juni wurden erneut vier Projekte mit dem Wim Wenders Stipendium ausgezeichnet, das mit insgesamt 100.000 Euro dotiert ist. Die Film- und Medienstiftung NRW hatte das Stipendium zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit der Wim Wenders Stiftung ausgeschrieben. Dabei stehen innovative Filmideen im Vordergrund, die versuchen, neue Wege der filmischen Bildsprache zu beschreiten. Zu den vier Projekten gehört »Die Laika-Kapsel« der Kölner Filmemacher Dennis Todorovic und Christoph Mathieu, ein »philosophisches Kammerspiel in 3D, eine Science-Fiction Parabel, in der der Weltraum als Sehnsuchtsort der dreidimensionalen Katastrophobie einer Raumkapsel entgegengesetzt wird.«

Ein weiteres in NRW beheimatetes Projekt ist »I Love Cyborgs« von Stephan Bergmann, das als dokumentarischer Essayfilm angelegt ist und die Verschmelzung von Mensch und Technik zum Thema hat. »Der Hauptgedanke hinter unserem Stipendium ist, junge Filmemacher zu fördern, die innovativ an bekannte Formen und Formate herangehen, ob fiktional oder dokumentarisch. Die Jury hat sich auch diesmal für diejenigen Bewerber entschieden, die uns sowohl mit einem außergewöhnlichen Stoff überzeugt haben, als auch auf eine Auseinandersetzung mit ihrer Bildsprache hoffen lassen«, so der Juryvorsitzende Wim Wenders.

> www.wimwendersstiftung.de

SoundTrack_Cologne – c/o pop Alles für den Sound

Die c/o pop Convention kooperierte in diesem Jahr erstmals mit der Konferenz SoundTrack_Cologne, dem größten deutschen Fachkongress für Musik und Ton in Film, Games und Medien. Der European Talent Award der SoundTrack_Cologne in der Kategorie Sounddesign ging an Armin Badde, der WDR Filmscore Award an Damian Scholl. Die Wettbewerbsteilnehmer und -teilnehmerinnen hatten dabei die Aufgabe, einen stummgeschalteten Kurzfilm mit Musik und Sound zu unterlegen. Eine lobende Erwähnung ging an Raffael Seyfried.

Der Peer Raben Music Award, mit dem die beste Musik in einem Kurzfilm ausgezeichnet wird, ging an den Komponisten Stanislav Makovsky, der die Musik des russischen Beitrags »It« (»Oho«) arrangiert hatte. Der Kongress bot in rund 30 Diskussionsrunden, Panels, Workshops und Networking Events für die Besucher einen Überblick auf aktuelle Entwicklungen in Kultur, Recht, Markt und Technik der Medienmusik. Mit dem Filmprogramm »See the Sound« rückte SoundTrack_Cologne auch in diesem Jahr außergewöhnliche Musikfilme in den Fokus.

Neben den Programmfilmern ringen im Wettbewerb acht Filme um den Preis für die Beste Musikkokumentation, der 2015 an »The Case of the Three Sided Dream« von Adam Kahan ging. SoundTrack_Cologne und c/o pop Convention konnten insgesamt über 1.000 Fachbesucher in die Domstadt locken. Die Veranstaltungen wurden von dem Musikfestival c/o pop Festival begleitet, das nicht nur Stars wie Tom Odell oder José González präsentierte, sondern auch vielen Nachwuchskünstlern aus NRW eine große Bühne bot.

> www.soundtrackcologne.de
> www.c-o-pop.de

Filmforum NRW »Geld«: Reihe wird fortgesetzt

Im Filmforum NRW läuft mit der Reihe »Geld« momentan der zweite Teil der Trilogie »Filmgeschichte: Spiel – Geld – Müßiggang«. In diesem Rahmen werden bis Ende Dezember noch »Ein wunderschöner Sonntag«, »Madame de...«, »Das Geld«, »Nicht ohne Risiko« und »Yella« gezeigt.

Das von der Film- und Medienstiftung unterstützte Programm begleitet ausgewählte Themen filmhistorisch und erlaubt dem Zuschauer, in den Facettenreichtum cineastischen Schaffens einzutauchen.

> www.filmforumnrw.de

Rheinland-Pitch 24. Ausgabe startet am 28. September in Köln

Nach der Sommerpause finden junge Startups auf dem gesamten Rheinland wieder eine Plattform, auf der sie ihre Geschäftsideen vor Investoren, Business Angels, Unternehmern sowie erfahrenen Startups präsentieren können. Am 28. September um 18 Uhr startet die 24. Ausgabe des Rheinland-Pitch im Startplatz Köln. Teilnehmer können sich über die Website bewerben, für Zuschauer ist das Event wie immer kostenlos.

> www.rheinlandpitch.de

Festival del Film Locarno Publikumspreis für »Der Staat gegen Fritz Bauer«

Lars Kraumes »Der Staat gegen Fritz Bauer« überzeugte die Besucher des großen Freiluftkinos auf der Piazza Grande und durfte sich bei der abschließenden Preisverleihung über den begehrten Publikumspreis des Filmfestivals von Locarno freuen. In dem Nachkriegsdrama spielt Burghart Klaußner den Staatsanwalt Fritz Bauer, der NS-Verbrecher wie Adolf Eichmann vor Gericht bringen möchte, aber gegen Widerstände von höchster Stelle kämpfen muss.

Der von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte Film wird am 1. Oktober in die deutschen Kinos kommen. Die deutsche Koproduktion »Paradise« von Sina Ataeian Dena konnte den Preis der Ökumenischen Jury gewinnen.

Der Goldene Leopard, der Hauptpreis des traditionsreichen Schweizer Festivals, ging aber nach Südkorea: Die romantische Komödie »Right Now, Wrong Then« von Hong Sang-soo überzeugte die internationale Jury rund um den deutschen Schauspieler Udo Kier besonders.

Mit dem Visions Award Nescens prämierte das Festival erneut eine wegweisende Film-Persönlichkeit. In diesem Jahr durfte die Filmschnitt- und Sounddesigner-Legende Walter Murch den Sonderpreis in Empfang nehmen. Der US-Amerikaner wurde für seine Arbeit bereits mit drei Oscars ausgezeichnet (unter anderem für »Apocalypse Now«, 1979) und leistete insbesondere im Sound Mixing künstlerische wie technische Pionierarbeit.

> www.pardolive.ch



Simon Unge, Foto: EWVA

Multi-Channel-Netzwerk Simon Unge bei Maker Studios

Das weltweit erfolgreichste Multi-Channel-Netzwerk (MCN), die amerikanische Firma Maker Studios, wird nach Deutschland expandieren. Nach Angaben des Unternehmens wird Köln der Standort für die Niederlassung. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war die TV-Szene der Domstadt, die Deutschlandweit führend ist. Zugleich gibt es laut Branchenkreisen bereits eine Partnerschaft mit dem Kölner YouTuber Simon Unge (Kanal: unge). Die Maker Studios ist Teil der Walt Disney Company.

Film und Medien NRW – Das Magazin | 3/2015 > 39

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion: Wolfram Lotze
Chef vom Dienst: Lana Slapa

Redaktion:
Katharina Blum, Erna Kiefer,
Marion Meyer

Autoren dieser Ausgabe:
Frank Brenner, Werner Busch,
Michael Dlugosch, Melanie Dorda,
Rolf-Ruediger Hamacher, Philipp
Holstein, Günter H. Jekubzik, Peter
Kremski, Jörg Laumann, Christian
Meyer, Heike Meyer-Döring, Anabel
Perez (Creative Europe MEDIA), Uwe
Mies, Jürgen Overkott, Thomas
Schultze

Redaktionsschluss:
03. September 2015

Gestaltung/Layout:
alfred friese + irnhelm

Kontakt,
Anzeigenbetreuung:
Lana Slapa
Tel. (0211) 9305040

Titel: »Der Staat gegen Fritz Bauer«,
Foto: zero one film

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
26. Oktober 2015

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität

für die Download-Nutzer.
Wir bitten dafür um Verständnis.
Danke an alle Produzenten,
Sender & Verleiher für ihre
Unterstützung und die Bilder
zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH,
Kaisstraße 14; 40221 Düsseldorf;
Tel.: (0211) 930500;
magazin@filmstiftung.de

FILMFESTIVAL MÜNSTER 2015

23. bis 27. September 2015

www.filmfestival-muenster.de

Veranstalter



Filmwerkstatt Münster

FilmSchauplätze

Rekordjahr der FilmSchauplätze NRW:
10.500 Besucher bei
18 Open Air-Filmnächten

Vulkanausbruch auf der Autobahn

Die Open Air-Kinoreihe der Film- und Medienstiftung lockte im 18. Jahr ihres Bestehens rund 10.500 Zuschauer zu den 18 Spielstätten. Auch diesmal boten die FilmSchauplätze einzigartige Kinoerlebnisse: Für einen Abend gestalteten lokale Partner ein individuelles Programm, dann folgten ein in NRW-geförderter Kurzfilm und ein auf den Ort abgestimmter Hauptfilm.

Vulkanausbruch mitten auf der Autobahn – und alle, die es aus nächster Nähe erleben, haben Spaß wie Bolle. Aus gutem Grund: »Eyjafjallajökull - Der unaussprechliche Vulkanfilm« sorgt an diesem lauen Sommerabend für diverse Ausbrüche von Heiterkeit. Hier, auf dem frisch geteerten und noch unvollendeten Teilstück der Autobahn A44 nahe Heiligenhaus, haben es sich rund 1.500 Besucher zum Freiluftkino der besonderen Art bequem gemacht. Sie sitzen auf Bierbänken und Klappstühlen, bedienen sich aus mitgebrachten Kühltaschen und blicken gespannt auf die Leinwand, die quer auf der vierspurigen Trasse steht. Wo spätestens 2017 die Fahrzeuge zwischen Ratingen und Ruhrgebiet rollen werden, herrscht heute Festivalatmosphäre.

Feuerwehr unter Strom

Heiligenhaus ist in diesem Jahr der achte von insgesamt 18 FilmSchauplätzen. Bereits zum 18. Mal organisierte die Filmstiftung NRW mit ihren Partnern faszinierende Filmfeste vor Ort und unter freiem Himmel. Damit der mobile Kinoevent in Heiligenhaus überhaupt ans Laufen kommt, hat die Freiwillige Feuerwehr ihre dieselgetriebenen Generatoren aufgebaut und sorgt damit für den nötigen Strom. Zur Feier des Tages gibt es eine kleine Party mit Grillstation und Getränkeständen, und wären am Nachmittag nicht noch einige Schauer niedergegangen, »hätten es mindestens 2.000 Film-Fans werden können«, sagt André Saar, Marketingleiter der Stadt Heiligenhaus. Mag sein, aber: Voll ist es auch so auf dem glänzenden Asphalt, den noch kein einziges Auto befährt. Und weil Location und Film immer einen Bezug zueinander haben, wird in diesem Ambiente mit der Vulkan-Komödie ein waschechtes Road-Movie gezeigt.

Langjähriger Partner

Heiligenhaus im Kreis Mettmann gehört zu den langjährigen Partnern der FilmSchauplätze und bot in diesem Jahr eine ebenso einzigartige wie vergängliche Location. Seit 2010 wird am Lückenschluss der A44 zwischen Velbert und dem Kreuz Ratingen-Ost gearbeitet. Die Anschlussstelle Hofermühle, auf der Mitte Juli die mobile Leinwand stand, soll spätestens 2017 Bestandteil der durchgehenden Autobahn sein.

Derzeit laufen bereits die Planungen für die nächste Ausgabe der FilmSchauplätze. Potenzielle Spielorte können sich für die Freiluftsaison 2016 der Filmstiftung bewerben. Sie müssen dafür noch nicht einmal ein Stück unbenutzte Autobahn aufbieten... *Wolfram Lotze*

> www.filmschauplaetze.de



»Iraqi Odyssey«, Foto: Dschoint Ventschr Filmproduktion



»The Tribe«, Foto: Rapid Eye Movies

Ich und Kaminski

Kinostart: 17.9.2015
Verleih: X-Verleih

Kunstjournalist Sebastian Zöllner plant ein Buch über Malerfürst Manuel Kaminski. Der errang Weltruhm, weil er zur Mitte des 20. Jahrhunderts zu den Großen wie Picasso und Matisse aufschließen konnte, vor allem aber weil er auch dann noch arbeitete, als sein Augenlicht immer mehr nachließ und er erblindete. Zöllner wittert eine gute Chance auf Verkaufserfolg, zumal Kaminskis Ableben nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Er sucht den greisen Kaminski in dessen Schweizer Berghof auf und findet ihn abgeschirmt von dessen Tochter und Freunden vor. Zöllner packt Kaminski in seinen Wagen, und gemeinsam fahren sie nach Belgien, wo Kaminskis einstige große Liebe und Muse lebt. Kunstsatire, Roadmovie, Selbstfindungsprozess - wie im Roman von Daniel Kehlman wird die Reise zum Schlüssel der Auseinandersetzung mit verdrängten Lebenslügen. Daniel Brühl und Jesper Christensen spielen mitreißend, und auch das sonstige Ensemble setzt nachhaltige Akzente.

Deutschland/Belgien 2015; Regie: Wolfgang Becker
Drehbuch: Wolfgang Becker, Thomas Wendrich,
Darsteller: Daniel Brühl, Jesper Christensen, Amira Casar, Jördis Triebel, Geraldine Chaplin, Denis Lavant;
X Filme Creative Pool Productions GmbH in
Koproduktion mit ED Productions Sprl, WDR, Arte
www.ichundkaminski.x-verleih.de

Iraqi Odyssey

Kinostart: 24.9.2015
Verleih: NFP

Samir kommt 1955 im Irak zur Welt. Seine Familie lebt seit vielen Generationen im Süden des Landes. Niemand hätte sich vorstellen können, dass nur ein halbes Jahrhundert später niemand mehr im Heimatland leben würde. Weltweit verstreut ist die Familie. Man lebt in Moskau, Zürich, Lausanne, Paris, London, Buffalo, Los Angeles, Auckland, Brisbane und Sidney. Samir macht sich auf den Weg, um seine Anverwandten zu treffen und Erinnerungen aufleben zu lassen. Nicht nur aber soll dabei Familiäres angesprochen und gefeiert werden; Ziel ist es vielmehr, die Ursachen des Auszugs zu ergründen und damit die Geschichte des Heimatlandes Irak zu deuten und im besten Falle zu begreifen. Es ist schon unter geografischen Gesichtspunkten ein episches Unterfangen, um überhaupt die Gespräche führen zu können, aus denen er dann zwei Filmfassungen destillierte. Für den breiten Kinoeinsatz erstellte Samir eine 90-minütige 2D-Fassung, die Arthouse-Spielplänen ebenso zuträglich ist wie den Sehgewohnheiten westlicher Zuschauer.

Schweiz/Deutschland/Irak/Vereinte Arabische Emirate 2015
Regie, Drehbuch: Samir; Dschoint Ventschr
Filmproduktion und Coin Film in Koproduktion mit
SRF und WDR; www.IraqiOdyssey.com

Der Staat gegen Fritz Bauer

Kinostart: 01.10.2015
Verleih: Alamode

Deutschland zwölf Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg: Obwohl die noch junge Bundesrepublik die dunkle Zeit so gerne hinter sich lassen würde, ist der Geist der Nazis noch allgegenwärtig. Ein Mann lässt nicht locker und sucht gegen alle Widerstände nach den Verantwortlichen der Gräueltaten: Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (Burghart Klaußner) ist selbst Jude und weiß, was es heißt, diskriminiert zu werden. Er will die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen. Seine Suche trägt Früchte, als er den entscheidenden Hinweis auf Adolf Eichmanns Aufenthalt in Argentinien bekommt. Gemeinsam mit dem jungen Staatsanwalt Angermann (Ronald Zehrfeld) umgeht er die offiziellen Wege der deutschen Justiz und schaltet den Mossad ein, um den einstigen SS-Befehlshaber zu schnappen. Ein beeindruckendes Porträt eines unermüdeten und kompromisslosen Mannes und gleichzeitig ein atmosphärisch dichtes Stück Zeitgeschichte.

Deutschland 2015; Regie: Lars Kraume; Drehbuch: Lars Kraume, Oliver Guez; Darsteller: Burghart Klaußner, Ronald Zehrfeld, Lilith Stangenberg, Sebastian Blomberg, Jörg Schüttauf; zero one film in
Koproduktion mit Terz Film, WDR, HR und Arte
www.alamodefilm.de

Er ist wieder da

Kinostart: 08.10.2015
Verleih: Constantin Film

Am Ende lief alles schief, damals vor 70 Jahren. Die Jahre seitdem, da ist irgendwie ein schwarzes Loch. Aber jetzt ist Adolf Hitler wieder da, allein zwar, aber wohlauf und tatendurstig. Deutschland aber hat sich verändert, was schon in einigen Punkten unangenehm ins Auge fällt, wenn man jeglichen Wertewandel seit 1945 verpasst hat. Es ging schon ein mittelschwerer Ruck durchs Land, als Timur Vermes 2012 ein Buch vorlegte, in dem er eine Parallelwelt aufblättert, die genau so ist wie unsere, nur eben einen neuen Gast beherbergt. Für die Verfilmung lag es auf der Hand, dass die satirischen Spitzen kein bisschen weniger scharf ausfallen dürften. David Wnendt (»Kriegerin«) übernahm den Regieangriff auf eine Seite des Deutschen, die partout nicht aussterben will und intelligente Abkühlung umso nötiger hat. Oliver Masucci spielt Herrn Hitler mit schneidender Schärfe, denn so einer gehört ernst genommen, und erst dann zündet auch der Humor, der hier so pointiert auftrumpft wie bei Ernst Lubitsch und Billy Wilder.

Deutschland 2015; Regie: David Wnendt; Drehbuch: Timur Vermes; Darsteller: Oliver Masucci, Michael Kessler, Stephan Grossmann, Franziska Wulf, Marian Meder, Piet Fuchs, Christian Harting; Mythos Film in
Koproduktion mit Constantin Film
www.constantin-film.de

The Tribe

Kinostart: 15.10.2015
Verleih: Rapid Eye Movies

Sergej, beinahe 20 und gehörlos, kommt in ein Internat in Kiew. Er gerät in eine Welt mit streng geordneten kriminellen Strukturen. Eine Bande junger Männer saniert sich mit Diebstählen, Überfällen und Zuhälterei. Zwei Mädchen, die ebenfalls zur höchsten Jahrgangsstufe gehören, gehen auf einem LKW-Parkplatz anschaufeln und sehen freudig der Zeit nach der Schule entgegen, denn sie sollen nach Italien verkauft werden. Sergej hatte bislang keine Probleme, in den brutalen Umtrieben mitzumischen und sich einen soliden Rang zu erkämpfen. Dann aber verliebt er sich in die blonde Anna und muss erkennen, dass edle Gefühle bis zum Äußersten verteidigt werden müssen. Mit einem Paukenschlag eröffnet Rapid Eye Movies seine neue Filmreihe »Freie Radikale«. Die ukrainische Produktion »Plemya« entstand in Gebärdensprache ohne Untertitel. Regisseur Myroslaw Slaboshpytskiy drehte mit Laien, die er zu Darstellerleistungen von beachtlicher Intensität führte. Nicht minder intensiv ist die Bildgestaltung (Kamera und Schnitt: Valentyn Vasyanovych).

Ukraine 2014; Regie, Drehbuch: Myroslaw Slaboshpytskiy; Darsteller: Grigoriy Fesenko, Yana Novikova, Rosa Babiy, Alexander Dsiadevich, Alexander Panivan; Garmata Film Production
www.rapideyemovies.de

Macho Man

Kinostart: 22.10.2015
Verleih: Universum Film

Daniel Hagenberger (Christian Ulmen), ein Mann in den 30-ern, kommt mit Frauen nicht klar. Sie halten ihn für einen Softie. Doch während eines Urlaubs in der Türkei geschieht es: Die hübsche Deutschtürkin Aylin (Aylin Tezel) will ihn - ihn und keinen anderen. Aylin stellt Daniel ihrer Großfamilie vor. Damit gerät Daniel jedoch in eine Welt von Machos und eckt mit seinem wenig selbstbewussten Auftreten an. Mit einem Crashkurs in Coolness könnte Daniel dort bestehen. Dafür bietet sich Aylins Bruder Cem (Dar Salim) an. Cem macht aus dem »Weichei« Daniel einen Draufgänger. Daniel ahnt nicht, dass er zu weit geht, denn Aylin verabscheut Machos... Die Komödie über einen Clash der Kulturen basiert auf Moritz Netenjakobs 2009 erschienenem Romanerstling. Der Kölner Netenjakob, Autor von TV-Formaten wie »Ladykracher«, »Pastewka« und »Stromberg«, schrieb auch das Drehbuch zum Film. »Macho Man« wurde in Köln und Umgebung und in der Türkei gedreht. Lukas Podolski hat einen Gastauftritt.

Deutschland 2015; Regie und Kamera: Christof Wahl; Drehbuch: Moritz Netenjakob; Musik: Ingo Frenzel, Andrej Melita; Schnitt: Philipp Schmitt; Darsteller: Christian Ulmen, Aylin Tezel, Axel Stein, Samuel Finzi, Dar Salim, Nora Tschirner, Vedat Erincin u.a.; Produktion: ConradFilm, Bavaria Pictures, Ertftal Film
www.machoman-film.de



25
25.
COLOGNE
CONFERENCE

INTERNATIONALES FILM & FERNSEHFESTIVAL KÖLN

25.09.–01.10.2015

COLOGNE-CONFERENCE.DE

Film und Medien
Stiftung NRW

Ministerin für Bundesangelegenheiten,
Europa und Medien
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

